Paed.
57

...tliche Bibliothek
...egensburg

57

Paed. 57.

Kreisbibliothek Regensburg

Kleiner
deutscher Sprachkatechismus
für
Stadt und Land

von

Theodor Heinsius.

Die Sprache ist für Jedermann,
Den Bauer wie den Edelmann;
Sie ist des Menschen höchstes Gut,
Drum laß für sie dein Gut und Blut!

Von der Kreisbibliothek Regensburg

Berlin, 1812
bei Friedrich Braunes.

(Ladenpreis eines gebundenen Exemplars 5 Groschen kl. Cour.)

Verkaufspreis.

Ein ungebundenes Exemplar , , , ,	$4\frac{1}{2}$ Gr.
Ein gebundenes Exemplar in Pappband	5 Gr.
Ein gebundenes Exemplar mit ledernem Rücken	6 Gr.

Lehrer. Es war einmal ein deutscher Hausvater, Namens Gutmann, der lebte als Förster mit Frau und Kindern in einem Walde. Und als die Kinder heranwuchsen, dachte der gute Vater daran, wie er es wohl anfangen sollte, seinen Kindern nützliche Kenntnisse beizubringen; denn die Schule des nächsten Dorfs war eine halbe Meile weit von seinem Wohnort entfernt, und er war nicht reich genug, um sich einen Hauslehrer für seine Kinder zu halten. Da beschloß er denn, seine Kleinen, — es waren zwei Knaben und ein Mädchen — selbst zu unterrichten, und ob er gleich wenig Zeit dazu hatte, so glaubte er doch, daß er seinen Kindern schuldig sei, ihren Verstand zu bilden, so gut er es könne.

Ein Schüler. Das war ein guter Vater. Aber worin hat er sie denn unterrichtet?

Ein anderer Schüler. Was das für eine Frage ist! Worin anders als im Lesen und Schreiben!

Lehrer. Ganz recht, aber auch im Rechnen, und, was ihm besonders sehr am Herzen lag, in der Religion.

Schüler. War er denn ein Prediger oder Schullehrer?

Lehrer. Nein, er war ja ein Förster, aber er war ein frommer christlicher Mann, der oft und fleißig in der Bibel gelesen, in seiner Jugend viele schöne Sprüche auswendig gelernt hatte, und immer recht aufmerksam gewesen war, wenn der Prediger seines Orts in der Kirche, und sein Lehrer in der Schule die Evangelien und Episteln gelesen und erklärt hatte. Und was er denn selbst nicht wußte, das stand in seinem Katechismus, den er noch von seinen Schuljahren her sich aufbewahrt hatte, und

den er seinen Kindern immer nächst der Bibel und dem Gesangbuch als das wichtigste Buch in Ehren zu halten befahl.

Ein Schüler. Das ist ja gerade wie bei uns gewesen; wir lernen ja auch lesen, schreiben, rechnen und Religion, und haben auch solchen Katechismus.

Der Lehrer. Du hast recht, mein Sohn. Aber ein Unterschied war doch noch. Als nämlich seine Kinder schon etwas lesen und begreifen konnten, da fing er an, sie noch in einer andern Sache zu unterrichten, von der er meinte, daß sie eben so nützlich wäre als lesen und schreiben, obgleich die Menschen in seiner Jugend nicht daran gedacht hätten. Was glaubt ihr, daß dies gewesen sein könnte?

Ein Schüler. Ei, das war wohl die Gärtnerei?

Ein anderer. Ich meine die Musik, etwa die Geige?

Ein dritter. Ach, warum nicht gar, es war das Pflügen und Säen.

Ein vierter. J, das lernt man nicht in der Stube, ich denke, es war ein Handwerk, wovon sich die Kinder ernähren könnten.

Lehrer. Alles, was ihr da genannt habt, ist allerdings den Menschen sehr nützlich; aber dergleichen lernt man nicht in der Schule, und nicht jeder Mensch braucht den Garten zu bestellen, oder auf der Violine zu spielen, oder Schuhe und Röcke zu machen. Wer davon sein Brod essen will, der läßt sich darin späterhin außer der Schule von andern Leuten unterrichten.

Ein Schüler. Nun, was war es denn?

Lehrer. Er lehrte seine Kinder deutsch sprechen.

Mehrere Schüler auf einmal: Ha! ha! ha! Konnten sie denn das nicht schon? Wir können es ja doch.

Lehrer. Eure Rede befremdet mich nicht. Die Kinder des Herrn Gutmann dachten auch schon zu wissen, was sie jetzt von ihrem Vater erst hören und lernen sollten, und meinten, sie sprächen ja alle Tage deutsch unter

sich und mit ihren Eltern, also müßten sie es ja doch wohl schon wissen.

Ein Schüler. Hatten sie denn nicht recht?

Lehrer. Euch scheint es freilich so; ihr werdet aber bald sehen, daß sie das nur halb oder gar nicht wußten, was sie zu wissen glaubten. Auch ist es etwas sehr gewöhnliches, Menschen zu finden, die sich einbilden, Kenntnisse zu besitzen, die sie nicht haben, oder, die sich zutrauen, das ganz und hinreichend zu wissen, was sie nur halb und schlecht verstehen. Das ist aber sehr schlimm, denn dergleichen Leute pflegen eben nicht auf das zu achten, was man ihnen sagt. Und da ihr es auch so macht, so hätte ich beinah Lust, nicht weiter zu erzählen.

Mehrere Schüler. O, lieber Herr, wir haben es ja nicht böse gemeint, und wollen uns gerne belehren lassen.

Lehrer. Nun, wenn das ist, so hört. Herr Gutmann nahm einen Tag seine drei Kinder vor sich, blickte ein jedes scharf in's Auge, und fragte: könnt ihr deutsch sprechen? — Das älteste wollte anfänglich schweigen, weil es dem Vater schon sonst wohl angesehen hatte, daß dieser anders darüber dachte, endlich aber sagte es: „ick wet' nich.“ Das zweite Kind, weil es weniger Ueberlegung hatte, antwortete auf die Frage: kannst du deutsch sprechen? „Jo, ick kann et,“ und das dritte, das in des Vaters Kopfschütteln ein Mißfallen über diese Antwort bemerkt zu haben glaubte, sagte lieber: „Ne, ick kann et nich.“ — Nun, fuhr der Vater fort, ich bedurfte eurer Antwort eigentlich nicht. Ihr könnt freilich sprechen, so, daß ich und andere Leute euch allenfalls verstehen, aber ihr sprecht unrichtig, fehlerhaft und schlecht.

Der Schüler. Was meinte denn Herr Gutmann damit, lieber Herr?

Lehrer. Er meinte, die Kinder hätten nicht sagen sollen: ick wet nich, sondern ich weiß nicht; nicht: Jo, ick kann et, sondern: Ja, ich kann es; nicht:

Ne, ick kann et nich, sondern: Nein, ich kann es nicht.

Der Schüler. So sprechen wir ja also auch falsch?

Der Lehrer. Gewiß, lieben Kinder, auch ihr, auch eure Eltern, denen man es nicht besser in der Jugend gesagt hat, und die es in unserm Ort nie anders gehört haben. Und weil ihr nun täglich so unrichtig und fehlerhaft sprechen hört, so meint ihr, es müsse so sein, und glaubt daher, auch ihr könntet sprechen, weil ihr wie viele andere Leute sprecht. So dachten denn auch die Kinder unsers Gutmann, und machten daher große Augen, als ihr Vater ihnen jetzt sagte, wie sie hätten sprechen müssen. Gewiß würden die Kinder auch damit vollkommen zufrieden gewesen sein, wenn nicht ein alter Knecht, Martin, der in Gutmann's Diensten stand, und dem die Kinder das Gespräch des Vaters mit ihnen wieder erzählt hatten, darüber den Kopf geschüttelt und geäußert hätte: das wären ganz unnütze Dinge, damit könne man keine Pferde füttern und keinen Acker bestellen, und er habe so lange treu und ehrlich gedient, ohne jemals dergleichen Possen gelernt zu haben. Als daher die Kinder dies dem Vater am folgenden Tage treuherzig wieder erzählten, nahm dieser davon Veranlassung, ihnen folgendes zu sagen:

„Hört, Kinder, der alte Martin hat ganz recht, wenn er behauptet, daß man, auch ohne richtig deutsch zu sprechen, die Pferde füttern und den Acker bestellen könne, auch hilft diese Kenntniß nichts zur Treue und Ehrlichkeit im Dienst; ja wohl mancher, der besser spricht als wir alle, ist nicht so redlich und gut, als Martin, der alte Knecht, ist. Aber sehr unrecht hat er, wenn er das richtige Sprechen darum eine unnütze Sache oder gar eine Posse nennt. Nicht alles, was der Mensch lernt, soll bloß dazu dienen, ihm seinen Broderwerb zu schaffen, oder ihn frommer und tugendhafter zu machen. Seht, ich blase die Flöte, das bringt mir kein Geld ein und hilft mir nichts zu meinem Geschäft. Aber es ist

darum nicht unnütz; denn wenn ich die Flöte zur Hand nehme, so vergesse ich alle Sorge und allen Kummer, und stärke und erheitere dadurch meine Seele, damit ich frohen Sinnes an mein Geschäft gehe, und mit freundlichem Gesicht euch anblicke. Und der alte Martin spielt an Sonn- und Feiertagen im Kruge Dreikart, wobei er sogar manchen Dreier verliert, bloß weil es ihm Vergnügen macht, zu spielen. Aber deutsch lernen ist unendlich mehr werth als Flöte blasen und Dreikart spielen; denn wenn ihr richtig deutsch sprechet, so könnt ihr viel leichter in der Bibel und im Gesangbuch lesen, viel besser die Predigten unsers Herrn Pfarrers verstehen, und mit den vornehmen Leuten in der Stadt umgehen, die uns unsre Produkte abkaufen, und darum sich mit uns verständigen wollen. Und was werdet ihr sagen, wenn ich euch erzähle, daß der, welcher richtiger und besser als andere spricht, zu Ehren und Ansehen kommen kann. Ihr kennt doch den Schulzen Baum im Dorfe Horst? Der wurde bloß darum zum Schulzen gemacht, weil er unter allen, die im Dorfe wohnen, am fertigsten einen Brief schreiben und einen Aufsatz machen kann, und er verdient sich damit manchen Groschen, denn die andern Leute wenden sich an ihn, wenn sie an ihre Kinder im Regiment schreiben wollen. Euer Vetter Hart in dem Städtchen Tiefenbach wurde vor wenigen Monaten zum Kirchenvorsteher ernannt, nicht bloß, weil er ein redlicher Mann, sondern auch, weil er sehr geschickt ist, und mehr gelernt hat, als seine Leinweberei. Und wie war es mit mir? Als ich mich zu einem Försterdienst meldete, da hatte ich sechs Kameraden, die diesen Dienst auch haben wollten. Wir mußten uns alle prüfen lassen, und der Oberforstrath erstattete Bericht, daß er mir den Vorzug gebe, weil ich mit der Feder umzugehen und einen guten deutschen Aufsatz zu machen wüßte, und so erhielt ich diesen Dienst, wovon ich mich, eure Mutter und euch ernähre. Ihr könnt also nicht wissen, wozu euch einmal das Lernen der deutschen Sprache helfen kann!"

Ein Schüler. Mein Vater ist auch Kirchenvorsteher und hat erst vorgestern einen schönen Brief an meine Muhme geschrieben.

Lehrer. Seht, Kinder, Vater Gutmann hatte also wohl recht; der alte Martin verstand das nicht. Aber der Vater ließ es nun dabei nicht bewenden. Er wollte gern, daß seine Kinder, da er sich nun doch einmal über den Nutzen der Deutschen Sprache gegen sie erklären mußte, auch recht lebhaft davon durchdrungen werden möchten, damit sie durch unverständige Menschen nicht wieder umgestimmt werden könnten. Zu diesem Zweck sagte er ihnen, daß andere Völker, und namentlich unsere Nachbaren, die Franzosen, weit mehr auf ihre Sprache hielten als wir auf die unsrige, daß die ärmsten Bürger und Bauern ihre Sprache viel richtiger und besser sprächen, als wir die unsere, und dabei doch eben so gute Schuhe machten und den Acker eben so gut zu bestellen wüßten. Und dabei gerieth denn Herr Gutmann so in Eifer, daß er ausrief: „Kinder, es ist eine Schande für uns Deutsche, daß wir das Rechte nur wissen, und nicht thun sollen! Unsere Sprache ist nächst der Religion Jesu Christi das Wichtigste, was wir haben, denn die Sprache unterscheidet uns vom Thiere, und sie zu erlernen ist eben so gut der Wille Gottes, als mit den Armen unser Brod zu theilen!" — Kaum hatte er dies gesagt, so trat der alte Invalide Kreutz, der unsern Gutmann je zuweilen besuchte, aber nun lange nicht bei ihm gewesen war, in das Zimmer. Er hatte in seiner Jugend, durch viele Schicksale umhergeworfen, unter einem französischen Regimente gedient, und war aus Liebe zu seinem Vaterlande wieder in seine Heimath zurückgekehrt, wo er, eine Meile von Gutmanns Försterhaus, auf einem Dorfe von Holzschnitzen sich ehrlich ernährte. Als dieser hörte, wovon die Rede sey, drückte er seinem alten Freunde herzlich die Hand, und sagte: „Brav, brav, Kamerad, (so pflegte er unsern Gutmann zu nennen, weil er gern mit ihm auf die Jagd ging), Ihr habt

ein wahres Wort gesprochen. Wer sprechen will, muß auch richtig sprechen, daß andere Menschen ihn verstehen. In Frankreich versteht der Kaiser den Bauer, und der Bauer den Kaiser, nur in Deutschland schwatzen die Menschen, wie es ihnen gefällt. Dafür müssen wir es denn auch mit ansehen, daß man uns auslacht, und hören, daß man uns dumm und einfältig schilt. Und doch haben wir so viel Verstand als Andere. Ich sage euch, Kinder, wer seine Muttersprache nicht liebt, der liebt auch nicht sein Vaterland, und wer sein Vaterland nicht liebt, der ist auch nicht eines Schusses Pulver werth." Dies sprach er so herzhaft, daß die Kinder fast darüber erschraken. Aber der alte Krieger besänftigte sie bald wieder, indem er ihnen freundlich versprach, wenn sie hübsch Deutsch lernten, wolle er ihnen auch einen schönen Hund aus Holz schnitzen."

Für heute war nun freilich Gutmanns Unterredung mit seinen Kindern beendet, denn er ging nun mit dem alten Invaliden auf die Jagd, wo er einige Hasen schoß, von denen er einen seinem Schwager, dem Stuhlmacher Braun in der nahe gelegenen Stadt, zum bevorstehenden Weihnachtsfeste schickte.

Einige Tage vergingen nun, ehe Gutmann seine abgebrochene Unterredung wieder anknüpfen konnte. Er beruhigte sich darüber auch, weil er dachte, daß seine Kinder nun um so mehr Zeit gehabt hätten, über dasjenige nachzudenken, was sie von ihm und dem alten Kreutz gehört hatten. Als aber der Morgen des drittten Tages anbrach, da kamen die Kinder selbst zum Vater, und baten ihn, er möchte doch seine Belehrungen wieder anfangen, sie wollten auch recht aufmerksam zuhören.

Ein Schüler. Das hätte ich auch gethan. Mir gefällt die deutsche Sprache, ich möchte sie wohl recht gut lernen.

Lehrer. Dazu kann Rath werden, mein Sohn; jetzt aber müssen wir uns erst wieder nach unserm Gutmann umsehen. — Es war ihm sehr angenehm, daß die

Kinder ihn selbst aufgefordert hatten, denn er glaubte darin nicht nur einen Beweis ihrer Wißbegierde, sondern auch ihrer Ueberzeugung von dem Nutzen des versprochenen Unterrichts in der deutschen Sprache zu finden. Als er sich daher zu ihnen gesetzt hatte, gab er ihnen zu erkennen, wie sehr er sich freue, daß seine Rede bei ihnen Eingang gefunden, und fügte dem, was er in der vorigen Stunde gesagt hatte, noch folgendes hinzu: Ihr seid, wie es scheint, überzeugt, meine Kinder, daß es nützlich und ehrenvoll ist, seine Muttersprache zu kennen, ihr sollt sie also lernen, und ich verspreche euch, daß ihr dadurch, so fern ihr nur aufmerksam seid, etwas erwerben sollt, das mehr werth ist als alles Geld und Gut in der Welt zusammen genommen.

Ein Schüler. Da bin ich doch begierig zu erfahren, was das sein wird.

Der Lehrer. Das waren die Kinder unsers Herrn Gutmann auch, aber der Vater sagte es ihnen nicht geradezu, sondern sie mußten es durch die Fragen, die er an sie that, selbst errathen. Hört, sagte er unter andern, es gab einmal eine Zeit, da konntet ihr weder gehen, noch sprechen, noch lesen. Jetzt aber könnt ihr dies und lernt es mit jedem Tage noch besser und fertiger: wie geht das zu? — „Ei, weil wir alle Tage gehen, sprechen und lesen.“ — Würdet ihr alles dies auch dann können, wenn ihr stille gesessen, geschwiegen und geschlafen hättet? — „Gewiß nicht, weil wir uns nicht geübt hätten.“ — Recht, meine Kinder, der Mensch muß seine Kraft gebrauchen, wenn sie stärker werden soll. Wer sich im Gehen übt, der wird am Ende laufen und rennen, wer oft hüpft und springt, wird bald über einen Graben setzen, wer täglich etwas hebt und trägt, wird mit der Zeit große Lasten heben und tragen können. So wie es nun mit der Körperkraft des Menschen ist, so ist es auch mit der Kraft seiner Seele oder seines Geistes. Wer über nichts in der Welt nachdenkt, wird nie denken lernen, wer aber mit Aufmerksamkeit hört und lies't, und mit jedem Tage

AWB

etwas vornimmt, das seinen Geist beschäftigt, der wird immer klüger und einsichtsvoller werden, und am Ende dasjenige leicht finden, was ihm anfangs schwer schien. Wenn ich euch nun alle Tage etwas aus der deutschen Sprache sage, so werdet ihr nicht bloß diese Sprache erlernen, sondern ihr werdet dadurch zugleich am besten eine Kraft üben, welche das höchste Geschenk Gottes ist, und eben darum mehr werth als alles Geld und Gut in der Welt. — Hier fingen Gutmanns Kinder an zu rufen: „Ach! das ist der Verstand!" Ja, meine Kinder, sagte der Vater, Verstand ist das große Gut, das ihr durch meinen Unterricht in eurer Muttersprache erwerben werdet. Alle andere Vortheile, die ich euch schon genannt habe, sind nichts gegen diesen Vortheil. Der Mensch — er heiße Bürger, Bauer oder Edelmann — soll denken lernen, denn ohne Denken gleicht er dem Ochs und Eselein im Stalle. Zum Denken aber führt nichts sicherer und besser als das Lernen der Muttersprache. Sie lehrt uns am besten unsere Geisteskräfte gebrauchen und üben, und ist das kräftigste Mittel, unsern Verstand in nützliche Thätigkeit zu setzen, und wer seinen Verstand übt und gebraucht, der kommt durch die Welt, und findet sein Brod in allen Landen und in allen Ständen.

Indem noch der Vater so sprach, kam die Postkutsche an, der Postillon stieg ab, und brachte Herrn Gutmann einen Brief aus der Stadt. Es war ein Danksagungsschreiben von dem Stuhlmacher Herrn Braun, dem der Vater einen Hasen zum Geschenk gemacht hatte. Der Brief lautete wörtlich so:

Herzliebster Herr Fetter!

Wenn sie noch Schön Gesund seind sulls mich herzlich lieb sein ich bin gott Seys dank noch Frisch und gesund und meine Frau och noch den hasen Hab ich nich abers den Brif erhalten ich weß nich wie det zugegangen Sein mag. Aberst her Fetter, wie haben se sich incomodirt Son Present ist uf unsern Disch ene Raretät Nu ich will sehen wi ich mal mi revanchiren

thue. Grüßen sie vielmals ihre Frau und kinner. Viel Schreibens Wissen sie schonst kan ich nich machen. Adjes.

Andreas Braun.

Der Vater las seinen Kindern diesen Brief vor, weil er von ihrem Vetter war, der ihnen, wenn er Herrn Gutmann besuchte, zuweilen einen Pfefferkuchen aus der Stadt mitgebracht hatte; aber es wurde dem Vater sehr sauer, den Brief zu lesen, theils wegen der schlechten Handschrift, theils wegen der fehlerhaften Schreibart. Die Kinder schienen so etwas davon zu merken, und das jüngste fragte sogar: „kann denn unser Vetter auch die deutsche Sprache?“ Er kann sie, erwiederte der Vater, wie die meisten Menschen sie können, fehlerhaft, weil ihn Niemand unterrichtet hat. Schon manchmal hat er sich gegen mich darüber beklagt, wie nachtheilig es ihm sey, nicht mehr gelernt zu haben, denn er habe wegen seines Handwerks oft mit adeligen und vornehmen Leuten in der Stadt zu thun, die an seine Sprechart nicht gewöhnt wären, und manchmal seine Rechnungen nicht lesen könnten. Daher sey er schon einmal Willens gewesen, noch in seinen alten Tagen besser Deutsch schreiben zu lernen, aber ihm wäre das Sprichwort von seiner Jugend her eingefallen: was Hänschen nicht lernt, lernt Hans nimmermehr. — Seht, setzte der Vater hinzu, wie es den vornehmen Leuten mit den Rechnungen eures Vetters ergangen ist, so geht es mir jetzt mit dessen Brief. Er schreibt mir: „den Hasen hab ich nich abers den Brief erhalten.“ Da nun hier wie im ganzen Briefe kein Komma (Strichlein) steht, so bleibt es ganz ungewiß, ob er den Brief oder den Hasen nicht erhalten hat, und ich errathe bloß aus dem Folgenden, daß zwar der Hase, aber nicht der Brief angekommen ist. Dabei hat unser Vetter noch die häßliche Gewohnheit vieler Deutschen, daß er, ohne die französische Sprache zu verstehen, doch französische Wörter in seine Rede einmischt, da wir doch eben so gute deutsche dafür haben. So hätte er z. B. für sein Präsent immerhin Geschenk, und für

seine Raretät immerhin Seltenheit sagen sollen. Alle diese Fehler werdet ihr künftig leicht selbst entdecken, und sie häufig hören und auch sehen, besonders auf den Handwerksschilden in der Stadt, auf denen oft so wunderliche Sachen stehen, daß vernünftige und unterrichtete Leute sich des Lachens nicht enthalten können. Ihr, meine Kinder, werdet euch künftig vor solchen Fehlern hüten, wenn ihr auf meinen Unterricht achtet, denn dieser soll euch zu verständigen Menschen machen, die ihre Sprache lieben, und sich, so viel nöthig ist, über ihr Geschäft und über die Dinge des gemeinen Lebens mündlich und schriftlich ausdrucken können. Wer, so schloß der Vater, unter Menschen lebt und mit Menschen Verkehr treibt, der muß auch ihre Sprache verstehen, wenn er nicht hintergangen, betrogen, zurück gesetzt, für dumm gehalten und ausgelacht werden soll.

Nachdem nun Herr Gutmann seine Kinder hinlänglich über den von dem alten Martin bezweifelten Nutzen des Unterrichts in der deutschen Sprache belehrt hatte, wollte er den Unterricht selbst anfangen. Freilich wurde es ihm anfänglich sehr sauer, daher dachte er denn auch darüber sorgfältig nach, wie er es wohl anfangen möchte, seinen Kindern alles und jedes so recht begreiflich zu machen, besonders da er so manches, was er ihnen zu sagen wünschte, selbst nicht recht genau wußte. Aber er war ein Mann, der sich auch nicht schämte, von Andern zu lernen, denn er meinte, der Mensch könne nie genug und nie auslernen. Er ging also zuerst zu seinem Seelsorger, dem Herrn Pfarrer Freundlich, an den er sich in allen Herzensangelegenheiten zu wenden pflegte, erzählte diesem, was er mit seinen Kindern vorhabe, und bat sich nun dessen Rath und Meinung aus, wie er es wohl am besten anzufangen habe. Der Herr Pfarrer war ein junger, aber sehr gelehrter und verständiger Mann, dabei ein Freund der Deutschen, und so gefällig und freundlich wie sein Name. Nachdem er nun unsern Herrn Gutmann ruhig angehört hatte, sagte er zu ihm: „Ei, lieber Herr

Gutmann, das ist mir ja eine rechte Freude, von Ihnen zu hören, daß Sie Ihre Kinder auch in unserer Muttersprache unterrichten wollen. Ja, die Sprache ist für jeden Menschen die herrlichste Gabe Gottes, und die kräftigste Nahrung für Geist und Herz. Ich hab' es immer gesagt, das Volk muß seine Sprache achten, sonst verdient es nicht, ein Volk zu heißen. Achten aber kann es sie nur dann, wenn es diese Gottesgabe kennt, und dankbar benutzt. — Kommen Sie, setzen Sie sich nieder, wir müssen so recht von Herzen darüber sprechen." — Nun erzählte ihm der Herr Pfarrer, daß auch er seit einem halben Jahre versucht habe, den Unterricht in der deutschen Sprache in seine Dorfschule einzuführen, daß er anfangs manches Hinderniß gefunden, sich aber dadurch nicht habe zurückschrecken lassen, und daß schon jetzt die Sache im besten Gange sei, und er an der Verstandes-Entwickelung der Kinder schon den gehofften Erfolg seiner Bemühungen sähe. Zugleich machte er ihn nun mit der Art und Weise bekannt, wie er diesen Unterricht ertheilen lasse, daß er nämlich sämmtliche Kinder, ungeachtet sie in einer einzigen niedrigen Stube wären, in drei Abtheilungen gebracht habe, von denen die erste die Fibel-Schüler, die zweite die Katechismus-Schüler, und die dritte die Bibelschüler enthalte, wie er sie der Kürze halber zu nennen pflege. Jede Abtheilung habe ihre besonderen Bänke, und einen bestimmten Abschnitt, der mit ihnen vom Lehrer durchgenommen und so lange wiederholt werde, bis sie ihn gefaßt und behalten hätten. Was aber jeder Abschnitt enthalte, das zeige ihm ein Buch, dessen sich der Schullehrer auf seinen Rath bediene, nämlich ein Deutscher Sprachkatechismus, in welchem alles, was für die Kinder der Handwerker und Landleute zu wissen nöthig sei, deutlich und einfach enthalten wäre; der Lehrer brauche nichts weiter zu thun, als darüber nach der, in der ersten Abtheilung dieses Buches völlig durchgeführten Lehrmethode, zu katechisiren,

eben so wie er dies bei dem Religions-Katechismus zu machen pflege. — Da Herr Gutmann gerade ein solches Buch sich gewünscht hatte, so freute er sich darüber sehr, und als er den Herrn Pfarrer bat, ihm für Geld und gute Worte eines zu verschaffen, so schenkte ihm dieser ein schön eingebundenes Exemplar, welches Herr Gutmann mit großem Dank annahm. Der Herr Pfarrer aber that noch mehr. Er ging mit unserm Gutmann in die Dorfschule, um ihn selbst sehen und hören zu lassen, wie der Schullehrer den Sprach-Katechismus gebrauche. Dieser erklärte den Fibel-Schülern gerade das Hauptwort.

Lehrer. Hört Kinder, (sagte er unter andern), alle Dinge, die ihr sehen könnt, haben einen Namen. Kann ich dich sehen? Schüler. Ja. Lehrer. Wie heißt du? Schüler. Martin. Lehrer. Wie heißt dein Nachbar? Schüler. Jakob. Lehrer. Wie heißt deine Mutter? Schüler. Marie. Lehrer. Nenne mir drei Dinge in der Stube, die du sehen kannst. Schüler. Ofen, Thüre, Fenster. Merkt's euch, den Namen eines Dinges, das man sehen kann, nennt man Hauptwort. Wer von euch nennt mir nun wohl drei Hauptwörter? Mehrere Schüler nannten ihm Kopf, Hand, Fuß, Buch u. s. w.

Lehrer. Auch alle Dinge, die ihr mit euren Händen fühlen könnt, haben einen Namen. Kannst du das Ding fühlen, womit du gehst? Schüler. Ja. Lehrer. Wie heißt es? Schüler. Fuß. Lehrer. Wie heißt das Ding, worauf ich sitze? Schüler. Schemel. Lehrer. Wie das Ding, womit ich schreibe? Schüler. Feder. Lehrer. Also Fuß, Schemel, Feder sind Namen. Wie heißt der Name des Dinges, das du fühlen kannst, u. s. w.

Nun fragte der Lehrer, ob es auch wohl Dinge gäbe, die man sehen, und nicht fühlen könnte? — Die Kinder stutzten, und nach einigem Bedenken sagte eines: „ja, der Knopf auf dem Kirchthurm.“ Den kannst du freilich

jetzt nicht fühlen, weil er zu hoch ist: aber würdest du ihn auch nicht fühlen können, wenn wir auf einer Leiter hinanstiegen? Schüler. Ja, denn wohl! Lehrer. Ihr werdet mir also wohl ein anderes Ding nennen müssen, das man zwar sehen aber nie fühlen kann, wenn es uns auch noch so nahe ist. — Da keins von den Kindern ein solches Ding zu nennen wußte, so fragte der Lehrer, was sie denn zuweilen wohl an der Erde beim Sonnenschein oder an der Wand bemerkt hätten, wenn das Licht oder die Lampe in der Stube gebrannt habe? Mehrere riefen: ach! das ist der Schatten. Lehrer. Recht. Was ist also das Wort Schatten? Schüler. Ein Hauptwort.

Nachdem Herr Gutmann dem Lehrer eine ganze Stunde mit Aufmerksamkeit zugehört hatte, dankte er höflich, und bat sich die Erlaubniß aus, dann und wann wiederkommen zu dürfen, weil er meinte, daß man von einem geübten und gewandten Lehrer am besten lernen könne, wie man einem Kinde alles begreiflich machen solle. Der Herr Prediger begleitete ihn noch eine Strecke, und versprach, unsern Gutmann zuweilen zu besuchen, seinem Unterricht beizuwohnen, und ihm fernerhin dabei seinen Rath zu ertheilen. Für jetzt aber gab er ihm noch zwei Lehren mit auf den Weg, die Herr Gutmann als goldene Sprüche betrachtete. Die erste war: Lehre nie zu viel, und die zweite: Wiederhole oft, was du gelehrt hast. — Durch strenge Befolgung dieser beiden Lehren brachte es Herr Gutmann dahin, daß seine Kinder nicht nur so viel von der deutschen Sprache lernten und behielten, als ihnen zu wissen nöthig war, sondern, was weit mehr sagen will, menschlicher und verständiger gebildet wurden.

Schüler. Ach, lieber Herr, können wir nicht auch Deutsch lernen?

Lehrer. O, ja, ihr könnt es allerdings, so fern ihr nur Lust habt und aufmerksam seyd. Ich werde euch nach dem Sprachkatechismus unterrichten, den Herr Gut-

mann bei seinen Kindern gebraucht hat; und wenn ich es mache, wie Herr Gutmann, und ihr so fleißig seid wie dessen Kinder, so werdet auch ihr mit Gottes Beistand nicht nur eure Muttersprache erlernen, sondern auch verständige Menschen werden, und dadurch euer Fortkommen in der Welt sehr befördern. Dazu gebe der Himmel seinen Segen!

Erste Abtheilung.

Der Fibel-Schüler.

(Hier hat es der Lehrer mit Kindern zu thun, welche die Buchstaben lernen. Es ist daher in dieser ersten Abtheilung nur von einer vorbereitenden Bildung des Geistes die Rede, der, gleich dem Acker, erst bearbeitet und zur Aufnahme des Saamens geschickt gemacht werden soll. Der Unterricht wirkt hier mehr durch das Ohr als durch das Auge. Der Schüler soll aufmerken, und fühlen lernen, daß er falsch spricht.)

Erstes Sprachgebot.

Wie heißt das erste Sprachgebot?

Antwort. **Du sollst richtig sprechen!**

Was heißt das?

A. Du sollst nicht sprechen, wie du jetzt sprichst.

Wie soll ich denn sprechen?

A. Du sollst sprechen, wie der Herr Prediger auf der Kanzel und wie der Lehrer in der Schule.

Wie soll ich das lernen?

A. Du sollst hören und fein aufmerken, wie der Prediger und Lehrer sprechen.

Auf Prediger und Lehrer hören,
Das ist des Schülers erste Pflicht.
Er käme nie zu Brod und Ehren,
Gehorcht' er deren Lehre nicht.

Was soll ich mehr thun?

A. Du sollst sehen, und fein fleißig Acht geben, wie es gedruckt in deiner Fibel, deinem Katechismus, dem Gesangbuch und der Bibel steht.

Sprich, wie es steht in deiner Fibel,
Im Katechismus und der Bibel,
Drum merk' auf diese Bücher fein,
Sie sollen deine Lehrer sein.

Wie steht's denn in der Bibel?
(die nachfolgenden Beispiele können vielfältig vermehrt, und gegen andere vertauscht werden.)

A. Die Bibel sagt, Matth. 3, v. 12.

„Und er hat seine Wurfschaufel in seiner Hand; er wird seine Tenne fegen, und den Weizen in seine Scheune sammeln, aber die Spreu wird er verbrennen mit ewigem Feuer."

Ihr aber sprecht: Un he hett sine Wurfschufel in sine Hand; he werd sine Tenne fegen, un den Wezen in sine Schüne sammeln, awers de Spreu werd he verbrennen met ewigem Füer.

Die Bibel sagt ferner, Matth. 5, v. 37.

„Eure Rede aber sey ja ja, nein nein; was drüber ist, das ist vom Uebel."

Ihr aber sprecht: Ju Rede awers sy jo jo, ne ne; wat dröwer is, dat is von Oewel.

Die Bibel sagt endlich, Matth. 6, v. 31.

„Darum sollt ihr nicht sorgen und sagen: was werden wir essen? was werden wir trinken? womit werden wir uns kleiden?"

Ihr aber sprecht: Darum sullt ju nich sorgen un seggen: wat werden wi eten? wat werden wi trinken? womet werden wie uns kleden?

So wie es in der Bibel steht, heißt richtig sprechen, so wie ihr sprecht, heißt unrichtig sprechen. Ihr sollt aber richtig sprechen lernen, denn die Bibel sagt: So ihr nicht eine deutliche Rede gebet, wie kann man wissen, was geredet ist? 1. Cor. 14, v. 9.

Erste Uebung.

Du sollst Selbstlaute hören.

Der Lehrer schlägt mit einem Schlüssel an ein Glas und fragt seine Schüler:

Was ist das?

Er fährt fort: das ist ein Klang, ein Ton.

Er schlägt mit dem Schlüssel auf den Tisch, und fragt wieder: was ist das? „Auch ein Ton."

Hast du den Ton gesehen? „Nein!" —

Woher weißt du denn, daß ich einen Ton hervorgebracht habe? — „Ich habe es gehört."

Einen Ton kann man hören!

Was hörst du, wenn ein Hund bellt? — „Einen Ton." —

Was hörst du, wenn ein Schaaf blökt? — „Einen Ton." —

Was hörst du, wenn die Thurmuhr schlägt? — „Einen Ton." —

Alles, was man hört, ist ein Ton.

Der Lehrer ruft seinen Schülern zu: He! und fragt: was ist das? — „Ein Ton!" — Warum? — „Weil ich's gehört habe."

Er schlägt an das Glas, und fragt: was ist das? — „Ein Ton!" —

Ist denn der Ton meiner Stimme eben so wie der Ton des Glases? — „Nein!" —

Wenn ich lache, was hört ihr? — „Einen Ton!"

Wenn ich weine, was hört ihr? — „Einen Ton!"

Ist der Ton des Lachens eben so wie der Ton des Weinens? — „Nein!"

Es gibt verschiedene Töne.

Um einen Ton von dem andern zu unterscheiden, muß man hören, denn einen Ton kann man nur hören. Hört!

Fünf Laute sprech' ich, höret zu!
Sie heißen A. E. J. O. U.
Selbstlaute werden sie genannt,
Und überall sind sie bekannt.

Der Lehrer ruft: A!
Was habt ihr gehört? — „Einen Ton!"
Der Lehrer ruft: E!
Was habt ihr gehört? — „Einen Ton!"
War dieser Ton eben so wie der erste? — „Nein!"
Woher wißt ihr, daß beide Töne verschieden sind? — „Wir habens gehört!"
Womit habe ich diese Töne hervorgebracht? — „Mit dem Munde!"

Ein Ton, den der Mensch mit dem Munde hervorbringt, ist ein Laut.

Der Lehrer ruft: J!
Was habt ihr gehört? — „Einen Ton!"
Der Lehrer ruft: O!
Was habt ihr gehört? — „Einen Ton!"
Womit hab' ich den Ton hervorgebracht? — „Mit dem Munde!"
Wie nennt man den Ton, den der Mensch mit dem Munde hervorbringt? — „Einen Laut!"
Was ist also J? — „Ein Laut!"
Was ist O? — „Ein Laut!"
Sind beide Laute gleich? — „Nein, sie sind verschieden!"

Es gibt also verschiedene Laute!

Der Lehrer ruft: U!
Was habt ihr gehört? — „Einen Laut!"
Warum sagt ihr: einen Laut? — „Weil es eine menschliche Stimme ist."
Welche Laute habt ihr nun von mir gehört? — „A. E. J. O. U."
Wie viel sind es? — „Fünf Laute!"

Sprecht sie mir nach.

(Der Lehrer spricht einen nach dem andern, und läßt sie so tönend als möglich, von mehreren Schülern einzeln, dann von allen Schülern gemeinschaftlich nachsprechen).

Der Lehrer ruft: A!
Wie viel Laute habt ihr gehört? — „Einen!"
Der Lehrer ruft: E!
Wie viel Laute habt ihr gehört? — „Einen!"
Der Lehrer ruft: J!
Wie viel Laute habt ihr gehört? — „Einen!"
Der Lehrer ruft: O!
Wie viel Laute habt ihr gehört? — „Einen!"
Der Lehrer ruft: U!
Wie viel Laute habt ihr gehört? — „Einen!"

Einen einzigen Laut der menschlichen Stimme nennt man Selbstlaut.

Der Lehrer ruft: A!
Was ist das? — „Ein Selbstlaut."
Der Lehrer ruft: E!
Was ist das? — „Ein Selbstlaut."
Der Lehrer ruft: J!
Was ist das? — „Ein Selbstlaut."
Der Lehrer ruft: O!
Was ist das? — „Ein Selbstlaut."
Der Lehrer ruft: U!
Was ist das? — „Ein Selbstlaut."

Wir haben also fünf Selbstlaute: A. E. J. O. U.

Zweite Uebung.

Du sollst Umlaute und Selbst-Doppellaute hören.

Um einen Laut von dem andern zu unterscheiden, muß man hören, denn einen Laut kann man nur hören. Hört!

Drei Laute: Ä und Ö und Ü
Sind noch dem Selbstlaut nah' verwandt,
Man spricht sie leicht und ohne Müh,
Sie tönen oft durch Stadt und Land.

Der Lehrer ruft: Ä!
Was habt ihr gehört? — „Einen Laut!"
Womit hat er Aehnlichkeit? — „Mit dem Selbstlaut A!"
Womit noch außerdem? — „Mit dem Selbstlaut E!"
Der Laut Ä schwebt in der Mitte zwischen A und E.
(Der Lehrer spricht ihn mehrmals laut aus).
Den Laut Ä nennt man Umlaut.

Der Lehrer ruft: Ö!
Was habt ihr gehört? — „Einen Laut!"
Womit hat er Aehnlichkeit? — „Mit dem Selbstlaut O!"
Womit außerdem? — „Mit dem Selbstlaut E!"
Der Laut Ö schwebt in der Mitte zwischen O und E.
(Der Lehrer spricht ihn mehrmals laut aus.)
Den Laut Ö nennt man Umlaut.

Der Lehrer ruft: Ü!
Was habt ihr gehört? — „Einen Laut!"
Womit hat er Aehnlichkeit? — „Mit dem Selbstlaut U!"
Womit außerdem? — „Mit dem Selbstlaut J!"
Der Laut Ü schwebt in der Mitte zwischen U und J.
(Der Lehrer spricht ihn mehrmals laut aus).
Den Laut Ü nennt man Umlaut.

Der Lehrer fragt: Welche Laute habt ihr von mir gehört? — „Die Laute Ä, Ö, Ü!"
Wie viel Laute sind es? — „drei Laute!"
Wie heißen sie? — „Umlaute!"
Wir haben also drei Umlaute: Ä, Ö, Ü!

Sprich sie mir nach. (Der Lehrer spricht einen nach dem andern, und läßt sie, so tönend als möglich, von mehrern Schülern einzeln, dann von allen gemeinschaftlich nachsprechen).

Um einen Umlaut von dem andern zu unterscheiden, muß man hören, denn einen Laut kann man nur hören. Hört!

Mit etwas schwererem Bemühn,
Könnt' ihr zwei Selbstlaut' auch zusammenziehn.
Hört: Ai und Au und Oi,
Auch Äu und Ei und Ui und Eu.
Sprecht jedes langsam deutlich aus,
So wird ein Doppellaut daraus.

Der Lehrer ruft: Ai!
Was habt ihr gehört? — „Zwei Laute!"
Wie heißt jeder einzelne Laut? — „A und I."
Der Lehrer spricht wiederholt jeden Laut besonders, und fragt: wie viel Laute habt ihr gehört? — „Zwei, A und I."
Der Lehrer spricht sie, langsam und gezogen, zusammen aus, und fragt: wie viel Laute habt ihr gehört? — „Zwei!"
Welchen Unterschied habt ihr gehört zwischen Ai und A I? — „Der Laut Ai zog die beiden Laute A und I zusammen."

Die beiden Laute A und I zusammen gezogen (verbunden, geschliffen) ausgesprochen, heißen Selbst-Doppellaut.

Der Lehrer ruft: Au!
Was habt ihr gehört? — „Zwei Laute!"
Wie heißt jeder einzelne Laut? — „A und U."
Der Lehrer spricht jeden Laut besonders, und fragt: wie viel Laute habt ihr gehört? — „Zwei."
Der Lehrer spricht sie, langsam und gezogen, zusammen

aus, und fragt: wie viel Laute habt ihr gehört? — „Zwei, A und U."

Welchen Unterschied habt ihr gehört zwischen Au und A U? — „Der Laut Au zog die beiden Laute A und U zusammen."

Die beiden Laute A und U zusammen gezogen ausgesprochen, heißen **Selbst-Doppellaut.**

Der Lehrer ruft: Äu!

Was habt ihr gehört? — „Zwei Laute!"

Wie heißt jeder einzelne Laut? — „Ä und U."

Der Lehrer spricht jeden Laut besonders, und fragt: wie viel Laute habt ihr gehört? — „Zwei, Ä und U."

Welchen Unterschied habt ihr gehört zwischen Äu und Ä U? — „Der Laut Äu zog die beiden Laute Ä und U zusammen."

Die beiden Laute Ä und U zusammen gezogen ausgesprochen, heißen **Selbst-Doppellaut.**

Der Lehrer ruft: Ei!

Was habt ihr gehört? — „Zwei Laute!"

Wie heißt jeder einzelne Laut? — „E und I."

Der Lehrer spricht jeden Laut besonders, und fragt: wie viel Laute habt ihr gehört? — „Zwei, E und I."

Welchen Unterschied habt ihr gehört zwischen Ei und E und I? — „Der Laut Ei zog die beiden Laute E und I zusammen."

Die beiden Laute E und I zusammen gezogen ausgesprochen, heißen **Selbst-Doppellaut.**

Der Lehrer ruft: Eu!

Was habt ihr gehört? — „Zwei Laute!"

Wie heißt jeder einzelne Laut? — „E und U."

Der Lehrer spricht jeden Laut besonders, und fragt: wie viel Laute habt ihr gehört? — „Zwei, E und U.“
Welchen Unterschied habt ihr gehört zwischen Eu und E U? — „Der Laut Eu zog die beiden Laute E und U zusammen.“

Die beiden Laute E und U zusammen gezogen ausgesprochen, heißen Selbst-Doppellaut.

Der Lehrer ruft: Oi!
Was habt ihr gehört? — „Zwei Laute!“
Wie heißt jeder einzelne Laut? — „O und J.“
Der Lehrer spricht jeden Laut besonders, und fragt: wie viel Laute habt ihr gehört? — „Zwei Laute, O und J.“
Welchen Unterschied habt ihr gehört zwischen Oi und O J? — „Der Laut Oi zog die beiden Laute O und J zusammen.“

Die beiden Laute O und J zusammen gezogen ausgesprochen, heißen Selbst-Doppellaut.

Der Lehrer ruft: Ui!
Was habt ihr gehört? — „Zwei Laute!“
Wie heißt jeder einzelne Laut? — „U und J.“
Der Lehrer spricht jeden Laut besonders, und fragt: wie viel Laute habt ihr gehört? — „Zwei Laute U und J.“
Welchen Unterschied habt ihr gehört zwischen Ui und U und J? — „Der Laut Ui zog die beiden Laute U und J zusammen.“

Die beiden Laute U und J zusammen gezogen ausgesprochen, heißen Selbst-Doppellaut.

Der Lehrer ruft: Ai!

Was ist das? — „Ein Selbst-Doppellaut."
Der Lehrer ruft: Au!
Was ist das? — „Ein Selbst-Doppellaut."
Der Lehrer ruft: Äu!
Was ist das? — „Ein Selbst-Doppellaut."
Der Lehrer ruft: Ei!
Was ist das? — „Ein Selbst-Doppellaut."
Der Lehrer ruft: Eu!
Was ist das? — „Ein Selbst-Doppellaut."
Der Lehrer ruft: Oi!
Was ist das? — „Ein Selbst-Doppellaut."
Der Lehrer ruft: Ui!
Was ist das? — „Ein Selbst-Doppellaut."

Wir haben also sieben Selbst-Doppellaute: Ai, Au, Äu, Ei, Eu, Oi, Ui.

Dritte Uebung.

Du sollst Mitlaute hören.

Um einen Laut von dem andern zu unterscheiden, muß man hören, denn einen Laut kann man nur hören. Hört!

Bei B. C. D. F. G. H. K.
Tönt immer E. nach oder A.
Daran wir sie und ihres Gleichen kennen,
Und drum Mitlauter sie benennen.

Der Lehrer ruft: B (e)!
Was habt ihr gehört? — „Zwei Laute!"
Wie heißt jeder einzelne Laut? — „B und E."
Welcher Laut tönt voran? — „Der Laut B."

Ein Laut, der noch einen Selbstlaut mittönen läßt, heißt Mitlaut.

Der Lehrer ruft: C (e)!
Was habt ihr gehört? — „Zwei Laute!"
Wie heißt jeder einzelne Laut? — „C und E."
Welcher Laut tönt voran? — „Der Laut C."

Ein Laut, der noch einen Selbstlaut mittönen läßt, heißt Mitlaut.

Der Lehrer ruft: D (e)!
Was habt ihr gehört? — „Zwei Laute!“
Wie heißt jeder einzelne Laut? — „D und E.“
Welcher Laut tönt voran? — „Der Laut D.“

Ein Laut, der noch einen Selbstlaut mittönen läßt, heißt Mitlaut.

Der Lehrer ruft: (e) F!
Was habt ihr gehört? — „Zwei Laute!“
Wie heißt jeder einzelne Laut? — „E und F.“
Welcher Laut tönt voran? — „Der Selbstlaut E.“
Wie unterscheidet sich also dieser Laut von B, C und D? — „Bei F tönt der Selbstlaut voran.“

Ein Laut, der noch einen Selbstlaut mittönen läßt, sei es vor oder nach, heißt Mitlaut.

Der Lehrer ruft: G (e)!
Was habt ihr gehört? — „Zwei Laute!“
Wie heißt jeder einzelne Laut? — „G und E.“
Welcher Laut tönt voran? — „Der Laut G.“

Ein Laut, der noch einen Selbstlaut mittönen läßt, heißt Mitlaut.

Der Lehrer ruft: H (a)!
Was habt ihr gehört? — „Zwei Laute!“
Wie heißt jeder einzelne Laut? — „H und A.“
Welcher Laut tönt voran? — „Der Laut H.“
Wie unterscheidet sich der Laut H von den Lauten B. C. D. G? — „Bei H tönt der Selbstlaut A.“

Ein Laut, der noch einen Selbstlaut mittönen läßt, sei es ein E oder ein A, heißt Mitlaut.

Der Lehrer ruft: J (od)!
Was habt ihr gehört? — „drei Laute!“
Wie heißt jeder einzelne Laut? — „J. O. D?“
Welcher Laut tönt voran? — „Der Laut J (der beinahe wie ein G klingt, und mit dem Selbstlaut I nicht verwechselt werden darf).“

Ein Laut, der noch einen Selbstlaut, oder einige andere Laute mittönen läßt, heißt Mitlaut.

Der Lehrer ruft: K (a)!
Was habt ihr gehört? — „Zwei Laute!"
Wie heißt jeder einzelne Laut? — „K und A."
Welcher Laut tönt voran? — „Der Laut K."
Wie unterscheidet sich der Laut K von den Lauten B. C. D. G? — „Bei K tönt der Selbstlaut A."
Bei welchem Laut fanden wir dasselbe? — „Bei H."

Ein Laut, der noch einen Selbstlaut mittönen läßt, heißt Mitlaut.

Der Lehrer ruft: (e) L!
Was habt ihr gehört? — „Zwei Laute!"
Wie heißt jeder einzelne Laut? — „E und L."
Welcher Laut tönt voran? — „Der Laut E."

Ein Laut, der noch einen Selbstlaut mittönen läßt, sei es vor oder hinter demselben, heißt Mitlaut.

Der Lehrer ruft: (e) M!
Was habt ihr gehört? — „Zwei Laute!"
Wie heißt jeder einzelne Laut? — „E und M."
Welcher Laut tönt voran? — „Der Laut E."

Ein Laut, der noch einen Selbstlaut mittönen läßt, sei es vor oder hinter demselben, heißt Mitlaut.

Der Lehrer ruft: (e) N!
Was habt ihr gehört? — „Zwei Laute!"
Wie heißt jeder einzelne Laut? — „E und N."
Welcher Laut tönt voran? — „Der Laut E."

Ein Laut, der noch einen Selbstlaut mittönen läßt, sei es vor oder hinter demselben, heißt Mitlaut.

Der Lehrer ruft: P (e)!
Was habt ihr gehört? — „Zwei Laute!"
Wie heißt jeder einzelne Laut? — „P und E."

Welcher Laut tönt voran? — „Der Laut P."

Ein Laut, der noch einen Selbstlaut mittönen läßt, heißt **Mitlaut.**

Der Lehrer ruft: Q (ku)!
Was habt ihr gehört? — „Zwei Laute!"
Wie heißt jeder einzelne Laut? — „Q und U."
Welcher Laut tönt voran? — „Der Laut Q."

Ein Laut, der noch einen Selbstlaut mittönen läßt, heißt **Mitlaut.**

Der Lehrer ruft: (e) N!
Was habt ihr gehört? — „Zwei Laute!"
Wie heißt jeder einzelne Laut? — „E und N."
Welcher Laut tönt voran? — „Der Laut E."

Ein Laut, der noch einen Selbstlaut mittönen läßt, sei es vor oder hinter demselben, heißt **Mitlaut.**

Der Lehrer ruft: (e) S!
Was habt ihr gehört? — „Zwei Laute."
Wie heißt jeder einzelne Laut? — „E und S."
Welcher Laut tönt voran? — „Der Laut E."

Ein Laut, der noch einen Selbstlaut, sei es vor oder hinter demselben, mittönen läßt, heißt **Mitlaut.**

Der Lehrer ruft: T (e)!
Was habt ihr gehört? — „Zwei Laute!"
Wie heißt jeder einzelne Laut? — „T und E."
Welcher Laut tönt voran? — „Der Laut T."

Ein Laut, der noch einen Selbstlaut mittönen läßt, heißt **Mitlaut.**

Der Lehrer ruft: V (au)!
Was habt ihr gehört? — „Drei Laute!"
Wie heißt jeder einzelne Laut? — „V. A. U."
Welcher Laut tönt voran? — „Der Laut V."
Wodurch unterscheidet sich der Laut V von den Lauten B. D. F. G? — „Bei V tönen zwei Selbstlaute mit, A und U."

Ein Laut, der noch einen oder mehrere Selbstlaute mittönen läßt, heißt Mitlaut.

Der Lehrer ruft; W (e)!
Was habt ihr gehört? — „Zwei Laute!"
Wie heißt jeder einzelne Laut? — „W und E."
Welcher Laut tönt voran? — „Der Laut W."

Ein Laut, der noch einen Selbstlaut mittönen läßt, heißt Mitlaut.

Der Lehrer ruft: (i) X!
Was habt ihr gehört? — „Zwei Laute!"
Wie heißt jeder einzelne Laut? — „I und X."
Welcher Laut tönt voran? — „Der Laut I."

Ein Laut, der noch einen Selbstlaut, sei es ein A, ein E, ein U oder ein I, mittönen läßt, heißt Mitlaut.

Der Lehrer ruft: Z (ed)!
Was habt ihr gehört? — „Drei Laute!"
Wie heißt jeder einzelne Laut? — „Z. E. D."
Welcher Laut tönt voran? — „Der Laut Z."
Wodurch unterscheidet sich der Laut Z von den Lauten B. D. F. G? — „Bei Z tönen zwei Laute mit, E. D."

Ein Laut, der noch einen oder mehrere Laute mittönen läßt, heißt Mitlaut.

Der Ton, den der Mensch mit dem Munde hervorbringt (der Ton einer menschlichen Stimme), ist ein Laut.
Die Laute sind verschieden.
Ein einziger Laut der menschlichen Stimme heißt Selbstlaut.
Der Selbstlaute sind fünf: A. E. I. O. U.
Ein Selbstlaut, der in der Mitte zwischen zwei andern Selbstlauten schwebt, heißt Umlaut.
Umlaute sind drei: Ä. Ö. Ü.

Zwei Selbstlaute, die zusammen gezogen ausgesprochen werden, heißen Selbst-Doppellaute.

Der Selbst-Doppellaute sind sieben: Ai. Au. Äu. Ei. Eu. Oi. Ui.

Ein Laut, der noch einen Selbstlaut oder mehrere mittönen läßt, ist ein Mitlaut.

Der Mitlaute sind zwanzig: B. C. D. F. G. H. J. K. L. M. N. P. Q. R. S. T. V. W. X. Z.

Man kann die Laute schreiben.

Ich schreibe die Laute an die Tafel. (Ob der Lehrer einige oder alle an die Tafel schreibt, wird ihm das Bedürfniß seiner Schüler sagen.)

Jeder Laut hat in der Schrift sein eigenes Zeichen, das du oft ansehen und es dir merken mußt. (Bei dieser Gelegenheit kann dem Schüler gezeigt werden, daß die Mitlaute in Verbindung mit andern Lauten, bloß einen einfachen Ton hören lassen, daß also Vater nicht Vau-ater, Buch nicht Be-uch, leben nicht e-leben gesprochen wird).

Man kann die Laute auch drucken. — In deiner Fibel, deinem Katechismus rc., sind die Laute gedruckt.

Geschriebene und gedruckte Laute nennt man Buchstaben.

Die Buchstaben von A bis Z, in folgender Ordnung, nennt man A. B. C. oder Alphabet.

a. b. c. d. e. f. g. h. i. (y) j. k. l. m. n. o. p. q. r. ſ. (s) t. u. v. w. x. z.

Vierte Uebung.

Du sollst Sylben und Wörter hören.

Der Lehrer ruft: Ba!

und fragt: was ist das? — „Das ist ein Laut."

Womit habe ich diesen Laut hervorgebracht? — „Mit dem Munde?"

Wie machte ich es? — „Ich öffnete den Mund."

Wie oft öffnete ich ihn? — „Einmal öffnete ich ihn."

Ein Laut, der mit einer einzigen Oeff-

nung des Mundes gesprochen wird, heißt eine Sylbe.

Der Lehrer ruft wieder: Ter!
Was ist das? — „Eine Sylbe."
Woher weißt du das? — „Weil dieser Laut mit einer einzigen Oeffnung des Mundes gesprochen wurde."
Der Lehrer ruft: Kna!
Was ist das? — „Eine Sylbe."
Woher weißt du das? — „Weil dieser Laut mit einer einzigen Oeffnung des Mundes gesprochen wurde."
Der Lehrer ruft: Be!
Was ist das? — „Eine Sylbe."
Woher weißt du das? — „Weil dieser Laut mit einer einzigen Oeffnung des Mundes gesprochen wurde."

Aus welchen Lauten besteht eine Sylbe? — „Aus Selbstlauten."
Kann sie nicht auch aus Mitlauten bestehen? — „Aus bloßen Mitlauten nicht, wohl aber, und gewöhnlich, aus Selbst- und Mitlauten. Die Sylbe Ei besteht aus Selbstlauten, die Sylbe fer aus Selbst- und Mitlauten."
Wie viel Laute gehören denn zu einer Sylbe? — „Oft nur einer, z. B. a, o, u; oft zwei, z. B. Ei, Va, Ha; oft drei, z. B. Mut, Kna, Kin; oft auch vier, z. B. Bräu, Frau; ja wohl fünf und noch mehr, z. B. Schlei."

Hast du dir bei den Sylben Va, Ter, Kna, Be, etwas gedacht? — „Nein."
Wenn wir nun aber die beiden ersten und die beiden letzten Sylben zusammenziehen, und hinter einander aussprechen, wie lauten sie dann? — „Vater, Knabe."
Denkst du dir etwas bei Vater und Knabe? — „O ja."

Eine Sylbe, bei der man sich etwas denkt, ist ein **Wort**.

Der Lehrer ruft: Kind!
Was ist das? — „Ein Wort.“
Woher weißt du das? — „Weil ich mir dabei etwas gedacht habe.“
Was dachtest du denn dabei? — „Ich dachte an mich selbst.“
Der Lehrer ruft: Haus!
Was ist das? — „Ein Wort.“
Woher weißt du das? — „Weil ich mir dabei etwas gedacht habe.“
Was dachtest du dabei? — „Ich dachte an die Wohnung meines Vaters.“

Aus wie viel Sylben besteht denn ein Wort? — „Aus einer Sylbe und aus mehrern Sylben.“
Wenn ein Wort aus einer Sylbe besteht, heißt es ein **einsylbiges**; wenn es aus mehreren Sylben besteht, ein **mehrsylbiges**.
Kannst du mir Wörter nennen, die aus einer Sylbe bestehen? — „O ja.“
Nenne mir sechs einsylbige Wörter, die Theile deines Körpers bezeichnen! — „Kopf, Ohr, Mund, Hals, Brust, Fuß.“
Kannst du mir Wörter nennen, die aus mehreren Sylben bestehen? — „O ja.“
Nenne mir sechs zweisylbige Wörter, die Theile deines Körpers bezeichnen! — „Auge, Nase, Seite, Finger, Nagel, Knöchel.“
Gibt es auch drei- und viersylbige Wörter? — „O ja.“
Kannst du mir drei- und viersylbige Wörter nennen? — „Erzählung, einfältig, Gefälligkeit, Ungehorsam.“
Es gibt also einsylbige und mehrsylbige Wörter.

Auf welche Art macht man denn Wörter? — „Man macht sich die Wörter dadurch, daß man eine Sylbe an ein Wort anhängt."

Der Lehrer ruft: Kleid!

Was habt ihr gehört? — „Eine Sylbe, oder ein einsylbiges Wort."

Der Lehrer ruft: ung!

Was habt ihr gehört? — „Eine Sylbe."

Nun setzt die Sylbe ung zu dem Worte Kleid, was habt ihr dann? — „Dann haben wir das Wort Kleidung."

Wie habt ihr es gemacht? — „Wir haben dem Wort Kleid die Sylbe ung angehängt."

Der Lehrer ruft: Schiff!

Was habt ihr gehört? — „Ein einsylbiges Wort."

Der Lehrer ruft: er!

Was habt ihr gehört? — „Eine Sylbe."

Nun setzt die Sylbe er zu dem einsylbigen Worte Schiff: was kommt heraus? — „Das Wort Schiffer."

Wie habt ihr es gemacht? — „Wir haben dem Worte Schiff die Sylbe er angehängt."

Der Lehrer ruft: König!

Was habt ihr gehört? — „Ein zweisylbiges Wort."

Der Lehrer ruft: inn!

Was habt ihr gehört? — „Eine Sylbe."

Nun setzt die Sylbe inn zu dem zweisylbigen Worte König: was habt ihr dann? — „Das dreisylbige Wort Königinn."

Wie habt ihr es gemacht? — „Wir haben dem Wort König die Sylbe inn angehängt."

Wenn man einem Worte eine Sylbe anhängt, so entsteht ein neues Wort.

Auf welche Art macht man noch Wörter? — „Man macht sich auch Wörter dadurch, daß man einem Worte eine Sylbe vorsetzt."

Hört! Der Lehrer ruft: Fleißig!
Was habt ihr gehört? — „Ein zweisylbiges Wort.“
Der Lehrer ruft: Un!
Was habt ihr gehört? — „Eine Sylbe.“
Nun setzt die Sylbe Un vor das zweisylbige Wort fleißig: was kommt heraus? — „unfleißig.“
Der Lehrer ruft: Wort!
Was habt ihr gehört? — „Ein einsylbiges Wort.“
Der Lehrer ruft: Ant!
Was habt ihr gehört? — „Eine Sylbe.“
Nun setzt die Sylbe Ant vor das einsylbige Wort; was kommt heraus? — „Das zweisylbige Wort Antwort.“
Der Lehrer ruft: Merken!
Was habt ihr gehört? — „Ein zweisylbiges Wort.“
Der Lehrer ruft: Be!
Was habt ihr gehört? — „Eine Sylbe.“
Nun setzt die Sylbe be vor das zweisylbige Wort merken: was kommt heraus? — „Das dreisylbige Wort bemerken.“

Wenn man einem Worte eine Sylbe vorsetzt, so entsteht ein neues Wort.

Ein neues Wort entstehet dann,
Hängst du noch eine Sylbe an.

Haben denn die Sylben auch ihren Namen, wie die Laute? — „O ja.“

Nun, wie nennt man denn die Sylben? — „Der Ort, wo du sie hinsetzest, gibt ihnen den Namen. Die Sylben, welche dem Worte vorgesetzt werden, heißen Vorsylben; die Sylben, welche dem Worte nachgesetzt werden, heißen Nachsylben, und die einsylbigen Wörter, an welche man die Sylben anhängt, heißen Stammwörter.“

Warum heißen diese Wörter Stammwörter? — „Weil sie dem Stamme eines Baumes gleichen; so wie dieser früher da ist, als die Zweige und Blätter, die

aus ihnen herauskommen, so ist die Stammsylbe früher da, als das Wort, das aus ihr gebildet wird."

Der Lehrer ruft: Un-frucht-bar!

Was habt ihr gehört? — „Ein dreisylbiges Wort."

Welches ist die erste Sylbe? — „Un."

Welches die zweite? — „frucht."

Welches die dritte? — „bar."

Wo steht die Sylbe un? — „Vor dem Worte."

Wie heißt die Sylbe, die einem Worte vorgesetzt wird? — „Eine Vorsylbe."

Wo steht die Sylbe bar? — „Hinter dem Worte."

Wie heißt die Sylbe, die einem Worte nachgesetzt wird? — „Eine Nachsylbe."

An welches Wort wurden denn die beiden Sylben un und bar angehängt? — „An Frucht."

Was ist also das Wort Frucht? — „Ein Stammwort."

Warum nennst du es Stammwort? — „Weil es früher da war, als das aus ihm gebildete Wort unfruchtbar."

Auf diese Art Wörter bilden, heißt Wörter ableiten, und dasjenige Wort, welches aus einem andern gebildet ist, heißt ein abgeleitetes Wort.

Der Lehrer ruft: Auf-merk-en!

Was habt ihr gehört? — „Ein dreisylbiges Wort."

Welches ist die erste Sylbe? — „Auf."

Welches die zweite? — „merk."

Welches die dritte? — „en."

Wo steht die Sylbe auf? — „Vor dem Worte."

Wie heißt die Sylbe, die einem Worte vorgesetzt wird? — „Eine Vorsylbe."

Wo steht die Sylbe en? — „Nach dem Worte."

Wie heißt die Sylbe, die einem Worte nachgesetzt wird? — „Eine Nachsylbe."

An welches Wort wurden denn die beiden Sylben auf und en angehängt? — „An merk."

Was ist also das Wort merk? — „Ein Stammwort.“
Warum nennst du es Stammwort? — „Weil es früher da war, als das aus ihm gebildete Wort aufmerken.“
Wie nennst du nun das Wort aufmerken? — „Ein abgeleitetes Wort.“

Ein Wort, das durch Vor- oder Nachsylben aus einem Stammworte entsteht, heißt ein abgeleitetes Wort.

Wie viel Sylben sind es denn, wodurch wir ein Wort von dem andern ableiten? — „Es sind mehrere.“
Wie heißen wohl die gewöhnlichsten Vorsylben? — „Sie heißen be (be-halten), Ge (Ge-hör), er (er-zählen), ant (ant-worten), ent (ent-behren), emp (emp-fangen), un (un-recht), Ur (Ur-sache), ver (ver-gehen), zer (zer-brechen).
Wie heißen die gewöhnlichsten Nachsylben? — „Ihrer sind mehrere. Sie heißen e (lieb-e), en, welche am häufigsten vorkommt, (lieb-en, geb-en, ehr-en), chen (Söhn-chen), el (Heb-el), er Bürg-er, Bau-er), inn (Fürst-inn), ung (Erhör-ung), niß (Betrüb-niß), heit (Frei-heit), keit (Artig-keit), schaft (Freund-schaft), thum (Kaiser-thum), sal (Lab-sal), sam (arbeit-sam), bar (dienst-bar), ig (stein-ig), icht (erd-icht), isch (Luther-isch, Berlin-isch), lich (gött-lich), haft (gewissen-haft).
Der Lehrer ruft: Ver-theil-en!
Was habt ihr gehört? — „Ein dreisylbiges Wort.“
Was ist es für ein Wort? — „Ein abgeleitetes Wort.“
Wie heißen die Vor- und Nachsylben? — „Ver und en.“
Wie heißt das Stammwort? — „Theil.“
Der Lehrer ruft: Ur-sach!
Was habt ihr gehört? — „Ein zweisylbiges Wort.“
Was ist es für ein Wort? — „Ein abgeleitetes Wort.“
Wie heißt die Vorsylbe? — „Ur.“

Wie heißt das Stammwort? — „Sach."
Der Lehrer ruft: Freund-schaft!
Was habt ihr gehört? — „Ein zweisylbiges Wort."
Was ist es für ein Wort? — „Ein abgeleitetes Wort."
Wie heißt die Nachsylbe? — „schaft."
Wie heißt das Stammwort? — „Freund."

(Um dem Knaben in der Lehre von der Ableitung der Wörter Sicherheit zu geben, bedarf es vieler Beispiele, die hier, des beschränkten Raumes wegen, nicht gegeben werden können. Ohr und Verstand werden auf gleiche Weise nützlich beschäftiget werden, wenn der Lehrer Wörter mit gleichen Endsylben aufsuchen läßt, und seine Schüler durch eine kurze Beschreibung auf das Wort selbst hinleitet. Z. B. Wörter auf er. Wie heißt der Mann, der wilde Thiere erlegt? — Jäg-er. Wer ein Schiff forttreibt, ist ein — Schiff-er. Wer den Garten bestellt, ist ein — Gärtn-er. Bei vielen Sylben, besonders bei lich, ig, niß u. s. w., ist dies zugleich die beste orthographische Vorbereitung. Einige Wörter, von denen sich leicht andere ableiten lassen, sind: Zeit, reden, sprechen, halten, binden, suchen, finden, hören, fühlen, Haus, lieb, reich, arm, bleich, Ehre, Seele, Kind. — Umgekehrt kann man wieder abgeleitete Wörter geben, und fragen, von welchen Wörtern sie abgeleitet sind, z. B. Aermel (von Arm), Geliebter, Gebirge, Berliner, Häuschen, Jüngling, Gebein, Fräulein, Gedanke, häßlich, tödten, Geschäft, verbinden, läuten, spärlich, kläglich, Soldat, Schlächter, Blöße, Blässe, beschweren, beschwören, Geräusch, schärfen, Herrschaft, pflügen, Aussaat, bewässern, schließen, büßen, kränzen und viele andere. Da, wo es sich anschaulich machen läßt, wird der Lehrer seinen Schülern zeigen, wie sich die Bedeutung eines Wortes durch die Ableitung verändert, z. B. der Arm ist ein Theil (ein Glied) deines Körpers; aber der Aermel ist derjenige Theil deines Rockes, der deinen Arm bedeckt. Hieran kann dem Knaben zugleich gezeigt werden, daß bei der Ableitung sich auch oft die Selbstlaute (a, o, u) in Umlaute (ä, ö, ü) verwandeln, z.

B. Vater — Väter, groß — Größe, Mutter — Mütter).

Gibt es noch eine andere Art, Wörter zu bilden? — „Ja, noch eine.“
Worin besteht sie? — „Sie besteht darin, daß man ein Wort mit dem andern verbindet.“
Der Lehrer ruft: Mittag!
Was ist das? — „Ein zweisylbiges Wort.“
Der Lehrer ruft: Brod!
Was ist das? — „Ein einsylbiges Wort.“
Nun setzt das Wort Brod zu dem Worte Mittag: was habt ihr dann? — „Dann haben wir Mittagbrod.“

Wenn man so ein Wort mit dem andern verbindet, so entsteht ein zusammengesetztes Wort.

Der Lehrer ruft: Pflug!
Was ist das? — „Ein einsylbiges Wort.“
Der Lehrer ruft: Schar!
Was ist das? — „Ein einsylbiges Wort.“
Setzet das Wort Schar zu dem Worte Pflug: was habt ihr dann? — „Dann haben wir eine Pflugschar.“
Was ist Pflugschar für ein Wort? — „Ein zusammengesetztes Wort.“

(Der Lehrer nennt mehrere zusammengesetzte Wörter, als: Post-pferd, Schul-haus, Hals-tuch, Hand-schuh, Haupt-haar, Schien-bein, Bier-glas, Kirchen-vorsteher, kohl-schwarz, Gesang-buch, aus-gehen u. s. w., und behandelt sie auf obige Weise. — Ist der Knabe darin geübt, so wird ihm nur der eine Theil des zusammengesetzten Wortes gegeben, den andern muß er sich selbst suchen, z. B. Baum (Kirsch), Oel, Sonntag, Kleid, Haus, Faß, Bier, Glas, Feder, früh, Löffel, Messer, Stück, Hand, groß, Tuch, Vater, Stuhl,

Stall, Werk, Kirche, Licht, Thüre, Stock, Stroh, Brod, Frucht, Feld u. s. w).

Fünfte Uebung.

Du sollst Sylben betonen hören.

Der Lehrer ruft: leb=en!
Was ist das? — „Ein abgeleitetes Wort.“
Welches ist die Stammsylbe? — „leb.“
Welches die Nachsylbe? — „en.“
Er spricht das Wort noch einmal, und zwar so, daß er die Stammsylbe leb kräftig hervorhebt, und fragt:
Welche Sylbe habe ich stärker gesprochen? — „Die Stammsylbe.“

Wenn man eine Sylbe stärker spricht als eine andere, oder, wenn man eine Sylbe durch einen Druck der Stimme hervorhebt, so sagt man; die Sylbe ist betont, oder die Sylbe hat den Ton.

Der Lehrer ruft: herr=lich!
Was ist das? — „Ein abgeleitetes Wort.“
Welches ist die Stammsylbe? — „herr.“
Welches ist die Nachsylbe? — „lich.“
Er spricht das Wort noch einmal, und zwar so, daß er die Stammsylbe herr recht merkbar betont, und fragt:
Welche Sylbe habe ich betont? — „die Stammsylbe herr.“
Der Lehrer ruft: Hak=en!
Indem er die Sylbe Hak so langsam und gezogen als möglich spricht.
Was ist das? — „Ein abgeleitetes Wort.“
Welches ist die Stammsylbe? — „Hak.“
Welches ist die Nachsylbe? — „en.“
Welche Sylbe habe ich betont? — „Die Stammsylbe Hak.“
Der Lehrer ruft: Hack=en!

Indem er die Sylbe **Hack** im scharfen Ton wegschnellt.

Was habt ihr gehört? — „Ein abgeleitetes Wort."

Welches ist die Stammsylbe? — „Hack."

Welches ist die Nachsylbe? — „en."

Welche Sylbe habe ich betont? — „**Hack.**"

Der Lehrer spricht beide Wörter **Haken** und **Hacken** noch einmal, und fragt:

War der Ton, in welchem ich die Sylbe **Hack** gesprochen, derselbe, mit dem ich die Sylbe **Hak** gesprochen habe? — „Nein."

Wie sprach ich die Sylbe **Hak**? — „Die Sylbe **Hak** wurde langsam, gezogen und singend gesprochen."

Wie sprach ich die Sylbe **Hack**? — „Die Sylbe **Hack** wurde nicht langsam, nicht gezogen, sondern schnell gesprochen."

Eine Sylbe, die langsam, gezogen und singend gesprochen wird, hat einen **gedehnten Ton** (—); eine Sylbe, die nicht langsam, sondern schnell weggesprochen wird, hat einen **geschärften Ton** (◡).

Der Lehrer ruft: **Spuk-en!**

Welche Sylbe habe ich betont? — „Spuk."

Wie war der Ton? — „Gedehnt."

Woher wißt ihr das? — „Weil die Sylbe langsam und singend gesprochen wurde."

Der Lehrer ruft: **Spuck-en!**

Welche Sylbe habe ich betont? — „Spuck."

Wie war der Ton? — „Geschärft."

Woher wißt ihr das? — „Weil die Sylbe schnell weggesprochen wurde."

Welche Sylben werden denn betont? — „In den einsylbigen Wörtern sind es nur Buchstaben, die betont werden."

Hört! Gram!
Welcher Buchstabe hat den Ton? — „Der Buchstabe a."
Hört! Gramm!
Welche Buchstaben haben den Ton? — „Die beiden m."
Hört! lahm:
Welcher Buchstabe hat den Ton? — „Der Buchstabe a."
Hört! Lamm!
Welche Buchstaben haben den Ton? — „Die beiden m."
Hört! Kam!
Welcher Buchstabe hat den Ton? — „Der Buchstabe a."
Hört! Kamm!
Welche Buchstaben haben den Ton? — „Die beiden m."

Also in den einsylbigen Wörtern werden Buchstaben betont.

Wie kann ich wissen, ob die einsylbigen Wörter den gedehnten oder geschärften Ton haben? — „Darüber gibt es Vorschriften oder Regeln."

Welche haben den gedehnten Ton? — „Den gedehnten Ton haben die einsylbigen Wörter, welche auf einen Selbstlaut oder Selbst-Doppellaut ausgehen, als: zu, nie, wie, die, blau, grau; ferner die, welche sich endigen mit aa, ee, oo, ie, oder in denen noch zu dem Selbstlaut der Mitlaut h gesetzt wird, als: Saat, See, Moos, Thier, Stahl, Zahn, Uhr, Ruhm. Und eben darum nennt man jene Buchstaben Dehnungszeichen. Auch diejenigen Wörter haben einen gedehnten Ton, welche auf einen einfachen Mitlaut ausgehen, als: wer, mir, spät, schön, kam, Hof, Spur, Pfad, Tag, Fuß. (Die wenigen Ausnahmen von dieser Regel, als: an, ob, das, daß, was, es, bin, hin, in, weg, man, von, um, hat, Gras, werden dem Knaben gelegentlich gesagt).

Welche haben den geschärften Ton? — „Den geschärften Ton haben die einsylbigen Wörter, welche auf zwei gleiche Mitlaute ausgehen, als: Fall,

Ball, Lamm, Herr, soll, Narr, Mann, kann, denn, wenn; auch die meisten, welche auf zwei verschiedene Mitlaute ausgehen, als: Kopf, Busch, Ast, Schuld, Band. (Zu den Ausnahmen gehören Bart, Art, zart, Herd, Schwert, Pferd und diejenigen Wörter, die aus zwei Sylben zusammengezogen sind, als: lobt (für lobet) geht, sieht, ruft ꝛc.

Welche Sylben werden denn in den zwei- und mehrsylbigen Wörtern betont? — „In der Regel die Stammsylbe, als: Schlüss-el, Spinn-e, Ge-burt, Ver-stand, er-schieß-en, ge-setz-lich." (Ausgenammen sind, die sich anfangen mit un und ur, als: Untugend, unrecht, Ursach, uralt).

Und wie ist es endlich mit der Betonung bei den zusammengesetzten Wörtern? — „Bei den zusammengesetzten Wörtern fällt der Ton meistens auf das erste Wort, als: Hals-tuch, Haus-rath, Holz-axt, Bier-glas, Hand-schuh."

Aus Lauten, Sylben und Wörtern besteht die Sprache.

Die Thiere brüllen, blöken, wiehern, krähen, schnattern, schreien, heulen, und nur die Menschen sprechen.

Die Sprache ist ein Vorzug der Menschen vor den Thieren.

Jedes Volk auf der Erde hat seine eigene Sprache. Der Franzose spricht französisch, der Italiener italienisch, der Russe russisch, der Pole polnisch, der Engländer englisch und der Deutsche deutsch.

Jeder Mensch muß die Sprache seines Landes lernen; du bist ein Deutscher, also mußt du die deutsche Sprache lernen.

Wer seine Sprache erlernt, wird dadurch verständig; wer verständig ist, kommt zu Ehren und Brod, und wer Ehre und Brod hat, der ist glücklich.

Sechste Uebung.

Du sollst verschiedene Arten von Wörtern hören.

So wie es verschiedene Arten von Getreide gibt, als Waizen, Roggen, Gerste und Hafer, und verschiedene Arten von Hülsenfrüchten, als Erbsen, Linsen, Bohnen, oder verschiedene Arten von Fruchtbäumen, als Kirschen-, Pflaumen-, Aepfel- und Birnbäume, so gibt es auch verschiedene Arten von Wörtern. — Der Landmann kennt die verschiedenen Getreidearten genau, denn er hat sie oft gesehen; wer sie aber nicht kennt, der muß sie genau ansehen, und sich die Unterschiede derselben merken, dann wird er jede Kornart leicht heraus finden, wenn sie auch mit den übrigen Kornarten gemengt seyn sollte. Eben so weiß der Gärtner genau anzugeben, was ein Apfel- und ein Birnbaum ist, denn er hat seine bestimmten Merkmale, woran er jede Art wieder erkennt. So haben wir nun auch bestimmte Merkmale, woran wir die verschiedenen Wörter erkennen, und wer sie nicht kennt, der muß auf diese Merkmale Achtung geben.

Ein ordentlicher Wirth wirft auch nicht die Früchte und Sämereien unter einander, sondern er hat z. B. für jede Art der Hülsenfrüchte seinen besondern Sack, oder seinen Kasten, worin er sie aufbewahrt. Wir wollen ihm das nachmachen, und die verschiedenen Wörter auch von einander sondern, und jede Art allein thun, und jeder Art den Namen Wörterklasse geben.

Vor der Hand sollt ihr vier solcher Wörterklassen kennen lernen, von denen eine jede ihren Namen hat.

Erste Wörterklasse.

Das Hauptwort.

Man muß ein Ding mit Namen nennen,
Will man's verstehn und wieder kennen.

Drum merk: es wird in Stadt und Land,
Hauptwort ein jedes Ding genannt.

Was ist ein Hauptwort?

Jedes Ding in der Welt, das man sieht, hat seinen Namen. Der Mensch heißt Mensch, das Thier heißt Thier, das Haus heißt Haus, der Baum heißt Baum, der Stein heißt Stein. Ein jeder von diesen Namen heißt Hauptwort.

Der Lehrer fragt: Wie heißt das Ding, womit ich schreibe? — „Feder."

Wie heißt das Ding, worauf ich schreibe? — „Papier."

Wie heißt das Ding, worauf ich das Papier lege? — „Tisch."

Was sind nun Feder, Papier und Tisch für Wörter? — „Hauptwörter."

(Der Lehrer fordert seine Schüler auf, ihm einige Dinge mit Namen zu nennen. Der Eine muß nennen, was er in der Stube sieht, der Andere, was er auf dem Hofe sieht, der dritte, was er auf dem Felde sieht).

Was soll ich mir an dem Hauptworte merken?

Du sollst zuerst merken, daß man damit ein Ding, und daß man damit auch mehrere Dinge benennen kann.

Wie soll ich das verstehen?

Höre! Wenn du dich des Morgens anziehst, um nach der Schule zu gehen, so suchst du nicht einen Schuh, sondern beide, das heißt — du suchst die Schuh-e, nicht einen Stiefel, sondern beide, das heißt die Stiefel-n, und nimmst dann manchmal ein Buch, manchmal aber auch zwei, drei Büch-er. Suchst du einen Schuh, einen Stiefel, ein Buch, so denkst du dir immer nur ein Ding; suchst du aber Schuhe, Stiefeln, Bücher, so denkst du dir immer zwei oder mehrere. So kannst du also durch die Hauptwörter Schuh, Stiefel, Buch, ein Ding und mehrere Dinge benennen. Sprichst du von einem Dinge, so nennt man dies

die Einheit, sprichst du von mehreren Dingen, so nennt man dies die Mehrheit.

Wie mache ich die Mehrheit?

Du hängst den Wörtern einzelne Buchstaben an, bald ein e, bald ein n, bald ein en, bald ein er. So nennst du das Thier, welches bellt, einen — Hund; die Thiere, welche bellen — Hund-e; die Frucht der Eiche nennst du — Eichel; die Früchte der Eiche aber — Eichel-n; der Mann, der die Ochsen und Schaafe, hütet heißt ein — Hirt; die Leute aber, welche die Ochsen und Schaafe hüten, heißen — Hirt-en; das Wort Hund ist ein Hauptwort, aber Hund, Eichel, Hirt — sind Häuptwört-er. Die Mehrheit entsteht also aus der Einheit.

Gibt es noch eine andere Art, die Mehrheit aus der Einheit zu machen?

Ja, noch eine. Man verwandelt nämlich den Selbstlaut in einen Umlaut, also a in å, o in ö, u in ů. So macht man also aus Vater — Våter, aus Ofen — Öfen, aus Mutter — Můtter.

(Der Lehrer gibt seinen Schülern folgende Wörter auf, um die Mehrheit zu bilden: Schaaf, Thier, Kuh (e), Gabel, Knabe, Fliege (n), Bett, Mensch, Frau (en), Haus, Glas, Kind (er); Nagel (Nägel), Tochter (Töchter), Bruder (Brůder).

Kann man bei allen Hauptwörtern die Mehrheit aus der Einheit machen?

Nein, nicht bei allen. Bei einigen nämlich bleibt das Wort in der Mehrheit wie es in der Einheit ist, z. B. Laden, Zeichen, Thaler, Groschen. Bei andern ist nur die Einheit üblich, z. B. Vieh, Sand, Weizen, Gerste, Roggen, Mehl, Obst, Gold, Silber, Flachs, Butter; und noch andere Wörter kommen nur in der Mehrheit vor, z. B. Eltern, Leute, Geschwister, Truppen.

Was soll ich mir weiter an dem Hauptworte merken?

Du sollst zweitens merken, daß man ein Hauptwort abändern kann.

Was heißt ein Hauptwort abändern?

In der Stube deines Vaters steht ein Tisch. Der Tisch ist grau angestrichen, und ich sage nun: die Farbe des Tisches ist grau. Dadurch, daß wir dem Worte Tisch die Sylbe es anhängen, wird das Wort selbst verändert oder abgeändert.

Werden alle Hauptwörter auf dieselbe Art abgeändert?

Nein, nicht alle. Zu manchen Wörtern setzt man auch bloß den Buchstaben s, z. B. die Flinte des Jäger-s, die Haut des Esel-s; zu andern Wörtern setzt man ein n, z. B. die Unart des Knabe-n, oder en, z. B. der Name dieses Mensch-en, oder wohl gar ein ns, z. B. die Nachricht des Friede-ns.

Was soll ich mir noch mehr an dem Hauptworte merken?

Du sollst drittens merken, daß jedes Hauptwort ein Geschlecht hat. Was das heißt, sollst du jetzt erfahren.

Zweite Wörterklasse.

Das Geschlechtswort.

Drei Wörtchen zeigen das Geschlecht,
Der, die und das, gebrauch sie recht.
Sie stell'n sich vor das Hauptwort hin,
Drum sprich: der Mann, die Frau, das Kinn.

Was heißt in der Sprache Geschlecht?

Bei lebendigen Wesen, also bei Menschen und Thieren, finden wir ein männliches und weibliches Geschlecht. Vater und Sohn gehören zum männlichen, Mutter und Tochter zum weiblichen Geschlecht. Hund und Hahn sind männlich, Hündin und Henne sind weiblich. So nennen wir nun auch dasjenige Hauptwort, welches etwas Männliches anzeigt, männlich, und dasjenige, welches etwas Weibliches anzeigt, weiblich. Leblose Dinge, oder Sachen, wie Brod, Messer, Fenster, Haus, Geld, Glas, haben zwar kein Geschlecht,

aber man legt ihnen in der Sprache doch eins bei, und nennt es sächlich.

Was ist ein Geschlechtswort?

Diese drei Geschlechter bezeichnen wir durch besondere kleine Wörter, die eben darum Geschlechtswörter genannt werden. Sie heißen der, die, das, und ein, eine, ein.

Wie soll ich die Geschlechtswörter gebrauchen?

Du mußt sie vor das Hauptwort setzen. Wenn du ein Hauptwort hast, das etwas Männliches anzeigt, so nimmst du das Wörtchen der, und sagst also: der Mann, der Vater, der Sohn, der Knabe, der Hund, der Bär, der Ochse; hast du ein Hauptwort, das etwas Weibliches anzeigt, so nimmst du das Wörtchen die, also: die Frau, die Tochter, die Mutter, die Gans, die Ente; und hast du ein Hauptwort, das ein lebloses Ding oder eine Sache bezeichnet, so nimmst du das Wörtchen das, also: das Buch, das Papier, das Feld, das Dorf, das Thor.

Wie unterscheidet sich denn der, die, das von ein, eine, ein?

Wenn du von einem Manne sprichst, den wir alle schon einmal gesehen haben, so sagst du der Mann; erzählst du aber eine Geschichte von einem ganz unbekannten Menschen, so sagst du: es war einmal ein Mann. Eben so sagst du: ich habe die Frau gesprochen, wenn du eine bestimmte Frau meinst, aber: ich habe eine Frau gesprochen, wenn du ihren Namen nicht weißt. Der Knabe, der einen Sperling aus der Hand fliegen läßt, ruft: da fliegt der Sperling; wenn er aber einen Sperling an dem Fenster sitzen sieht, so sagt er: da sitzt ein Sperling. Merkst du nun wohl den Unterschied? Wenn du etwas Bekanntes und Bestimmtes bezeichnest, sagst du, der, die, das, wenn du etwas Unbekanntes und Unbestimmtes bezeichnest, sagst du ein, eine, ein. Daher heißt jenes

Geschlechtswort das bestimmende, und dieses das nicht bestimmende.

Was soll ich mir an dem Geschlechtsworte merken?

Du sollst dir merken, daß man die Geschlechtswörter auch abändern kann, wie die Hauptwörter, indem man einen Buchstaben in den andern umwandelt, wie der in des, oder eine Sylbe hinzusetzt, wie zur Sylbe ein die Sylbe es, woraus eines wird. Denn du sagst nicht immer der Mann ist groß, sondern du sagst auch: die Größe des Mannes; du sagst nicht immer: ein Prediger predigt, sondern auch die Predigt eines Predigers.

Dritte Wörterklasse.

Das Eigenschaftswort.

Sieh' die Gestalt der Dinge an!
Denn immer, wo man fragen kann:
Wie ist das Ding? wie sieht es aus?
Kommt eine Eigenschaft heraus.

Was ist eine Eigenschaft?

Wie kommt es wohl, daß du dich auf dem Wege nach der Schule nicht verirrst? Du hast dir die Straße gemerkt, die du gehen mußt. Und wenn du nun in der Straße bist, wie kommt es, daß du leicht und ohne Mühe, das Schulhaus unter allen übrigen Häusern herausfindest? Du hast dir gemerkt, wie das Schulhaus aussieht. Wirst du deinen Vater wieder erkennen, wenn du nach Hause kommst? Gewiß, denn du hast ihn täglich gesehen, und dir gemerkt, wie groß er ist, was er für ein Gesicht hat, ja, du würdest ihn vielleicht schon in der Ferne an seinem Rock oder an seinem Gang erkennen. Wenn ich alle eure Bücher unter einander würfe, würde wohl ein jeder von euch sein Buch wieder herausfinden? Vielleicht, vielleicht auch nicht. Derjenige, der sein Buch genau angesehen hat, würde es wohl wieder erkennen, an dem Deckel, an einem Kniff, an der

zerbrochenen Schaale, an einem Schmuzfleck, auch wohl an der Reinlichkeit des Buchs. Woran erkennt ihr euern Rock, euern Hut oder eure Mütze? nicht wahr, ihr habt euch gemerkt, wie eure Kleidungsstücke aussehen? Nun, das, woran ihr ein Ding wieder erkennt, ist ein Merkmal, und dieses Merkmal eines Dinges nennt man seine Eigenschaft.

Was ist denn ein Eigenschaftswort?

Wenn du nun einem Andern das Merkmal oder die Eigenschaft, woran du ein Ding wieder erkennst, sagen willst, so brauchst du dazu ein Wort, und ein solches Wort heißt Eigenschaftswort. Die meisten Dinge in der Welt haben mehrere Merkmale oder Eigenschaften. Der Himmel z. B. kann klar und trübe sein, das Wasser kann rein, durchsichtig und unrein sein, die Erde ist schwarz, trocken, feucht, ein Baum kann groß, stark, klein, schlank, jung, alt, eine Frucht kann süß, sauer, herbe, saftig, trocken, mehlig, gut und schlecht sein. Siehe da, das alles sind Eigenschaftswörter.

Was soll ich mir an dem Eigenschaftsworte merken?

Du sollst dir merken, daß das Eigenschaftswort mit dem Hauptworte zusammengesetzt wird, eben darum, weil man sich mit dem Dinge, an das man denkt, auch zugleich das Merkmal oder die Eigenschaft vorstellt, die man an dem Dinge wahrgenommen hat. Denke ich z. B. an das Wasser, das ich trinke, so stelle ich mir auch zugleich vor, daß es rein ist; denke ich an das Bauer-Brod, das ich esse, so stelle ich mir zugleich vor, daß es grob ist; denke ich an die Tinte, mit der ich schreibe, so stelle ich mir zugleich vor, daß sie schwarz ist; denke ich an den Winter, so stelle ich mir zugleich vor, daß er kalt, und an den Sommer, daß er warm ist. Ich sage daher: reines Wasser, grobes Brod, schwarze Tinte, kalter Winter, warmer Sommer. Und setze ich nun das bestimmende Geschlechtswort vor, wie es gewöhnlich geschieht, so sage ich:

Der kalte Winter. Die schwarze Tinte.
Der warme Sommer. Die fette Milch.
Der gute Mann. Die schöne Frau.
Das reine Wasser.
Das grüne Gras.
Das folgsame Kind.

Vierte Wörterklasse.

Das Zeitwort.

Was Jemand thun und leiden kann,
Das deutet dir das Zeitwort an.
Es sagt genau dir jede Zeit,
Die Zukunft, Gegenwart, Vergangenheit.

Was soll ich mir unter Zeit denken?

Die Zeit ist das Wichtigste auf der Erde. Zeit verloren, alles verloren! Zeit gewonnen, alles gewonnen! In der Zeit wird der Mensch geboren; in der Zeit wächst er, mit der Zeit kommt er zu Verstande, mit der Zeit reift und gedeiht Korn und Frucht, in der Zeit altert und stirbt alles ab, und mit ihr ändert sich alles. Man kann die Zeit nicht sehen, nicht hören, nicht fühlen; sie ist unsichtbar wie die menschliche Seele, aber sie ist doch da. Nach der Zeit berechnen wir die Stunden des Tages, die Tage und Wochen, die Wochen und Monate des Jahres, die Jahre des menschlichen Lebens. Nach der Zeit theilen und richten wir unsere Geschäfte und Arbeiten ein. Sie kommt und vergeht wie ein Strom, und, indem sie alles mit sich fortreißt, bringt sie auch immer wieder etwas Neues. Jeder Tag hat seinen Morgen, seinen Mittag und Abend, jedes Jahr hat seine Jahreszeiten, und jeder Tag bringt neue Sorgen und neue Freuden. Wie wichtig ist also die Zeit!

Was ist ein Zeitwort?

Das Zeitwort ist ein Wort, wodurch ich anzeigen kann, was jemand thut oder leidet, oder in welchem Zustande er sich befindet.

Was heißt das: Jemand thut etwas?

Wenn die Mutter kocht und backt, so thut sie etwas. Wenn der Landmann pflügt und säet, so thut er etwas. Wenn der Zimmermann und Maurer bauen, so thun sie etwas. Wenn der Schneider näht, der Tischler hobelt, der Schlächter schlachtet, der Fuhrmann fährt, der Buchbinder bindet, der Schmidt schmiedet, der Holzhauer hauet, der Brauer brauet, der Knabe in der Schule lernt, schreibt, rechnet, liest, der Lehrer lehrt, ermahnt, bestraft, und der Prediger tauft, traut und predigt, so thun sie alle etwas. Wer also etwas thut, der schafft oder wirkt etwas. Nun aber möchtest du auch gerne wissen, was gethan oder gewirkt wird? du kannst daher bei allen den Zeitwörtern die dir anzeigen, daß Jemand etwas thut oder wirkt, fragen, was? Sagt z. B. Jemand: die Mutter backt, so fragst du, was? und die Antwort ist — Brod, Kuchen. Der Landmann pflügt, was? den Acker. Der Landmann säet, was? Roggen. Der Zimmermann baut, was? ein Haus. Solche Zeitwörter nennt man eben daher thätige oder wirkende.

Was heißt das: Jemand leidet etwas?

Wenn Jemand das, was ein Andrer thut oder wirkt, empfindet, so leidet er etwas; das heißt hier aber nicht gerade, er empfindet einen Schmerz, es kann auch etwas Angenehmes seyn. Ein Knabe leidet etwas, wenn er vom Vater gestraft, gezüchtiget wird, aber er leidet auch etwas, wenn er vom Vater geliebt, vom Lehrer belehrt wird, denn der Vater und der Lehrer wirken auf den Knaben ein. Eine Mutter, die von ihrem Sohne geliebt, geschätzt wird, leidet auch etwas. Auch Thiere leiden etwas. Der Fisch leidet, daß er gefangen, die Raupe, daß sie getödtet, das Schaaf, daß es geschoren, die Gans, daß sie gerupft wird. Ja, sogar leblose Dinge leiden etwas. So leidet das Kleid, daß es genähet, das Haus, daß es ausgebessert, der Baum, daß er vom Blitz zersplittert, das Papier, daß es zer-

rissen wird. Alle Dinge in der Welt, die ein anderes Ding auf sich einwirken lassen, leiden etwas. Bei allen den Zeitwörtern, welche anzeigen, daß eine Person oder Sache etwas leidet, kann man immer fragen: wer wird, oder was wird? z. B. wer wird geliebt, wer wird gestraft, wer wird gefangen, was wird getödtet, was wird zersplittert, was wird zerrissen? Solche Zeitwörter nennt man eben darum leidende.

Was heißt das: Jemand befindet sich in einem Zustande?

Was nicht thätig und nicht leidend ist, befindet sich in einem Zustande der Unthätigkeit, das heißt: es wirkt nichts, bringt nichts hervor. In diesem Zustande befindet sich der, welcher schläft, ruht, sitzt, liegt, steht, knieet, geht, hustet, lacht, weint, wächst, umkommt, stirbt. Hier ist kein Ding, das etwas wirkt, kein Ding, das gewirkt wird; daher kann man hier auch nicht fragen was, und was wird oder wer wird. Denn wolltest du wohl sagen: was schläfst du, oder: wer wird geschlafen? Dergleichen Zeitwörter sind also unthätige oder nicht wirkende.

Was soll ich mir an dem Zeitworte merken?

Du sollst dir merken, daß man durch das Zeitwort die verschiedenen Zeiten ausdrucken kann. In der Zeit nehmen wir nämlich drei Abschnitte wahr. Ein Tag hat seinen Morgen, seinen Mittag und seinen Abend. Am Mittage sprechen wir vom Morgen, als einer Zeit, die vergangen ist, vom Mittag, als von einer Zeit, die noch da ist, und vom Abend, als einer Zeit, die erst kommen wird. Gestern haben wir gegessen und getrunken, heute essen und trinken wir wieder, und morgen werden wir auch essen und trinken. Die Zeit, wo ihr alle noch nicht gehen konntet, ist vergangen, die Zeit, wo ihr die Schule besucht, ist jetzt da, und die Zeit, wo ihr, wie eure Väter in der Werkstatt oder auf dem Felde arbeiten werdet, wird noch kommen. Was also gestern, vorgestern, in voriger Woche, im vorigen Jahre, vor zwei,

drei, zehn, zwanzig, hundert, tausend Jahren war, — das ist vergangen; was jetzt ist, da ich zu euch spreche, was in diesem Augenblick, in dieser Stunde, an diesem Tage geschieht, — das denke ich mir gegenwärtig; was in der nächsten Nacht, morgen, übermorgen, über ein Jahr, über zwei, drei, zehn, zwanzig, hundert, tausend Jahre geschehen wird, — das ist zukünftig. Du kannst also durch das Zeitwort ausdrukken, was ist, was war, was sein wird, was du thust, gethan hast, thun wirst, was du leidest, gelitten hast oder leiden wirst, in welchem Zustand du dich befindest, du dich befunden hast, du dich befinden wirst, oder die Gegenwart, die Vergangenheit, die Zukunft,

Setzest du nun das Zeitwort zu dem Hauptworte, vor welchem das Geschlechts- und Eigenschaftswort steht, so kannst du schon etwas sprechen, was andere Leute verstehen. So kannst du z. B. sagen:

Der gute Vater liebt seinen Sohn.
Das geduldige Schaaf gibt Wolle.
Der Dieb wird verscheucht.
Der müde Wanderer schläft.
Die fleißige Mutter backt Kuchen.
Ein wachsamer Hund verscheucht den Dieb.
Die Feder wird geschnitten.
Der hohle Zahn schmerzt.

Zweite Abtheilung.

Der Katechismus-Schüler.

Erstes Sprachgebot.

Wie lautet das erste Sprachgebot?

Antwort. **Du sollst richtig sprechen!**

Wie soll ich das anfangen?

A. Du sollst behalten, was du von den Buchstaben, Sylben und Wörtern gehört hast, und noch Neues dazu lernen.

Was soll ich noch dazu lernen?

A. Du sollst erst lernen, was ich dir noch von den vier Wörterklassen sagen werde, und dann sollst du neue Wörterklassen kennen lernen.

Erste Uebung.

Du sollst Haupt-, Geschlechts-, Eigenschafts- und Zeitwörter hören.

1. Hauptwörter.

Was ist ein Hauptwort?

A. Ein Hauptwort ist der Name eines Dinges, das ich sehen kann.

Sind denn die Namen Michel, Marie und Fritz auch Hauptwörter?

Ja freilich. Auch die Vor- und Zunamen der Menschen, auch die Namen der Länder, Städte, Berge und Gewässer sind Hauptwörter, denn du kannst ja alle diese Dinge sehen. Der Name unsrer Stadt, unsers Dorfs ist ein Hauptwort, und alle Namen der Menschen, die darin leben, sind Hauptwörter. Solche Hauptwörter haben noch einen besondern Namen; man nennt sie Eigennamen.

Was ist denn für ein Unterschied zwischen den Eigennamen und den übrigen Hauptwörtern?

Wenn du einen Eigennamen aussprichst, als Karl, Fritz, Jakob, so denkst du dir immer nur einen Menschen; sprichst du die Namen der Flüsse: Spree, Oder, Elbe, Donau, Rhein, oder die Namen der Städte und Länder, Berlin, Wien, Paris, Preußen, Sachsen, so denkst du dir bei jedem Namen immer nur einen Fluß, nur eine Stadt, nur ein Land. Wenn du aber die Hauptwörter Mensch, Mann, Frau, Kind, Thier, Fluß hörst, so denkst du dir alles was Mensch heißt, alles was Mann, Frau, Kind, Thier und Fluß heißt, das heißt, die ganze Gattung von Menschen, denn es gibt mehrere Menschen, mehrere Männer, mehrere Frauen und Kinder.

Solche Hauptwörter, die mehrere Dinge bezeichnen, nennen wir Gemeinnamen oder Gattungsnamen, eben weil sie mehrern Dingen gemein sind, und einer ganzen Gattung von Dingen zukommen.

(Der Lehrer nennt seinen Schülern mehrere Eigen- und Gemeinnamen unter einander, und fragt jedesmal, was es für ein Hauptwort sei, bis der Unterschied durch das Gefühl und den Verstand der Knaben aufgefaßt ist).

Was soll ich mir noch an dem Hauptworte merken?

Du sollst dir dreierlei merken, und zwar erstens, wie die Hauptwörter gebildet werden. Du erinnerst dich doch, daß ein Wort von dem andern durch Vor- und Nachsylben abgeleitet wird? So machen wir es nun auch bei den Hauptwörtern. Wir haben z. B. die Vorsylben be, ge, er, un. Damit wollen wir uns sogleich einige Hauptwörter bilden, als Be-trug, Ge-sicht, Er-satz, Un-recht. Wir haben ferner mehrere Nachsylben, z. B. en, chen, lein, er, inn. Auch damit wollen wir uns sogleich Hauptwörter bilden, als: Leid-en, Söhn-chen, Kind-lein, Bau-er, Nachbar-inn. Du kannst dir gleich merken, daß die Sylben chen und lein etwas Kleines bezeichnen, daher man sie gern von Kindern gebraucht, die man Karl-chen, Fritz-chen, Marie-chen nennt, nicht, wie ihr häufig hört, Fritz-ken, Marie-ken. Auch mußt du noch behalten, daß die Sylbe er etwas Männliches anzeigt, als Bau-er, Bürg-er, Schust-er, Schneid-er, Gärtn-er, und die Sylbe inn etwas Weibliches, als: König-inn, Freund-inn, Bäuer-inn, Schwäger-inn, Köch-inn.

Was soll ich mir weiter an dem Hauptworte merken?

Du sollst dir zweitens merken, daß zwar, wie du schon weißt, jedes Hauptwort sein Geschlecht hat, daß aber das Geschlecht der Wörter manchmal ein anderes ist, als das Geschlecht der Dinge. So gehört z. B. Weib und Mädchen zum weiblichen Geschlecht, aber in der Sprache sind beide sächlich, denn man sagt: das Weib und das Mädchen. Dergleichen Ab-

weichungen von der Regel nennt man Ausnahmen, und ein altes Sprichwort sagt schon: es ist keine Regel ohne Ausnahme. Diese Ausnahmen wirst du lernen, wenn du aufmerksam bist auf das, was in Büchern steht. Eben so sind viele Namen der Sachen männlich und weiblich, als z. B. der Tisch, der Schrank, der Ofen, die Sichel, die Pflaume, die Flinte, da doch alle diese Dinge nicht Personen, sondern Sachen sind, und eben darum ein sächliches Geschlecht haben sollten.

Was soll ich mir denn nun noch an dem Hauptworte merken?

Du sollst dir endlich drittens noch merken, daß die Hauptwörter abgeändert werden können. Das hast du schon gehört, auch behalten, daß man bei dieser Abänderung einen Buchstaben oder eine Sylbe hinzufügt, und so z. B. aus Tisch — Tisch-es macht. Jetzt aber sollst du hören, und dir merken, daß man ein Hauptwort viermal abändern kann, und zwar viermal in der Einheit, und viermal in der Mehrheit, und daß jede Abänderung Fall genannt wird. Daher sprechen wir bei dem Hauptworte von dem 1sten, 2ten, 3ten, 4ten Fall. Wir nehmen also wieder das Hauptwort Tisch, und ändern es nun viermal ab:

Einheit.		Mehrheit.	
1. Fall.	Tisch.	1. Fall.	Tisch-e.
2. —	Tisch-es.	2. —	Tisch-e.
3. —	Tisch-e.	3. —	Tisch-en.
4. —	Tisch.	4. —	Tisch-e.

Darnach wollen wir nun einmal mehrere Wörter abändern:

Einheit.		Mehrheit.	
1. Fall.	Kopf.	1. Fall.	Köpf-e.
2. —	Kopf-es.	2. —	Köpf-e.
3. —	Kopf-e.	5. —	Köpf-en.
4. —	Kopf.	4 —	Köpf-e.
1. —	Hut.	1. —	Hüt-e.
2. —	Hut-es.	2. —	Hüt-e.

Einheit.		Mehrheit.	
3. Fall.	Hut-e.	3. Fall.	Hüt-en.
4. —	Hut.	4. —	Hüt-e.
1. —	Freund.	1. —	Freund-e.
2. —	Freund-es.	2. —	Freund-e.
3. —	Freund-e.	3. —	Freund-en.
4. —	Freund.	4. —	Freund-e.

Eben so kann man abändern: Fuß, Schuh, Stock, Kamm, Tag, Arm, Hahn, Hund, Baum, Pferd und mehrere andere.

2. Geschlechtswörter.

Was ist ein Geschlechtswort?

Antw. Ein kleines Wort, das dem Hauptworte vorgesetzt wird, und das Geschlecht desselben anzeigt. Daher kannst du auch das Hauptwort leicht erkennen, denn, dasjenige Wort, vor welches du der, die, das, oder ein, eine, ein setzen kannst, ist ein Hauptwort.

Was soll ich mir an dem Geschlechtsworte merken?

Du sollst dir merken, daß es abgeändert werden kann. Das hast du schon gehört und behalten, daß man bei der Abänderung des Geschlechtswortes einen Buchstaben in einen andern verwandelt (der — des) oder eine Sylbe hinzusetzt (ein — eines). Jetzt aber sollst du dir merken, daß man ein Geschlechtswort ebenfalls viermal abändern kann, wie das Hauptwort, und zwar viermal in der Einheit und viermal in der Mehrheit, und daß jede Abänderung Fall genannt wird. Daher sprechen wir bei dem Geschlechtsworte wie bei dem Hauptworte vom 1sten, 2ten, 3ten und 4ten Fall.

Abänderung des männlichen Geschlechtwortes der.

Einheit.		Mehrheit.	
1. Fall.	der.	1. Fall.	die.
2. —	des.	2. —	der.
3. —	dem.	3. —	den.
4. —	den.	4. —	die.

Abänderung des weiblichen Geschlechtswortes **die**.

Einheit.		Mehrheit.	
1. Fall.	die.	1. Fall.	die.
2. —	der.	2. —	der.
3. —	der.	3. —	den.
4. —	die.	4. —	die.

Abänderung des sächlichen Geschlechtswortes **das**.

1. —	das.	1. —	die.
2. —	des.	2. —	der.
3. —	dem.	3. —	den.
4. —	das.	4. —	die.

Abänderung des männlichen Geschlechtswortes **ein**.

Einheit.

1. —	ein.	3. —	einem.
2. —	eines.	4. —	einen.

Abänderung des weiblichen Geschlechtswortes **eine**.

1. —	eine.	3. —	einer.
2. —	einer.	4. —	eine.

Abänderung des sächlichen Geschlechtswortes **ein**.

1. —	ein.	3. —	einem.
2. —	eines.	4. —	ein.

Eine Mehrheit kann dieses Wort nicht haben, eben weil es nur eins ist.

Wie soll ich diese Abänderung behalten?

Du mußt sie dir auswendig lernen, und das kann dir nicht schwer werden, wenn du dir merkst, daß die Mehrheit in den Wörtern der, die, das gleich lautet, und der 4te Fall im weiblichen und sächlichen Geschlecht wie der erste hat.

Wie mache ich es denn nun mit der Abänderung, wenn ich das Geschlechtswort vor das Hauptwort setze?

Du änderst alsdann jedes Wort ab, wie du es von mir gehört hast, also viermal in der Einheit, und viermal in der Mehrheit. Wir wollen einige Beispiele von dem männlichen Geschlecht nehmen:

Einheit.		Mehrheit.	
1. Fall.	der Kopf.	1. Fall.	die Köpfe.
2. —	des Kopfes.	2. —	der Köpfe.

Einheit.		Mehrheit.	
3. Fall.	dem Kopfe.	3. Fall.	den Köpfen.
4. —	den Kopf.	4. —	die Köpfe.
1. —	der Hut.	1. —	die Hüte.
2. —	des Hutes.	2. —	der Hüte.
3. —	dem Hute.	3. —	den Hüten,
4. —	den Hut.	4. —	die Hüte.
1. —	der Freund.	1. —	die Freunde.
2. —	des Freundes.	2. —	der Freunde.
3. —	dem Freunde.	3. —	den Freunden.
4. —	den Freund.	4. —	die Freunde.
1. —	ein Freund.		
2. —	eines Freundes.		
3. —	einem Freunde.		
4. —	einen Freund.		

(Hiernach wird der Lehrer nun mehrere Wörter abändern lassen, um das Gefühl der Sprachähnlichkeit zu wecken.)

3. Eigenschaftswörter.

Was ist ein Eigenschaftswort?

Das Eigenschaftswort ist ein Wort, welches die Merkmale oder Eigenschaften eines Dinges bezeichnet. Eine Eigenschaft des Balles ist, daß er rund, eine Eigenschaft des Glases, daß es durchsichtig, eine Eigenschaft der Milch, daß sie weiß ist, also sind die Wörter rund, durchsichtig, weiß, Eigenschaftswörter.

Was soll ich mir an dem Eigenschaftsworte merken?

Du sollst dir dreierlei merken, und zwar:

Erstens: daß viele Eigenschaftswörter von andern Wörtern, besonders von Haupt- und Zeitwörtern abgeleitet, und auch mit andern zusammengesetzt werden. — Abgeleitet werden sie durch verschiedene Nachsylben, von denen du dir folgende merken mußt:

bar, — von dem alten Zeitworte baren oder bären, welches so viel heißt als thun, oder etwas zu Stande bringen. So entstehen mittelst Hinzufügung dieser Sylbe, aus den Hauptwörtern Furcht, Frucht, Dank, Dienst, Streit, Ehr, die Eigenschaftswörter, furchtbar, fruchtbar, dank-

bar, dienstbar, streitbar, ehrbar, die so viel sagen als — was Furcht, Frucht, Dank, Dienst, Streit und Ehre bringt.

sam — eine Sylbe, die sagen will, daß man die Eigenschaft an sich hat, welche das Stammwort bezeichnet. So hat derjenige, der tugendsam ist, die Eigenschaft der Tugend an sich. Eben so ist es bei ehrsam, folgsam, sparsam, wachsam, mühsam, genügsam, arbeitsam.

en und ern — beide Sylben zeigen den Stoff an, woraus ein Ding besteht, oder woraus es gemacht ist. Wenn z. B. ein Ding gemacht ist aus Gold, so ist es golden; besteht es aus Silber, so ist es silbern; aus Lein (Flachs), so ist es leinen; aus Stein, so ist es steinern; aus Leder, so ist es ledern; aus Wachs, so ist es wächsern; aus Holz, so ist es hölzern; aus Kupfer, Eisen, so ist es kupfern, eisern.

ig — diese Sylbe zeigt an, was ein Ding hat, oder was ihm eigen ist. Ein Mensch z. B., der Muth hat, ist muthig; ein Acker, der viel Steine und Sand hat, ist steinig und sandig; ein Mann der von Adel ist (ein Edelmaun) ist adelig; ein Mensch, der viel Güte gegen Andere hat, ist gütig. Eben so holzig, dornig, feurig, freudig.

icht — diese Sylbe zeigt an, daß ein Ding mit einem andern Dinge gleich zu achten ist. So nennen wir z. B. eine Birne steinicht, wenn sie inwendig statt des Saftes harte Stellen hat, die dem Kiessand ähnlich sind; eine schlechte, zähe Rübe ist holzicht, weil sie dem Holze gleicht; manche Enten schmecken fischicht. Eben so erdicht, grasicht, öhlicht, kupfericht, thöricht.

isch — eine Sylbe, die besonders bei Eigennamen steht, als: Lutherisch (von Luther), Berlinisch, Preußisch, Sächsisch, Oestreichisch; aber

auch bei Gattungsnamen, wo sie alsdann eine Vergleichung anzeigt, als: bäurisch (wie ein Bauer), kriegerisch, knechtisch, und häufig etwas Fehlerhaftes und Verächtliches anzeigt, als: teuflisch, viehisch, zänkisch, diebisch, tückisch, neidisch, kindisch, weibisch.

lich — eine Sylbe, die in den meisten Fällen eine Aehnlichkeit anzeigt. Wer herrlich lebt, lebt wie ein Herr. Was röthlich ist, hat Aehnlichkeit mit roth; was kindlich ist, hat Aehnlichkeit mit einem Kinde. So weißlich, bräunlich, männlich.

Was ist nun wohl für ein Unterschied zwischen kindisch und kindlich, weibisch und weiblich, launisch und launig, höfisch und höflich?

Zusammengesetzt werden die Eigenschaftswörter mit Haupt- oder andern Eigenschaftswörtern, z. B. baumstark, grasgrün, halbjährig, gesetzmäßig, kohlschwarz, schneeweiß, steinalt, brühheiß.

(Die Lehre von den Ableitungssylben ist für Verstandesbildung und Rechtschreibung gleich wichtig, und kann daher nicht sorgsam genug behandelt werden).

Was soll ich mir ferner an dem Eigenschaftsworte merken?

Du sollst dir zweitens merken, daß man auch das Eigenschaftswort abändern kann, und zwar wie das Geschlechtswort. Man setzt nämlich das Eigenschaftswort vor das Hauptwort, und merkt sich, daß es in der Zusammenstellung mit einem männlichen Hauptworte die Sylbe er, mit einem weiblichen Hauptworte die Sylbe e, mit einem sächlichen Hauptworte die Sylbe es annimmt. Also z. B.

Männlich.	Weiblich.
Gut-er Mann.	Gut-e Frau.
Groß-er Baum.	Groß-e Eiche.
Rund-er Tisch.	Rund-e Kugel.
Schwarz-er Ofen.	Schwarz-e Tinte.

Männlich.	Weiblich.
Fruchtbar=er Acker.	Fruchtbar=e Jahreszeit.
Blau=er Himmel.	Blau=e Farbe.

Sächlich.

Gut=es Kind.	Schwarz=es Erdreich.
Groß=es Haus.	Fruchtbar=es Jahr.
Rund=es Blatt.	Blau=es Tuch.

Für jetzt wollen wir erst einige männliche Eigenschaftswörter mit den Hauptwörtern abändern:

	Einheit.		Mehrheit.
1. Fall.	Guter Freund.	1. Fall.	Gute Freunde.
2. —	Gutes Freundes.	2. —	Guter Freunde.
3. —	Gutem Freunde.	3. —	Guten Freunden.
4. —	Guten Freund.	4. —	Gute Freunde.
1. —	Schwarzer Hut.	1. —	Schwarze Hüte.
2. —	Schwarzes Hutes.	2. —	Schwarzer Hüte.
3. —	Schwarzem Hute.	3. —	Schwarzen Hüten.
4. —	Schwarzen Hut.	4. —	Schwarze Hüte.
1. —	Heller Tag.	1. —	Helle Tage.
2. —	Helles Tages.	2. —	Heller Tage.
3. —	Hellem Tage.	3. —	Hellen Tagen.
4. —	Hellen Tag.	4. —	Helle Tage.

So wie guter, schwarzer, heller, werden alle übrige Eigenschaftswörter abgeändert, z. B. schlechter, großmüthiger, edler, braver Freund; runder, dreieckiger, grauer, großer, kleiner Hut; trüber, dunkler, schöner, kalter, warmer, heißer Tag.

Ist die Abänderung des Eigenschaftswortes dieselbe, wenn ein männliches Geschlechtswort vorher geht?

Nein, die Abänderung ist nicht dieselbe, wenn ein Geschlechtswort vorher geht; vielmehr fallen alsdann die Abänderungszeichen ganz weg, so, daß du dir bloß den ersten Fall zu merken hast, der sich auf e endigt, alle übrige haben en, z. B.

	Einheit.		Mehrheit.
1. Fall.	der gute Freund.	1. Fall.	die guten Freunde.
2. —	des guten Freundes.	2. —	der guten Freunde.

Einheit.			Mehrheit.
3. Fall.	dem guten Freunde.	3. Fall.	den guten Freunden.
4. —	den guten Freund.	4. —	die guten Freunde.

Einheit.

1. —	ein guter Freund.	3. —	einem guten Freunde.
2. —	eines guten Freundes.	4. —	einen guten Freund.

Einheit.			Mehrheit.
1. —	der schwarze Hut.	1. —	die schwarzen Hüte.
2. —	des schwarzen Hutes.	2. —	der schwarzen Hüte.
3. —	dem schwarzen Hute.	3. —	den schwarzen Hüten.
4. —	den schwarzen Hut.	4. —	die schwarzen Hüte.

Einheit.

1. —	ein schwarzer Hut.	3. —	einem schwarzen Hute.
2. —	eines schwarzen Hutes.	4. —	einen schwarzen Hut.

Einheit.			Mehrheit.
1. —	der helle Tag.	1. —	die hellen Tage.
2. —	des hellen Tages.	2. —	der hellen Tage.
3. —	dem hellen Tage.	3. —	den hellen Tagen.
4. —	den hellen Tag.	4. —	die hellen Tage.

Einheit.

1. —	ein heller Tag.	3. —	einem hellen Tage.
2. —	eines hellen Tages.	4. —	einen hellen Tag.

Eben so **der schlechte, großmüthige, edle Freund; der runde, dreieckige, graue, große Hut; der trübe, dunkle, schöne, kalte Tag.**

Was soll ich mir nun endlich noch an dem Eigenschaftsworte merken?

Du sollst dir endlich **drittens** noch merken, daß man ein Eigenschaftswort **steigern kann.**

Was heißt das: ein Eigenschaftswort kann man steigern?

Höre. In meinem Garten stehen drei Bäume neben einander, ein Kirsch-, Apfel- und Birnbaum. Alle drei Bäume sind, wenn ich mich mit ihnen vergleiche, **groß**, denn sie sind zwei, drei und viermal höher als ich. Der Apfelbaum ist aber **größer** als der Kirschbaum, und der Birnbaum ist unter allen dreien der größeste. — Vergleiche ich mich mit dem Flügelmann unsers Regiments, so bin ich **klein**; du aber bist noch

kleiner als ich, und das Kind in der Wiege ist unter uns dreien das kleinste. — Diese Veränderung, die wir mit den Wörtern groß und klein vorgenommen haben, heißt Steigerung, und wir sagen, daß wir diese Eigenschaftswörter steigern.

Wie soll ich es machen, um die Eigenschaftswörter zu steigern?

Du sollst, wenn du zwei große oder zwei kleine Dinge mit einander vergleichen willst, zu den Eigenschaftswörtern groß und klein, die Sylben er und ste oder este hinzusetzen, dann entsteht aus groß und klein — größ-er und klein-er, größ-este und klein-ste. Eben so machst du es mit den übrigen Eigenschaftswörtern, z. B.

hart	härt-er	härt-este
scharf	schärf-er	schärf-ste
dick	dick-er	dick-ste
schwer	schwer-er	schwer-ste
fleißig	fleißig-er	fleißig-ste
tief	tief-er	tief-ste
weich	weich-er	weich-ste
hoch	höh-er	höch-ste

Die Sylbe er zeigt hier allemal einen höheren Stand, die Sylbe ste aber den höchsten an, und von den Wörtern hart, scharf, dick u. s. w. sagt man: sie befinden sich im gewöhnlichen Stande.

4. Zeitwörter.

Was ist ein Zeitwort?

Das Zeitwort ist ein Wort, durch welches ich die Handlung oder den Zustand eines Dinges ausdrucke, und zugleich die Zeit angebe, in der diese Handlung, dieses Leiden und dieser Zustand statt findet. Wenn z. B. ein Vater seinen Sohn straft, so übt er eine Handlung, die durch das Wort strafen ausgedruckt wird, und der Sohn leidet diese Handlung. Geschieht diese Handlung jetzt, so sagt man vom Vater:

Er straft, und vom Sohne er wird gestraft.

Ist die Handlung gestern geschehen, so sagt man vom Vater:
Er hat gestraft, und vom Sohne — er ist gestraft worden.

Wird die Handlung erst morgen geschehen, so sagt man vom Vater:
Er wird strafen, und vom Sohne — er wird gestraft werden.

So kann man also durch das Zeitwort strafen die Zeit der Strafe bestimmen.

Woran kann ich denn ein Zeitwort erkennen?

Es giebt drei Merkmale, woran du ein Zeitwort erkennen kannst.

Welches ist das erste Merkmal, woran ich ein Zeitwort erkenne?

Erstens erkennst du das Zeitwort schon daran, daß es sich immer auf en endiget, nur daß zuweilen zwischen e und n noch ein l oder ein r gesetzt wird. Folgendes sind Zeitwörter:

Gehen, stehen, sitzen, liegen, essen, trinken, schlafen, ruhen, arbeiten, lesen, schreiben, predigen, lehren, schneiden, säen, mähen, harken, graben, kleiden, erwärmen, erhitzen, erkälten, frieren, regnen, hageln, schneien, springen, fallen, fangen, finden, erfinden, tragen, ertragen, richten, errichten, bauen, erbauen, halten, erhalten, wachen, erwachen, löschen, verlöschen, jagen, verjagen, fliehen, entfliehen, mahlen, bemahlen, brechen, zerbrechen, lachen, lächeln, kränkeln, wiehern, ackern, futtern, einschläfern, buchstabiren. — Du kannst dir gleich merken, daß viele Zeitwörter durch Vor- und Nachsylben von andern Wörtern abgeleitet werden. So wird z. B. aus Kleid — kleid-en, aus kleiden — be-kleiden; aus Bau — bau-en, und aus bauen — an-bauen, be-bauen, er-bauen.

Welches ist das zweite Merkmal, woran ich ein Zeitwort erkenne?

Das zweite Merkmal, woran du ein Zeitwort erkennst, ist zwar etwas schwerer, aber auch dafür sicherer. Man kann nämlich ein Zeitwort abwandeln.

Was heißt: ein Zeitwort abwandeln?

Ein Zeitwort abwandeln heißt: es so abändern, daß man dadurch die drei verschiedenen Zeiten, die Gegenwart, Vergangenheit und Zukunft, ausdrucken kann.

Wie soll ich das Zeitwort abwandeln?

Du mußt erst Achtung geben, wie das Zeitwort lautet, wenn es die verschiedenen Zeiten ausdruckt. Wir denken uns also wieder unsern Vater, der verschiedene Handlungen zu verschiedenen Zeiten vornimmt, und zwar in der

Gegenwart.

Der Vater straft (von strafen)
— — liebt (von lieben)
— — lobt (von loben)
— — pflügt (von pflügen)
— — betet (von beten)
— — arbeitet (von arbeiten)
— — ruht (von ruhen)
— — mäht (von mähen)
— — harkt (von harken)
— — baut (von bauen)

Vergangenheit.	Zukunft.
hat gestraft	wird strafen.
hat geliebt	wird lieben.
hat gelobt	wird loben.
hat gepflügt	wird pflügen.
hat gebetet	wird beten.
hat gearbeitet	wird arbeiten.
hat geruht	wird ruhen.
hat gemäht	wird mähen.
hat geharkt	wird harken.
hat gebaut	wird bauen.

Merke dir aus diesen Beispielen, daß die Gegenwart und Vergangenheit sich auf t endigt, und daß fer-

ner bei der Vergangenheit das Wort hat, bei der Zukunft das Wort wird hinzugesetzt worden ist, welche Wörter auch Zeitwörter sind, und von haben und werden herkommen.

(Diese Beispiele muß der Lehrer vermehren, und diese Uebung so lange fortsetzen, bis der Knabe den Unterschied der Zeiten durch's Gefühl aufgefaßt hat. Folgende Zeitwörter sind dazu brauchbar: kochen, heulen, plaudern, pochen, leben, hören, fühlen, schmecken, brennen, drohen, zanken, bluten, kaufen, erben, husten, lachen, weinen, nachdenken, rennen, spaßen, schlummern, rudern, angeln, segeln, seufzen, tauschen, trocknen, tanzen, trauern, klagen, warten, lehren, lernen).

Welches ist denn nun das dritte Merkmal, woran ich ein Zeitwort erkenne?

Das dritte Merkmal, woran du ein Zeitwort erkennst, ist, daß du demselben auch das Wörtchen er vorsetzen, und also statt: der Vater straft, auch sagen kannst: er straft. Versuche einmal:

er straft	er hat gestraft	er wird strafen.
er liebt	er hat geliebt	er wird lieben.
er lobt	er hat gelobt	er wird loben.
er pflügt	er hat gepflügt	er wird pflügen.
er betet	er hat gebetet	er wird beten.
er arbeitet	er hat gearbeitet.	er wird arbeiten.
er ruht	er hat geruht	er wird ruhen.
er mäht	er hat gemäht	er wird mähen.
er harkt	er hat geharkt	er wird harken.
er baut	er hat gebaut	er wird bauen.

Dieses Wörtchen er vertritt die Stelle des Hauptwortes Vater (oder auch eines andern männlichen Hauptworts), und heißt eben darum Personwort, und dieses Personwort sollst du jetzt näher kennen lernen.

Zweite Uebung.

Du sollst Personwörter hören.

Dasselbe Hauptwort stets zu hören,
Das will mir gar nicht in den Sinn.

Je nun, du kannst es oft entbehren,
Stellst du dafür nur ein Personwort hin.

Was ist ein Personwort?

Du wirst dich erinnern, daß jedes Ding seinen Namen hat, bei dem wir es nennen müssen, wenn wir etwas von ihm sagen wollen. So nannten wir das Ding, worauf wir schreiben, Papier; das Ding, womit wir schreiben, Feder. Wenn du nun aber ein und dasselbe Hauptwort, einen und denselben Namen mehrere Male hinter einander nennen wolltest, so würde dieses Einerlei weder dir noch mir gefallen. Du z. B. heißest Fritz. Wenn ich nun von dir sagte: „Fritz hat Lust, die deutsche Sprache zu erlernen, denn Fritz weiß, daß die deutsche Sprache Fritzen nützlich ist, indem die deutsche Sprache Fritzens Verstand erhellet, und Fritzen richtige Begriffe verschafft," so würdest du bald fühlen, daß diese Art zu sprechen weder üblich noch angenehm sei. Will ich nun diese Wiederholung der Wörter Fritz und deutsche Sprache vermeiden, so setze ich an deren Stelle andere Wörter, welche die Person des Fritz vertreten und für das Hauptwort Sprache stehen, und spreche nun: „Fritz hat Lust, die deutsche Sprache zu erlernen, denn er weiß, daß sie ihm nützlich ist, indem sie seinen Verstand erhellet, und ihm richtige Begriffe verschafft." Die Wörter er, sie, ihm, seinen sind solche Wörter, die eben darum, weil sie die Stelle der Person (den Fritz) vertreten, und für das Hauptwort (Sprache) stehen, Personwörter oder auch Fürwörter genannt werden.

Es gibt wohl mehr als ein Personwort?

O ja, es gibt allerdings mehrere, von denen ich dir die gewöhnlichsten nennen will:

Ich, du, er, sie, es, wir, ihr, sie, mir, mich, dir, dich, ihm, ihn, sich, uns, euch, ihnen, mein, dein, sein, unser, euer, dieser, jener, welcher.

Was soll ich mir an den Für- oder Personwörtern merken?

Du sollst dir an den Fürwörtern erstens merken, daß es mehrere Arten derselben gibt.

Was heißt das: es gibt mehrere Arten der Für- oder Personwörter?

Du weißt doch, daß es mehrere Arten von Getreide gibt, als Roggen, Weizen, Gerste, Hafer, und mehrere Arten von Rüben, als gelbe Rüben, Wasserrüben, rothe Rüben, Runkelrüben, und mehrere Arten von Obst, als Birnen, Aepfel, Pflaumen, Kirschen. Eben so gibt es nun auch mehrere Arten von Personwörtern, die zwar alle Personwörter heißen, so wie alle Getreidearten, Getreide genannt werden, aber sich eben so von einander unterscheiden, wie die Getreidearten, und wie diese auch verschiedene Namen haben.

Wie viel Arten der Fürwörter gibt es denn?

Du brauchst sie jetzt noch nicht alle zu wissen, aber zwei Arten mußt du dir genau merken, nämlich die persönlichen Fürwörter und die zueignenden Fürwörter.

Was sind persönliche Fürwörter?

Wenn du sprichst, so sprichst du entweder von dir selbst, und dann sagst du ich; oder du sprichst zu Jemanden, und dann sagst du du; oder du sprichst von Jemanden, und dann sagst du er. Es gibt also drei Personen. Die Wörter ich, du, er, welche diese drei Personen bezeichnen, nennt man eben darum persönliche Fürwörter, denn sie stehen an der Stelle der Person. So hast du z. B. bei den Zeitwörtern gesagt: er straft, er liebt, er lobt, statt: der Vater straft, der Vater lobt, der Vater liebt, und eben an diesem persönlichen Fürworte hast du das Zeitwort erkannt.

Was sind denn zueignende Fürwörter?

Wenn du in der Schule eine Feder findest, und fragst, wem sie gehöre, so findet sich der Eigenthümer

derselben, und sagt: die Feder, die du gefunden hast, ist **mein**. Gut, sagst du dann, wenn die Feder **dein** ist, so nimm sie. — Hier hast du zwei Wörter, wodurch deinem Mitschüler die ihm gehörige Feder **zugeeignet**, oder als sein Eigenthum bezeichnet wird, nämlich **mein** und **dein**, und diese Wörter heißen **zueignende Fürwörter**, weil sie anzeigen, daß einer Person oder Sache etwas zugehöre. Wenn mir eine Sache gehört, so sage ich ganz kurz — sie ist **mein**; wenn sie dir zugehört, so sage ich — sie ist **dein**; wenn sie einem dritten zugehört, der nicht gegenwärtig ist, so sage ich — sie ist **sein**.

Was soll ich mir noch an den Fürwörtern merken?

Du sollst dir an den Fürwörtern **zweitens** merken, daß sie **abgeändert** werden können, und zwar die **persönlichen** anders als die **zueignenden**.

Wie werden denn die persönlichen Fürwörter abgeändert?

Du hast schon gehört, daß es **drei** Personen gibt, die wir durch die Wörter **ich**, **du**, **er** bezeichnen. Nun mußt du dir vorerst merken, daß die beiden ersten Wörter **ich** und **du**, ohne Unterschied des Geschlechts, von allen Personen und Sachen gebraucht werden. Spricht der Vater von sich, so sagt er: ich, spricht die Mutter von sich, so sagt sie auch ich, ungeachtet der Vater männlichen und die Mutter weiblichen Geschlechts ist, und könnte das Buch reden, so würde es auch von sich sagen **ich**, ungeachtet es sächlichen Geschlechts ist. Eben so ist es mit **du**. Aber ganz anders ist es mit der dritten Person **er**. Das **er** bezeichnet nur etwas Männliches, als **Mann**, **Vater**, **Bruder**, **Sohn**, **Lehrer**; sprichst du aber von einer Frau, einer Tochter, einer Mutter, so mußt du sagen **sie**, denn **sie** bezeichnet etwas Weibliches; und sprichst du von einer Sache, z. B. von einem Buche, einem Tintefaß, einem Messer, so sagst du **es**, denn das **es** bezeichnet etwas Sächliches. Du hast also **fünf** persönliche Fürwörter, von

denen die beiden ersten die erste und zweite Person, und die drei letzten, die dritte Person nach Verschiedenheit des Geschlechts bezeichnen. — Ferner mußt du dir merken, daß die Wörter ich, du, er auch in der Mehrheit gebraucht werden. Es können ja nämlich mehrere Menschen sein, die zu gleicher Zeit von sich reden. So redet z. B. eine ganze Gemeine von sich, wenn sie eine Klage anzubringen hat, und sagt alsdann wir; es können auch mehrere Menschen sein, zu denen geredet wird. So redet der Prediger z. B. seine ganze Gemeine von der Kanzel an, und sagt alsdann ihr; und endlich können es auch mehrere Menschen sein, von denen geredet wird. So rede ich z. B. von euch zu dem Herrn Prediger, wenn er mich fragt, ob ich mit euerm Fleiß zufrieden bin, und dann sage ich sie. Bei diesen drei Personwörtern ist aber kein Unterschied des Geschlechts. So hätten wir also folgende persönliche Fürwörter:

Einheit.		3. Person		
1. Person	ich	männlich	weiblich	sächlich
2. —	du	er	sie	es.

Mehrheit.		
1. Person	wir.	3. Person.
2. —	ihr.	sie durch alle Geschlechter.

Einheit. 1. Person.		Einheit. 2. Person.	
1. Fall.	Ich	1. Fall.	Du
2. —	meiner (auch mein)	2. —	deiner (dein)
3. —	mir	3. —	dir
4. —	mich	4. —	dich
Mehrheit.		**Mehrheit.**	
1. Fall.	Wir	1. Fall.	Ihr
2. —	unser	2. —	euer
3. —	uns	3. —	euch
4. —	uns	4. —	euch

Einheit. 3. Person.

männlich	weiblich	sächlich
Er	Sie	Es
seiner (sein)	ihrer	seiner (sein)

männlich	weiblich	sächlich
ihm, sich,	ihr, sich	ihm, sich
ihn, sich.	sie, sich	es, sich.

Mehrheit. 3. Person.

Sie
ihrer
ihnen, sich
sie, sich
} durch alle Geschlechter.

Wie soll ich das behalten?

Du sollst diese persönlichen Fürwörter so oft hören und lesen, bis du sie als persönliche Fürwörter wieder erkennst, und dir besonders den dritten Fall der Einheit merken: mir, dir, ihm, und den vierten Fall der Einheit: mich, dich, ihn.

Ist es denn einerlei, ob ich sage ihn oder sich?

Nein, es ist nicht einerlei. Du wirst den Unterschied an einem Beispiele begreifen können. Wenn ich sage: der Vater straft seinen Sohn, denn er liebt ihn, so fühlst du, daß ich unter ihn den Sohn verstehe; sage ich aber: der Vater liebt sich, so kann damit kein anderer gemeint sein, als der Vater selbst. Das Wort sich also geht immer auf den, der spricht oder handelt, das ihn auf einen Andern.

Redet man denn alle Menschen durch du an?

Nein, das ist nicht üblich. Wenn man zum lieben Gott betet, sagt man du; Eltern reden ihre Kinder durch du an; Geschwister und Freunde nennen sich du. Die Herren reden ihre Untergebenen gewöhnlich durch er an, und auch wohl durch ihr. Unter vornehmen Leuten ist es üblich, sich Sie und Ihnen zu nennen.

Wie werden die zueignenden Fürwörter abgeändert?

Es gehören zu den zueignenden Fürwörtern folgende: mein, meine, mein; dein, deine, dein; sein, seine, sein; unser, unsere, unser; euer, euere, euer; ihr, ihre, ihr. Hierbei merkst du dir, daß jedes zueignende Fürwort, wie das Geschlechts- und Eigenschaftswort, die drei Geschlechter bezeichnet:

männlich	weiblich	sächlich.
Mein, dein, sein, unser, euer, ihr.	Mein, deine, seine, unsere, euere, ihre.	Mein, dein, sein, unser, euer, ihr.

Die Abänderung derselben, hat mit der Abänderung der Eigenschaftswörter viel Aehnliches.

Einheit.	männlich	weiblich	sächlich.
1. Fall.	Mein.	Meine	Mein
2. —	meines	meiner	meines
3. —	meinem	meiner	meinem
4. —	meinen	meine	mein.

Mehrheit.			
	1. Fall.	Meine	durch alle Geschlechter.
	2. —	meiner	
	3. —	meinem	
	4. —	meine	

Eben so werden nun dein, sein, unser, euer und ihr abgeändert. Wir wollen einmal das männliche Fürwort mein mit dem Eigenschafts- und Hauptwort zusammenstellen, und alle drei abändern:

	Einheit.	Mehrheit.
1. Fall.	Mein guter Freund	Meine guten Freunde
2. —	Meines guten Freundes	Meiner guten Freunde
3. —	Meinem guten Freunde	Meinen guten Freunden
4. —	Meinen guten Freund	Meine guten Freunde.

Dritte Uebung.

Du sollst Redesätze hören.

In Deutschland, wie in aller Welt,
Man Haupt- und Zeitwort stets zusammen stellt.
Nur solche Rede, wie bekannt,
Ist deutlich, und wird Satz genannt.

Was ist ein Satz?

Wenn du etwas sprichst, so hast du allemal einen Gegenstand, von dem du sprichst. Willst du mir z. B. erzählen, daß in deinem Hause Jemand krank ist, so nennst du die kranke Person, also Vater, oder Mutter, oder Bruder, oder Schwester, und sagst: mein Vater ist krank. Willst du mir erzählen, daß du ein

Thier hast bellen, brüllen, wiehern hören, so nennst du das Thier, und sagst: der **Hund** bellt, der **Ochse** brüllt, das **Pferd** wiehert. Ein solcher Gegenstand, von dem du sprichst, ist gewöhnlich ein Hauptwort oder ein Personwort, und weil du ihn bei deiner Rede oder deiner Erzählung zum Grunde legst, so nennst du ihn **Grundwort**. — Nun willst du von diesem Grundworte etwas erzählen oder **aussagen**. Vom Vater sagst du aus, er **ist krank**, vom Hunde — er **bellt**, vom Ochsen — er **brüllt**, vom Pferde — es **wiehert**. Dazu brauchst du ein Zeitwort, und weil du durch das Zeitwort von dem Vater, dem Hunde rc., etwas aussagst, so nennst du das Zeitwort alsdann ein **Aussagewort**. Durch diese Verbindung des Grund- und Aussageworts, entsteht ein **Satz**, und aus solchen Sätzen besteht alles, was wir sprechen.

Kann ich wohl schon eiuige Sätze bilden?

O ja, wenn du Achtung gibst, wie ich es mache. Ich will dir einige Sätze vorbilden:

Der Mensch ist vernünftig.	Der Mensch denkt.
Das Thier ist unvernünstig.	Gott lenkt.
Das Papier ist weiß.	Der Prediger predigt.
Die Tinte ist schwarz.	Der Lehrer lehrt.
Der Landmann ist fleißig.	Der Schüler lernt.
Der König ist gütig.	Die Sonne leuchtet.

Hier kannst du dir zugleich merken, daß in denjenigen Sätzen, in welchen das Zeitwort ist vorkommt, immer noch ein Eigenschaftswort stehen muß. — Nun sollst du mir selbst Sätze bilden, und zwar solche, zu denen ich dir das Aussagewort gebe:

Grundwort.		Aussagewort.	
Ein Kind ist	(klein, kindisch)	(die Kirsche)	ist süß
Ein Mann ist	— —	— —	ist warm
Das Gras ist	— —	— —	ist kalt
Der Schnee ist	— —	— —	ist bitter
Das Eis ist	— —	— —	ist groß
Das Feuer ist	— —	— —	ist klein
Das Wasser ist	— —	— —	ist sandig

Grundwort.		Aussagewort.	
Die Luft ist	— —	— —	ist reif
Der Stein ist	— —	— —	ist sauer
Der Schwamm ist	—	— —	ist fleißig
Die Milch ist	— —	— —	ist fest
Der Thurm ist	— —	— —	ist flüssig.

Vierte Uebung.

Du sollst Zahlwörter hören.

Willst du der Dinge Zahl benennen,
So mußt du auch das Zahlwort kennen.
Viel kommt auf eine Zahl oft an,
Dem Bauer wie dem Edelmann.

Was ist ein Zahlwort?

Wenn dich Jemand fragt: wie viel Personen wohnen in deinem Hause? so antwortest du: vier, fünf, sechs Personen. Fragt dich Jemand: wie viel Kinder sind in der Schule? so antwortest du: zwanzig, dreißig, vierzig. Wie viel Finger hast du? Ich habe zehn Finger. In allen diesen Antworten hast du die Zahl der Dinge, nach denen man dich fragte, bestimmt angegeben, und die Wörter, die du dazu gebrauchtest, also vier, fünf, sechs, zwanzig ꝛc., sind Zahlwörter. Durch ein Zahlwort also bestimmst du die Menge der Dinge, von eins bis in die Millionen.

Was soll ich mir an dem Zahlworte merken?

Du sollst dir erstens merken, daß man diese Zahlwörter Grundzahlen zu nennen pflegt, und daß man bei ihnen allemal fragen kann: wie viel? z. B. Wie viel Jahreszeiten gibt es? Vier. Wie viel Monate im Jahre giebt es? Zwölf. Wie viel Loth hat ein Pfund? Zwei und dreißig Loth.

Was soll ich mir ferner an dem Zahlworte merken?

Du sollst dir zweitens merken, daß es noch andere Zahlwörter gibt, die man Ordnungszahlen nennt, weil sie die Ordnung anzeigen, in der die Dinge auf einander folgen. So sage ich z. B., du bist auf

dieser Bank der erste, du der zweite, du der dritte. Der Montag ist der zweite Tag in der Woche, der Donnerstag ist der fünfte Tag in der Woche; der November ist der eilfte Monat im Jahre. Also der erste, zweite, dritte, zehnte, funfzigste, hundertste sind Ordnungszahlen, und bei diesen kannst du allemal fragen: der wie vielste?

Dritte Abtheilung.

Der Bibel-Schüler.

Erstes Sprachgebot.

Wie heißt das erste Sprachgebot?

Antwort. **Du sollst richtig sprechen!**

Wie soll ich das lernen?

Du sollst behalten, was du vom Haupt- Geschlechts- Eigenschafts-, Zeit-, Person- und Zahlwort gehört hast, und noch Neues dazu lernen.

Was soll ich noch lernen?

Du sollst zuerst noch etwas Neues hören vom Haupt-, Geschlechts-, Eigenschafts-, Zeit- und Personwort, und zweitens noch einige neue Wörterklassen kennen lernen.

Erste Uebung.

Du sollst Haupt-, Geschlechts- und Eigenschaftswörter hören.

Was ist ein Hauptwort?

Ein Hauptwort ist der Name eines Dinges, das man sehen kann, als: Haus, Tisch, Mensch, Thier. — Das weißt du schon. Aber noch weißt du nicht, daß der Name eines Dinges, das du nicht sehen kannst, auch ein Hauptwort ist. Du hast

schon gehört, daß der Mensch eine Seele hat. Kannst du die Seele sehen? — Nein. Du hast gehört, daß es einen Gott gibt. Kannst du den lieben Gott sehen? — Nein. Das fünfte Gebot sagt: du sollst nicht tödten. Kannst du den Tod sehen? — Nein. Du sollst deinen Nächsten lieben. Kannst du die Liebe sehen? — Nein. Der Mensch soll immer die Wahrheit sprechen. Kannst du die Wahrheit sehen? — Nein. Der Mensch soll geschickt zu werden suchen. Kannst du die Geschicklichkeit sehen? — Nein. — Und doch sind Gott, Seele, Tod, Liebe, Wahrheit, Geschicklichkeit auch Hauptwörter. Da man Gott aus seinen Werken erkennt, die Seele aus den Handlungen des Menschen, den Tod aus dem Aufhören des Lebens, die Liebe und Wahrheit aus ihren Aeußerungen, die Geschicklichkeit aus den Arbeiten, so denkt man sich, daß man sie sehen kann, ungeachtet man sie nicht selbst sieht, sondern nur das, was sie bewirken. — Eben so ist es bei den Wörtern Fleiß, Tugend, Bescheidenheit, Frömmigkeit, Menschenliebe, Ordnung, Reinlichkeit, Vernunft, Haß, Feindschaft, Gewalt, Macht, Güte, Sanftmuth, Treue, die man alle nicht sehen, sich aber vorstellen und denken kann, an frommen, ordentlichen, reinlichen, tugendhaften, vernünftigen Menschen. Ein Hauptwort ist also der Name eines Dinges, das du entweder wirklich siehst, oder es dir doch so vorstellst, als könntest du es sehen.

Was soll ich mir noch an dem Hauptworte merken?

Du sollst dir merken, daß die Hauptwörter auf verschiedene Art abgeändert werden. Einige enden sich im zweiten Fall der Einheit auf ein s, andere auf n, und noch andere werden in der Einheit gar nicht abgeändert. Daraus entstehen drei Abänderungsarten.

1ste Abänderungsart endiget sich im zweiten Fall der Einheit auf s, wobei du dir merken mußt, daß

einige noch ein e vor dem s, und andere noch ein n vor dem s annehmen.

Ein bloßes s hat:

Spiegel,	Spiegels,	Spiegel,	Spiegel. Darnach gehen
Kegel,	Kegels,	Kegel,	Kegel.
Siegel,	Siegels,	Siegel,	Siegel.
Jäger,	Jägers,	Jäger,	Jäger.

Eben so: Abend, Amt, Bruder, Garten, Mädchen, Bauer, Bürger und viele andere. Auch die fremden Wörter Inspektor, Professor, Doktor, Testament, Kalender, Kapitel, Offizier, Magistrat, Postillon, Courier, Grenadier, Füselier, Fourier, Deserteur.

Ein es hat:	Freund,	Freundes,	Freunde,	Freund.
	Haupt,	Hauptes,	Haupte,	Haupt.
	Baum,	Baumes,	Baume,	Baum.
	Band,	Bandes,	Bande,	Band.
	Blatt,	Blattes,	Blatte,	Blatt.

Eben so: Haus, Rad, Dorf, Korn, Land, Wort, Tag, Gott, Schloß, Gras, Tuch, Thal, Feld, Ding. Du siehst aus diesen Beispielen, daß alle Wörter, die im zweiten Fall es haben, im dritten Fall auf ein e ausgehen.

Ein ns hat:

Name,	Namens,	Namen,	Namen.
Friede,	Friedens,	Frieden,	Frieden.
Glaube,	Glaubens,	Glauben,	Glauben.

Eben so: Schade, Wille, Gedanke, Herz, Funke.

2te Abänderungsart endigt sich im zweiten Fall der Einheit auf n oder en.

Ein bloßes n hat:	Löwe,	Löwen,	Löwen,	Löwen.
	Hase,	Hasen,	Hasen,	Hasen.
	Ochse,	Bube,	Erbe,	Knabe.

Alle diese endigen sich auf e, und haben durch alle Fälle der Einheit und Mehrheit ein n.

Ein en hat:	Bär,	Bären,	Bären,	Bären.
	Herr,	Herren,	Herren,	Herren.
	Graf,	Grafen,	Grafen,	Grafen; Mensch,

Held, Fürst.

Eben so werden folgende fremde Wörter abgeändert: Monarch, Advokat, Student, Komet, Katholik, Patriot, Adjutant, Theolog. Alle diese Wörter haben auch in der Mehrheit en.

3te Abänderungsart hat durch alle Fälle der Einheit wie der erste Fall, also:

Frau, Frau, Frau, Frau.
Hand, Hand, Hand, Hand.
Zahl, Zahl, Zahl, Zahl. Eben so Person, Jagd, Gegend, Antwort, Amme, Achse, Ader, Leber, Armee, Allee, Mutter, Tochter, Ehre, Freundschaft, Religion, Ehrbarkeit, Freundlichkeit, Feder. — Alle hieher gehörige Wörter sind weiblichen Geschlechts, und die meisten endigen sich in der Mehrheit auf en oder n.

Was soll ich mir an dem Geschlechtsworte noch merken?

Du sollst dir zu deiner Uebung die Geschlechtswörter zu den Hauptwörtern stellen, und sie dann fleißig abändern, z. B.

	Einheit.		Mehrheit.
		Männlich.	
1. Fall.	der Freund.	1. Fall.	die Freunde.
2. —	des Freundes.	2. —	der Freunde.
3. —	dem Freunde.	3. —	den Freunden.
4. —	den Freund.	4. —	die Freunde.
		Weiblich.	
1. —	die Frau.	1. —	die Frauen.
2. —	der Frau.	2. —	der Frauen.
3. —	der Frau.	3. —	den Frauen.
4. —	die Frau.	4. —	die Frauen.
		Sächlich.	
1. —	das Kind.	1. —	die Kinder.
2. —	des Kindes.	2. —	der Kinder.
3. —	dem Kinde.	3. —	den Kindern.
4. —	das Kind.	4. —	die Kinder.

Einheit.

	Männlich.	Weiblich.
1. —	Ein Mann.	Eine Frau.
2. —	Eines Mannes.	Einer Frau.
3. —	Einem Manne.	Einer Frau.
4. —	Einen Mann.	Eine Frau.

Sächlich.

Ein Kind.	Einem Kinde.
Eines Kindes.	Ein Kind.

Die Mehrheit von dem Geschlechtsworte Ein fehlt.

Was soll ich mir an dem Eigenschaftsworte noch merken?

Du sollst die Eigenschaftswörter mit Geschlechts- und Hauptwörtern zusammen stellen, und sie dann fleißig abändern. Z. B.

Männlich.

		Einheit.	Mehrheit.
1.	Fall.	der gute Freund.	die guten Freunde.
2.	—	des guten Freundes.	der guten Freunde.
3.	—	dem guten Freunde.	den guten Freunden.
4.	—	den guten Freund.	die guten Freunde.

Weiblich.

1.	—	die gute Frau.	die guten Frauen.
2.	—	der guten Frau.	der guten Frauen.
3.	—	der guten Frau.	den guten Frauen.
4.	—	die gute Frau.	die guten Frauen.

Sächlich.

1.	—	das folgsame Kind.	die folgsamen Kinder.
2.	—	des folgsamen Kindes.	der folgsamen Kinder.
3.	—	dem folgsamen Kinde.	den folgsamen Kindern.
4.	—	das folgsame Kind.	die folgsamen Kinder.

Zweite Uebung.

Du sollst Zeitwörter hören.

Was ist ein Zeitwort?

Ein Zeitwort ist ein solches Wort, welches ein Handeln, ein Leiden oder einen Zustand ausdruckt, und die drei Zeiten, nämlich die Gegenwart, Vergangenheit und Zukunft bezeichnet.

Drucken denn alle Zeitwörter ein Handeln, ein Leiden und einen Zustand aus?

Verstehe recht. Die Zeitwörter drucken immer nur eins von diesen dreien aus, entweder ein Handeln, oder ein Leiden, oder einen Zustand, und darnach werdeu sie auch benanut. Diejenigen Zeitwörter, welche ein Handeln oder eine Thätigkeit ausdrucken, nennt man thätige; die, welche ein Leiden ausdrucken, nennt man leidende, und die, welche einen Zustand bezeichnen, nennt man unthätige.

Woran erkenne ich denn die thätigen Zeitwörter.

Höre! Wenn du ein Messer in der Hand hast, und ich dich frage, was du mit dem Messer machen willst: so wirst du antworten, ich will schneiden. Nun weiß ich, daß du etwas thun, daß du handeln oder thätig sein willst. Aber ich weiß noch nicht, was du schneiden willst, und frage dich also: was willst du denn schneiden? Du antwortest mir: ein Stück Holz, eine Klammer, einen Keil. Du siehst, daß ich, um dich ganz zu verstehen, erst die Sache oder das Ding von dir erfahren mußte, welches du schneiden willst, und nun erst, nachdem du mir diese Sache genannt hast, war deine Rede vollständig. Wenn du etwas verloren hast, und willst mir das klagen, so wirst du nicht sagen: ich habe verloren, denn daraus würde ich ja nicht erkennen, was du verloren hast, sondern du setzest vielmehr den verlornen Gegenstand, die Sache, das Ding, gleich hinzu, und sagst: ich habe mein Buch, mein Schnupftuch, verloren. Eben so sagst du nicht: ich will futtern, sondern ich will die Hühner, die Enten, die Gänse futtern; nicht: ich will fangen, sondern ich will den Ball fangen, ich will Sperlinge fangen. — Solche Zeitwörter drucken eine Handlung aus, du bist dabei thätig, und du erkennst sie allemal daran, daß sie noch einen Gegenstand erfordern, auf den dein Handeln hinwirkt, daher du auch bei ihnen immer fragen kannst, was oder wen? also

Ich schneide	—	was?	eine Feder.
Ich liebe	—	wen?	meinen Vater.
Ich strafe	—	wen?	den unfleißigen Schüler.
Ich schieße	—	was?	einen Hasen.
Ich nähe	—	was?	ein Hemde.
Ich ehre	—	wen?	meine Mutter.

Eben so: ich besuche, ich sehe, ich lenke, ich frage.

Nun kennst du thätige Zeitwörter.

Woran erkenne ich die leidenden Zeitwörter?

Bei dem thätigen Zeitworte sahest du, 1) einen Menschen, der etwas that, der z. B. schnitt, liebte,

strafte, und 2) einen Gegenstand oder einen Menschen, auf den das Schneiden, Lieben, Strafen hinwirkte, der es also dulden oder leiden mußte, daß er geschnitten, geliebt, gestraft wurde. Wenn ich nun, ohne den Handelnden selbst zu nennen, bloß das ausdrucken will, daß ein Gegenstand die Handlung, oder die Einwirkung empfindet, duldet, leidet, so sage ich: die Feder wird geschnitten, der Vater wird geliebt, der unfleißige Schüler wird gestraft, der Hase wird geschossen, das Hemde wird genäht u. s. w. Nun sind die Zeitwörter schneiden, lieben, strafen, schießen durch das Wörtchen wird so umgeändert worden, daß daraus leidende Zeitwörter entstanden sind. Du siehst also, daß die leidenden Zeitwörter erst aus den thätigen entstehen, und daß jene ohne diese gar nicht da sein können. Und da hast du ein neues Merkmal, woran du die thätigen Zeitwörter erkennst, nämlich: du kannst aus ihnen leidende Zeitwörter bilden, und bei diesen kannst du immer fragen: wer oder was wird? Also:

Thätige Zeitwörter.	Leidende Zeitwörter.
Ich liebe. Wer oder was wird geliebt?	ich werde geliebt.
Ich liebe Gott. Wer wird geliebt?	Gott wird geliebt.
Ich liebe meinen Vater. Wer wird geliebt?	mein Vater wird geliebt.
Ich fahre. Wer wird gefahren?	ich werde gefahren.
Ich fahre meinen Bruder. Wer wird gefahren?	mein Bruder wird gefahren.
Ich fange. Was wird gefangen?	ein Sperling wird gefangen.
Ich erzähle, baue.	

Woran erkenne ich die unthätigen Zeitwörter?

Das Wort unthätig sagt gerade das Gegentheil von thätig. Bei dem thätigen Zeitworte war ein Handeln, ein Hinwirken auf einen äußern Gegenstand, daher wir immer wen oder was fragen konnten, und wir mußten diesen Gegenstand, der sich leidend verhielt, immer hinzusetzen, wenn wir uns verständlich ausdrucken

wollten. Das brauchen wir aber bei den unthätigen Zeitwörtern nicht, und können es auch nicht. Denn, wenn ich sage: ich sitze, stehe, gehe, liege, so verstehen wir das alles, ohne etwas weiteres hinzuzusetzen, und fragen also nicht: was sitzest, stehst, gehst, liegst du? Auch können wir eben darum, weil diese Zeitwörter keinen äußern Gegenstand erfordern, kein leidendes Zeitwort aus ihnen bilden, also nicht sagen: ich werde gesessen, ich werde gestanden, ich werde gegangen. Folgendes sind unthätige Zeitwörter:

Schlafen, reiten, reden, sprechen, ruhen, hangen, knieen, reisen, schweigen, fließen, fliegen, fliehen, tanzen, fallen, wachsen, sterben, grünen, glänzen, lachen, husten, streiten, wachen, zittern, sein, laufen, winken, lärmen.

Was soll ich mir an allen diesen Zeitwörtern merken?

Du sollst dir erstens merken, daß das Zeitwort wie das Hauptwort eine Einheit und eine Mehrheit hat; denn wir sagen

der Hahn kräht, und
die Hähne krähen.

die Mücke sticht, und
die Mücken stechen.

das Pferd wiehert, und
die Pferde wiehern.

Was soll ich mir ferner an dem Zeitworte merken?

Du sollst dir zweitens merken, daß du in der Einheit der Zeitwörter die kleinen Wörter ich, du, er, und in der Mehrheit wir, ihr, sie, (persönliche Fürwörter) nöthig hast, die du vor das Zeitwort hinstellst.

Wie soll ich mir das denken?

Das sollst du dir so denken. Wenn du ein Zeitwort hörst, z. B arbeiten, sprechen, schreien, reiten, so willst du doch auch gerne wissen, wer denn arbeitet, spricht, schreit, reitet. Ist es Einer, so kann ich es sein, oder du kannst es sein, oder es kann ein Dritter sein. Bin ich es, so sage ich: ich arbeite, bist du es, so sage ich: du arbeitest, ist es ein Dritter so sage ich: er arbeitet. Da hast du die drei Personen der Einheit. Sind es nun aber mehrere, die arbeiten, so sage ich:

wir arbeiten, ihr arbeitet, sie arbeiten. Da hast du die drei Personen der Mehrheit. Sieh, an diesen Wörtern wirst du nun sehr leicht das Zeitwort erkennen. Hier kannst du nun zugleich behalten, daß du statt er arbeitet auch sagen kannst: sie arbeitet, wenn du nämlich ein Frauenzimmer meinst, und auch es arbeitet, wenn du ein Thier, etwa ein Pferd, meinst.

Wie mache ich es denn nun aber, wenn ich die drei Zeiten abwandeln will?

Du mußt dich erst fragen, ob du ein thätiges oder leidendes Zeitwort abwandeln willst.

Ist denn die Abwandelung der thätigen und leidenden Zeitwörter nicht einerlei?

Die Abwandelung der thätigen und unthätigen Zeitwörter ist einerlei, aber die Abwandelung der leidenden Zeitwörter unterscheidet sich von ihnen.

Wie werden denn die thätigen und unthätigen Zeitwörter abgewandelt?

Um dies zu lernen, mußt du eine Zeit nach der andern hören und lesen, recht oft hören und lesen, und dir dann merken, wie sich die Gegenwart von der Vergangenheit, und die Vergangenheit von der Zukunft unterscheidet.

Wie lautet also die Gegenwart der thätigen und unthätigen Zeitwörter?

Ich werde dir die Gegenwart abwandeln, und dazu wollen wir die Zeitwörter lehren, lernen, üben nehmen, wobei du dir zugleich merken mußt, daß in der Abwandelung einiger Personen aller Zeiten eine kleine Veränderung entsteht, wenn man sich ungewiß oder bedingend ausdruckt.

Gegenwart.

Einheit.

1. Person.	Ich lehre,	ich lerne	ich übe.
2. —	Du lehrst,	du lernst,	du übst.
3. —	Er lehrt (lehre),	er lernt (lerne),	er übt (übe).

Was hast du gehört und gesehen?

Du hast gehört und gesehen, daß die zweite Person sich auf st, und die dritte auf t endigt. Das mußt du

dir merken, dann kannst du die Einheit in der Gegenwart selbst abwandeln. Versuche einmal:

1. Person.	Ich stehe,	ich gehe,	ich trinke.
2.	—	Du stehst,	du (st)	du
3.	—	Er steht (stehe),	er (t),	er

Jetzt weißt du die Einheit der Gegenwart. Nun kommt die Mehrheit der Gegenwart. Höre und sieh!

Mehrheit.

1. Person.		Wir lehren,	wir lernen,	wir üben.
2.	—	Ihr lehrt,	ihr lernt,	ihr übt.
3.	—	Sie lehren,	sie lernen,	sie üben.

Was hast du gehört und gesehen? Du hast gehört und gesehen, daß die erste und dritte Person sich auf n, die zweite aber auf t endigt. Das mußt du dir merken, dann kannst du die Mehrheit in der Gegenwart selbst abwandeln. Versuche einmal:

1. Person.		Wir stehen,	wir gehen,	wir trinken.
2.	—	Ihr steht,	ihr (t)	ihr
3.	—	Sie stehen,	sie (n)	sie

Jetzt kennst du auch die Mehrheit der Gegenwart, und wenn du dich üben willst, so kannst du dir folgende Zeitwörter abwandeln: fragen, sagen, mähen, nähen, schleifen, pfeifen, greifen, schlagen, wagen, karren, scharren, singen, springen, machen, lachen, schicken, pflücken.

Wie lautet die zweite Zeit, oder die Vergangenheit?

Die Vergangenheit kannst du auf dreierlei Art ausdrucken. Höre und sieh!

Erste Vergangenheit.

Einheit.

1. Person.		Ich lehrte,	ich lernte,	ich übte.
2.	—	Du lehrtest,	du lerntest,	du übtest.
3.	—	Er lehrte,	er lernte,	er übte.

Mehrheit.

1. Person.		Wir lehrten,	wir lernten,	wir übten.
2.	—	Ihr lehrtet,	ihr lerntet,	ihr übtet.
3.	—	Sie lehrten,	sie lernten,	sie übten.

Diese erste Vergangenheit erkennst du daran, daß sie in der ersten Person der Einheit sich auf te endigt.

Zweite Vergangenheit.

Einheit.

1. P.	Ich habe gelehrt,	ich habe gelernt,	ich habe geübt.
2. —	Du hast gelehrt,	du hast gelernt,	du hast geübt.
3. —	Er hat gelehrt,	er hat gelernt,	er hat geübt.

Mehrheit.

1. P. Wir haben gelehrt, wir haben gelernt, wir haben geübt.
2. — Ihr habt gelehrt, ihr habt gelernt, ihr habt geübt.
3. — Sie haben gelehrt, sie haben gelernt, sie haben geübt.

Anm. Wenn man sich ungewiß oder bedingend ausdruckt, so sagt man in der 2ten und 3ten Person der Einheit: du habest und er habe gelehrt.

Merke dir, woran du die zweite Vergangenheit erkennst. Sie endigt sich nämlich durch alle Personen auf t. Auch siehst du, daß da noch ein Wort, nämlich habe hinzugekommen ist. Das Wort haben ist auch ein Zeitwort, denn ich kann die Personwörter ich, du, er vorsetzen und sagen: ich habe, du hast, er hat. Und da dieses Zeitwort zu Hülfe genommen werden muß, um die zweite Vergangenheit abzuwandeln, so nennt man es Hülfszeitwort.. Zuweilen braucht man aber dafür auch ein anderes Zeitwort, nämlich sein, welches in der Gegenwart lautet: ich bin, du bist, er ist. So sagt man z. B. nicht: ich habe gegangen, sondern ich bin gegangen, du bist gegangen, er ist gegangen. Das Zeitwort sein ist daher auch ein Hülfszeitwort. Ein drittes sollst du nachher noch kennen lernen.

Dritte Vergangenheit.

Einheit.

1. P. Ich hatte gelehrt, ich hatte gelernt, ich hatte geübt.
2. — Du hattest gelehrt, du hattest gelernt, du hattest geübt.
3. — Er hatte gelehrt, er hatte gelernt, er hatte geübt.

Mehrheit.

1. Wir hatten gelehrt, wir hatten gelernt, wir hatten geübt.
2. Ihr hattet gelehrt, ihr hattet gelernt, ihr hattet geübt.
3. Sie hatten gelehrt, sie hatten gelernt, sie hatten geübt.

Anm. Wenn man sich ungewiß und bedingend ausdruckt, so wandelt man in allen Personen das a in ä um, und sagt also: hätte, hättest, hätte.

Merke dir, woran du die dritte Vergangenheit erkennst. Sie endigt sich auch, wie die zweite Vergangenheit, durch alle Personen auf t, und nimmt wieder das Zeitwort haben zu Hülfe, das aber in der dritten Vergangenheit hatte lautete. Hätten wir das Zeitwort gehen abgewandelt, so würden wir das andere Hülfszeitwort sein gebraucht haben, welches in der dritten Vergangenheit lautet: ich war (gegangen), du warst (gegangen), er war (gegangen); wir waren (gegangen); ihr waret (gegangen), sie waren (gegangen).

Wie lautet die dritte Zeit, oder die Zukunft?

Die Zukunft lautet so:

Zukunft.

Einheit.

1. P.	Ich werde lehren,	ich werde lernen,	ich werde üben.
2. —	Du wirst lehren,	du wirst lernen,	du wirst üben.
3. —	Er wird lehren,	er wird lernen,	er wird üben.

Mehrheit.

1. P.	Wir werden lehren,	wir werden lernen,	wir werden üben.
2. —	Ihr werdet lehren,	ihr werdet lernen,	ihr werdet üben.
3. —	Sie werden lehren,	sie werden lernen,	sie werden üben.

Anm. Wenn man sich ungewiß und bedingt ausdruckt, so lautet die 2te und 3te Person der Einheit werdest und werde.

Merke dir, woran du die Zukunft erkennst. Sie hat an dem Zeitworte selbst nichts verändert, aber sie hat ein anderes Wort, nämlich werde zu Hülfe gerufen. Das Wort werden ist auch ein Zeitwort, und weil es durchaus nöthig ist, um die Zukunft abzuwandeln, so nennt man es ebenfalls ein Hülfszeitwort, und so wäre dies das dritte, aber auch das letzte, das du zu behalten hast.

Gibt es noch etwas abzuwandeln an dem Zeitworte?

Ja, noch eins mußt du dir merken, nämlich die Anrede oder den Befehl. Wir sagen zu Jemanden: höre! schweige! komme! arbeite! antworte! Und wenn mehrere da sind, sagen wir: hört! kommt! schweiget! arbeitet! antwortet! So befiehlt der Offizier seinen Soldaten: halt! stellt euch! Diese Art zu sprechen nennt man die Anrede oder den Befehl.

Werden denn die thätigen und unthätigen Zeitwörter immer auf dieselbe Art abgewandelt?

Die Abwandelung, die du bisher kennen gelernt hast, ist die gewöhnliche, daher nennt man sie die regelmäßige Abwandelung. Es weichen aber davon mehrere Zeitwörter ab, und diese nennt man eben darum unregelmäßige.

Worin besteht die Abweichung der unregelmäßigen Zeitwörter?

Die unregelmäßigen Zeitwörter sind sehr verschieden, daher du sie nur durch Aufmerksamkeit auf das, was du hören und lesen wirst, kennen lernen kannst. Die meisten verändern den Selbstlaut, der in ihnen liegt, in einen andern. So wird z. B. aus dem a in schlagen das u — schlug; aus dem e in befehlen das a — befahl. Am leichtesten erkennst du sie daran, daß sie in

der ersten Vergangenheit sich nicht auf te und in der zweiten Vergangenheit nicht auf t, sondern auf en endigen. Folgendes sind unregelmäßige Zeitwörter, von denen du hier die erste und zweite Vergangenheit findest.

Binden, band, gebunden; bitten, bat, gebeten; brechen, brach, gebrochen; dreschen, drasch, gedroschen; empfehlen, empfahl, empfohlen; empfinden, empfand, empfunden; essen, aß, gegessen; gelten, galt, gegolten; geschehen, geschah, geschehen; helfen, half, geholfen; kommen, kam, gekommen; liegen, lag, gelegen; lesen, las, gelesen; nehmen, nahm, genommen; sprechen, sprach, gesprochen; stechen, stach, gestochen (heißt so viel als verwunden, und unterscheidet sich also von stecken, welches so viel heißt als verbergen und befestigen); sterben, starb, gestorben; trinken, trank, getrunken; fallen, fiel, gefallen; hauen, hieb, gehauen; laufen, lief, gelaufen; schreiben, schrieb, geschrieben; fangen, fing, gefangen; leiden, litt, gelitten; schneiden, schnitt, geschnitten; streiten, stritt, gestritten; fechten, focht, gefochten; gießen, goß, gegossen; schießen, schoß, geschossen; ziehen, zog, gezogen; fahren, fuhr, gefahren; graben, grub, gegraben; schlagen, schlug, geschlagen; tragen, trug, getragen.

Merken kannst du dir bei dieser Gelegenheit, daß manche Zeitwörter regelmäßig und unregelmäßig abgewandelt werden, aber alsdann auch eine verschiedene Bedeutung haben. So hat mahlen in der zweiten Vergangenheit gemahlt und gemahlen. Jenes wird vom Mahler gebraucht (er hat eine Stube gemahlt), dieses vom Müller (er hat Korn gemahlen).

Wie werden denn nun die leidenden Zeitwörter abgewandelt?

Die leidenden Zeitwörter werden mit Hülfe des Zeitworts werden abgewandelt, und zwar so:

Gegenwart.

Einheit.	Mehrheit.
1. Pers. Ich werde geliebt.	1. Pers. Wir werden geliebt.
2. — Du wirst (werdest) geliebt.	2. — Ihr werdet geliebt.
3. — Er wird (werde) geliebt.	3. — Sie werden geliebt.

Erste Vergangenheit.

Einheit.	Mehrheit.
1. Pers. Ich wurde (würde) geliebt.	1. Pers. Wir wurden (würden) geliebt.
2. — Du wurdest (würdest) geliebt.	2. — Ihr wurdet (würdet) geliebt.
3. — Er wurde (würde) geliebt.	3. — Sie wurden (würden) geliebt.

Zweite Vergangenheit.

Einheit.	Mehrheit.
1. Pers. Ich bin geliebt worden.	1. Pers. Wir sind (sein) geliebt worden.
2. — Du bist (seist) geliebt worden.	2. — Ihr seid geliebt worden.
3. — Er ist (sei) geliebt worden.	3. — Sie sind (sein) geliebt worden.

Dritte Vergangenheit.

Einheit.	Mehrheit.
1. Pers. Ich war (wäre) geliebt worden.	1. Pers. Wir waren (wären) geliebt worden.
2. — Du warst (wärest) geliebt worden.	2. — Ihr wart (wäret) geliebt worden.
3. — Er war (wäre) geliebt worden.	3. — Sie waren (wären) geliebt worden.

Zukunft.

Einheit.	Mehrheit.
1. Pers. Ich werde geliebt werden.	1. Pers. Wir werden geliebt werden.
2. — Du wirst (werdest) geliebt werden.	2. — Ihr werdet geliebt werden.
3. — Er wird (werde) geliebt werden.	3. — Sie werden geliebt werden.

Dritte Uebung.

Du sollst Zeitwörter mit Haupt- und Personwörtern verbinden lernen.

Du hast schon bei den thätigen Zeitwörtern (schneiden) gehört, daß sie einen Gegenstand außer sich erfordern (ein Stück Holz, eine Klammer, einen Keil), auf den sie hinwirken. Wenn wir nun diesen Gegenstand hinzusetzen, so verbinden wir das Zeitwort mit dem Hauptworte, und dann fragt sich, in welchem Falle, im dritten oder im vierten, das Haupt- oder Personwort, das diesen Gegenstand bezeichnet, stehen, und wie man sagen soll, ob:

ich schneide einen Keil, oder: ich schneide einem Keil
er schneidet mich, oder: er schneidet mir.
er liebt mich, oder: er liebt mir.
ich besuche, frage, strafe
bitte dich, oder: ich besuche ꝛc. dir.

Um dieses zu lernen, mußt du dir einige Regeln merken.

Nun, warum soll ich sagen: er schneidet mich?

Du erinnerst dich doch noch, was ein thätiges Zeitwort ist? Nun kannst du dir leicht die Regel merken: wenn ein thätiges Zeitwort mit einem Haupt- oder Personworte verbunden wird, so steht dieses in dem vierten Fall. Diese Regel druckt man kürzer so aus: das thätige Zeitwort erfordert, oder regiert den 4ten Fall. Nun ist schneiden ein thätiges Zeitwort, also regiert es den vierten Fall, und folglich mußt du sagen: er schneidet mich. — Wärst du aber dennoch ungewiß, ob du den vierten oder dritten Fall setzen solltest, so dürftest du nur einen leidenden Zustand daraus machen. Fängt sich dieser an mit ich werde (also mit dem isten Fall), so muß das thätige Zeitwort den vierten Fall bei sich haben. Also

Er schneidet mich, denn ich sage: ich werde geschnitten.
Er liebt mich, — — — ich werde geliebt.
Er fragt mich, — — — ich werde gefragt.
Er bittet mich, — — — ich werde gebeten.
Er mahlt mich, — — — ich werde gemahlt.
Er betrübt, belohnt,
schimpft, schlägt mich, — — ich werde betrübt ꝛc.

Du kannst dabei immer fragen wen oder was?

Wenn aber der leidende Zustand sich anfängt mit mir wird, so hat das Zeitwort den dritten Fall. Also:

Er sagt mir denn ich sage: mir wird gesagt
Er berichtet, holt mir, — — — mir wird berichtet.
Er meldet, schickt, bringt mir, — mir wird gemeldet.

Man denkt sich nämlich bei diesen Zeitwörtern noch die Sache hinzu, welche gesagt, berichtet, gemeldet, geschickt, gebracht, geholt wird, und diese Sache steht im vierten Fall. Daher sagt es ganz etwas anders, wenn wir sprechen:

Er meldet mich (mich selbst, wenn ich zum Thore hinein fahre, denn: ich werde gemeldet).
Er schickt mich (mich selbst, etwa nach der Stadt).
Er bringt mich (mich selbst, nach der Schule, in die Wache).
Er holt mich (mich selbst aus der Schule).

So kann ich nun auch sagen: er schneidet mir, wenn ich die Sache hinzusetze, die geschnitten wird, nämlich eine Feder, einen Keil, denn du sagst: mir wird eine Feder geschnitten.

Lerne dir, um das Gesagte zu behalten, folgenden kleinen Vers:

Beim thät'gen Zeitwort sage mich,
Beginnt das leidende mit ich;
Doch sagst du immer richtig dir,
Beginnt das leidende mit mir.

Gibt es noch andere Zeitwörter, die den vierten Fall regieren?

Ja, es gibt noch andere Zeitwörter, die den vierten Fall regieren, und zwar die zurückwirkenden und unpersönlichen Zeitwörter.

Was sind zurückwirkende Zeitwörter?

Die zurückwirkenden Zeitwörter gehören zu den thätigen, denn sie erfordern auch einen Gegenstand, auf den sie hinwirken. Aber die Person, welche dadurch als wirkend vorgestellt wird, wirkt nicht, wie das thätige Zeitwort, auf einen äußern Gegenstand, sondern auf sich selbst, so, daß sie also handelnd und leidend zugleich ist. Man erkennt diese Zeitwörter daran, daß sie immer das persönliche Fürwort sich bei sich haben, z. B., sich schämen, sich freuen, sich erinnern, sich besinnen, sich unterstehen. Gewiß wirst du doch nicht sagen wollen: ich schäme dich, ich freue dich, ich erinnere dich; wohl aber sagst du: ich schäme, freue, erinnere mich, und dadurch zeigst du an, daß die Handlung der Schaam, der Freude, des Erinnerns auf dich selbst zurückgeht, daher diese Zeitwörter ihren Namen haben. Diese Zeitwörter nun regieren den 4ten Fall, und da man gemeinhin die Sache hinzusetzt, deren man sich schämt, erinnert, freut rc., so kannst du dir gleich merken, daß diese gewöhnlich im zweiten Falle steht. Man sagt also:

Ich schäme mich meines Fehlers.
Ich erinnere mich meines Vetters.
Ich freue mich meiner Gesundheit.
Ich erbarme mich des Unglücklichen.

Was sind denn unpersönliche Zeitwörter?

Du hast gehört, daß man den Zeitwörtern die Personwörter ich, du, er vorsetzt. Nun gibt es aber doch mehrere Zeitwörter, vor denen man das unbestimmte

Fürwort es findet, z. B. es schneiet, es regnet, es hagelt, es donnert, es blitzt. Diese nennt man unpersönliche, eben weil sie die Personwörter ich, du, er nicht vor sich haben. Die meisten dieser Zeitwörter erfordern aber einen Gegenstand, oder eine Person, auf die sie sich beziehen, und diese steht dann gemeinhin im vierten Fall. Also sagst du:

Es schwitzt mich — oder — mich schwitzt.

Es friert mich, es schläfert mich, es schmerzt mich, es freut mich, es wundert mich, es jammert mich, es gereut mich, es betrübt mich, es durstet mich, es hungert mich, es kränkt mich, es sticht mich.

Eine Ausnahme davon machen folgende unpersönliche Zeitwörter:

Es bekommt mir, es behagt mir, es beliebt mir.
Es genügt mir, es glückt mir, es scheint mir.
Es schwindelt mir, es schaudert mir, es gefällt mir.
die alle den dritten Fall erfordern.

Welche Zeitwörter regieren den dritten Fall?

Den dritten Fall erfordern die meisten unthätigen Zeitwörter. Zwar zeigen diese kein Hinwirken auf einen Gegenstand an, dennoch machen viele von ihnen nöthig, eine Person oder Sache hinzuzusetzen, wenn man sich ganz bestimmt ausdrucken will. So z. B. würdest du es nur halb verstehen, wenn Jemand sagte: der Knabe gleicht; setzt er aber hinzu — seinem Vater, seiner Mutter, so ist die Rede vollständig. Folgende Zeitwörter sind unthätige, und erfordern den dritten Fall:

Ich rathe ab, dir ihm, ihr.
Ich gehöre an, dir, ihm, ihr.
Ich weiche aus, dir, ihm, ihr.
Ich gehorche, dir, ihm, ihr. Desgleichen:

Ich begegne, danke, diene, drohe, folge, gefalle, gehorche, glaube, gleiche, befehle.

Eben so: Er versichert, er lohnt, er nützt, er schadet, er schmeichelt, er trotzt, er weicht, er widersteht, ich traue, (ich traue dich, ihn, sie, sagt der Prediger) ich stehe bei, ich folge nach, er kommt zuvor, er entgeht, er widerspricht, er untersagt.

Vierte Uebung.

Du sollst Fürwörter hören.

Was ist ein Fürwort?

Das Fürwort ist ein Wort, welches die Stelle

des Hauptworts vertritt, um die unangenehme Wiederholung desselben zu vermeiden.

Was soll ich mir an dem Fürworte noch merken?

Du hast die persönlichen und zueignenden Fürwörter kennen gelernt; jetzt sollst du dir noch die übrigen merken, nämlich die anzeigenden, vorher bestimmenden, beziehenden und fragenden.

Was sind anzeigende Fürwörter?

Anzeigende Fürwörter sind solche, welche auf den Gegenstand, den man meint, genau hindeuten, wie wenn man mit dem Finger auf ihn wiese. So sagt man z. B., dieser Mann da ist es gewesen; jener hat es gesagt. Es gehören dahin die Wörter:

männlich.	weiblich.	sächlich.
dieser,	diese,	dieses.
jener,	jene,	jenes.

die so abgeändert werden, wie das bestimmende Geschlechtswort. Auch gehört noch dahin: der, die, das, welches auch wie das bestimmende Geschlechtswort abgeändert wird, nur daß es im zweiten Fall der Einheit dessen, deren und dessen hat, und im zweiten Fall der Mehrheit derer, so wie im dritten Fall der Mehrheit denen. Wenn du dieses Fürwort aussprichst, so mußt du es mit Nachdruck sprechen oder betonen, du sagst also: der Mann, die Frau, das Kind; statt daß du das Geschlechtswort der, die, das schnell wegsprichst.

Was sind vorher bestimmende Fürwörter?

Vorher bestimmende Fürwörter sind solche, welche den Gegenstand (das Grundwort), der in dem folgenden Satze nachkommt, schon vorher bestimmen, z. B. derjenige ist gut, der seine Pflicht thut, wo derjenige das nachfolgende der schon vorher bestimmt. Es gehören dahin:

männlich.	weiblich.	sächlich.
derjenige,	diejenige,	dasjenige.
derselbe,	dieselbe,	dasselbe.
solche,	solche,	solches.

die alle wie das bestimmende Geschlechtswort abgeändert werden.

Was sind beziehende Fürwörter?

Wenn die vorher bestimmenden Fürwörter einen Gegenstand, der noch kommen sollte, im voraus ankündigten, so deuten die beziehenden auf einen Gegenstand, der schon da gewesen ist, zurück, und beziehen sich

also auf denselben. Sage ich z. B., der Mann, welcher das gesagt hat, so bezieht sich welcher auf das vorhergehende der Mann. Es gehören dahin:

männlich. weiblich. sächlich.
welcher, welche, welches, und wer und was.

Was sind fragende Fürwörter?

Die fragenden Fürwörter werden, wie schon ihr Name sagt, bei Fragen gebraucht. Es gehören dahin wer und was? — Z. B. Wer hat das gesagt? Was für Wetter ist heute?

Fünfte Uebung.

Du sollst Umstandswörter hören.

Umstände ändern viel im Leben;
Drum sieh auf Zeit, auf Tag' und Ort.
Wie sich's kann hie und da begeben,
Das saget dir das Umstandswort.

Was ist ein Umstandswort?

Die Eigenschafts- und Zeitwörter bestimmen zwar schon die Eigenschaften der Dinge, und die Zeit, in der eine Sache sich ereignet; aber das ist bei vielen Gelegenheiten noch nicht hinreichend. Wenn dir z. B. Jemand erzählt: die Hitze war sehr groß, so denkst du dir solche größer, als wenn der Erzähler das sehr weggelassen hätte. Wenn du sagst: es hat gedonnert, so weiß ich nicht, ob es am Morgen oder am Mittag gedonnert hat; das erfahre ich erst, wenn du hinzusetzest jetzt oder eben. Ein Hirte fragt einen Knaben: hast du nicht irgendwo ein Lamm gesehen? Ja, antwortet der Knabe: es ist seitwärts, links, rechts gegangen. Wo wohnt hier der Schmidt? fragt ein Reisender. „Er wohnt noch weit von hier, da unten im Dorfe." — Sieh, da hast du viele Wörter, (sehr, jetzt, eben, irgendwo, seitwärts rc.), wodurch die nähern Umstände der Größe einer Sache, der Zeit, des Orts u. s. w., bestimmt werden. Solche Wörter nennt man Umstandswörter.

Was soll ich mir an dem Umstandsworte merken?

Du sollst dir die wichtigsten Umstandswörter merken, und zwar:

1. Die, welche etwas bejahen oder verneinen, z. B. ja,

allerdings, warlich, unstreitig, nein, nicht, keinesweges;

2. Die, welche die Zeit und die Zeitdauer bestimmen, z. B. einmal, jemals, nie, niemals, immer, jetzt, heute, nun, vorher, ehemals, gestern, nächstens, einst, spät, früh, stets, selten, oft;
3. Die, welche die Größe oder den Umfang eines Dinges näher bestimmen, z. B. sehr, gar zu, überaus, gänzlich, besonders, beinahe, kaum;
4. Die, welche den Ort bestimmen, z. B. hier, dort, wo, woselbst, überall, nirgends, darin, draußen, da, oben, unten, jenseit, rechts, links, weit, nahe, damit, worin ꝛc.;
6. Die, welche die Aehnlichkeit bestimmen, z. B. wie, als, gleichsam.

Sechste Uebung.

Du sollst Verhältnißwörter hören.

Willst du nach dem Verhältniß fragen,
Worin ein Ding zum andern steht:
Drei Dutzend Wörter werden sagen,
Wie alles durch einander geht.

Was ist ein Verhältnißwort?

Du bist nicht allein in der Welt, sondern von einer Menge anderer Dinge umgeben, mit denen du mehr oder weniger in Verbindung stehst. Siehst du dich z. B. nur in dieser Stube um, so findest du Mitschüler vor dir, hinter dir, neben dir; du siehst über dir eine Decke, unter dir eine Diele, rechts oder links von dir einen Ofen, und zwischen der Stube und dem Flur bemerkst du eine Wand. Eine solche Verbindung ist allemal da, wo zwei Dinge sich auf einander beziehen; diese Verbindung der Dinge unter einander nennen wir ihr Verhältniß, und die Wörter, wodurch wir dies Verhältniß ausdrucken, heißen Verhältnißwörter.

Sind denn die Verhältnisse zweier Dinge so verschieden?

Die Verhältnisse der Dinge können sehr verschieden sein. Sieh einmal dieses Buch an. Jetzt liegt es auf dem Tische; es kann aber auch unter dem Tische, hinter dem Tische, vor dem Tische, neben dem Tische, zwi-

schen dem Tische und dem Schemel liegen. Bei jeder andern Lage, die du dem Buche gibst, ändert sich das Verhältniß desselben zu dem Tische.

Wohin soll ich die Verhältnißwörter stellen?

Du stellst die Verhältnißwörter allemal vor ein Haupt- oder Personwort, z. B., er wohnt in dem Garten, vor dem Thore, das Pferd ist auf der Wiese, in den Adern ist Blut, der Vater geht mit seinem Sohne in die Stadt, er ist bei mir, ich gehe zu ihm. Eben daher kann man diese Wörter auch Vorwörter nennen, da sie immer den Haupt- oder Personwörtern vorgesetzt werden.

Was soll ich mir an den Verhältnißwörtern merken?

Du erinnerst dich, daß die Zeitwörter einen Fall regieren. So ist es auch mit den Verhältnißwörtern. Während sie nämlich zwei Haupt- und Personwörter in ein gewisses Verhältniß bringen, bestimmen sie zugleich, in welchem Fall das nachfolgende Haupt- oder Personwort stehen soll. Bald ist dies der zweite Fall, als: jenseit des Flusses, bald der dritte Fall, als: bei mir, bald der vierte Fall: für mich.

Welche Verhältnißwörter regieren den zweiten Fall?

Die Verhältnißwörter, die den zweiten Fall regieren, heißen:

anstatt oder statt (meines Bruders). außerhalb und innerhalb (des Dorfs). diesseit, jenseit (des Flusses). mittelst, vermittelst rc. (des Instruments). ungeachtet, während und wegen (seiner Krankheit).

Welche Verhältnißwörter regieren den dritten Fall?

Die Verhältnißwörter, die den dritten Fall regieren, heißen:

aus, außer, bei (dem Hause). entgegen (gehe ich meinem Vater). gegenüber (wohnt er mir). mit, nach, nächst, nebst, sammt (mir dir, ihm, ihr). seit (der Zeit). von, zu (mir, dir, ihm, ihr). zunächst (mir zunächst saß er). zuwider (ist mir eine Speise).

Welche Verhältnißwörter regieren den vierten Fall?

Die Verhältnißwörter, die den vierten Fall regieren, heißen:

durch, für, gegen, ohne, um, wider (mich, dich, ihn, sie).

Was ist denn für ein Unterschied zwischen für und vor?

Wenn du zum Kaufmann gehst und Papier rc. bezahlst, so sagst du: ich kaufe Papier, Federn, Zwirn, Nadeln u. s. w. für zwei, drei oder mehrere Groschen, und wenn man dich fragt, für wenn du etwas kaufst, so antwortest du: für mich, für meine Mutter u. s. w. Hier hast du das Wörtchen für gebraucht; das erste Mal bedeutet es einen Tausch, denn du gabst zwei Groschen, und der Kaufmann gab dir dafür Papier, heißt also so viel als statt oder anstatt; das zweite Mal wolltest du einen Gebrauch, Nutzen oder Vortheil anzeigen, den du von dem gekauften Papier haben wolltest. — Willst du aber Ort und Zeit bestimmen, so sagst du vor, z. B. der Herr geht vor seinem Bedienten, und: vor mehreren Tagen ist er gestorben.

Habe ich noch etwas an dem Verhältnißwort zu merken?

O ja, du sollst dir noch merken, daß einige Verhältnißwörter den dritten und vierten Fall regieren, nämlich: in, an, auf, hinter, neben, über, unter, vor, zwischen.

Ist es denn gleichgültig, welchen von beiden Fällen man setzt?

Keinesweges. Du sprichst richtig, wenn du sagst: mein Vater ist in der Kirche und mein Vater geht in die Kirche; du würdest aber falsch sprechen, wenn du umgekehrt sagtest: mein Vater ist in die Kirche, und mein Vater geht in der Kirche. Manchmal würde es sogar einen ganz andern Sinn geben, wenn du den dritten für den vierten Fall, oder umgekehrt, den vierten für den dritten setzen wolltest. Sagt z. B. Jemand: gestern ging ich in meinen Garten, so sehe ich daraus, daß er erst im Begriff war, einen Spaziergang nach seinem Garten zu machen; sagt er aber: gestern ging ich in meinem Garten, so erzählt er mir, daß er schon in seinem Garten war, und in demselben auf und nieder ging. Ein Habicht, der über einem See fliegt, erhält sich schwebend über demselben; aber ein Habicht, der über einen See fliegt, fliegt über denselben hinweg.

Welche Regel soll ich mir nun darüber merken?

Du sollst dir erst merken, worauf es ankommt, wenn man die genannten Verhältnißwörter richtig gebrauchen will. Nehmen wir unser obiges Beispiel wieder: mein Vater ist (befindet sich) in der Kirche, so

denken wir uns den Vater in einem Zustande der Ruhe oder des Verweilens, und können dabei fragen: wo oder worin ist er (befindet er sich)? Heißt es aber: mein Vater geht in die Kirche, so denken wir uns ihn in einem Zustande der Bewegung oder der Richtung nach der Kirche hin. Die Kirche ist alsdann das Ziel seines Gehens, und wir können dabei fragen: wohin geht er? Daß wir uns aber in jenem Beispiele eine Ruhe oder ein Verweilen, und in diesem Beispiele eine Bewegung oder Richtung denken, liegt nicht in dem Verhältnißworte in, denn dies wird ja in beiden Beispielen gebraucht, und bedeutet also sowohl eine Ruhe als eine Bewegung, sondern es liegt in den beiden Zeitwörtern ist und geht. Das Wort ist nämlich, muß immer eine Ruhe, ein Verweilen bezeichnen, so wie man im Gegentheil bei dem Worte geht, sich nothwendig eine Bewegung denken muß. Es kommt also auf das Zeitwort an, mit welchem das Verhältnißwort in Verbindung steht. Bezeichnet das Zeitwort eine Ruhe, ein Verweilen, Bleiben, so erfordert das Verhältnißwort den dritten Fall; bezeichnet aber das Zeitwort eine Bewegung, so erfordert das Verhältnißwort den vierten Fall. Nur mußt du dir unter dem Worte Bewegung nicht ein bloß körperliches Bewegen vorstellen, denn das ist nicht hinreichend, sondern ein Streben, eine Richtung nach einem Ziele, gleich viel, ob du nach diesem Ziele gehst, reitest, fährst, oder ob du in Gedanken, mit deinem Geist dich dahin versetzest. Sagst du z. B., ich denke an meinen Vater, so bist du dabei ohne alle körperliche Bewegung, aber ich stelle mir vor, daß deine Gedanken nach dem Vater hin gerichtet sind, und diese Richtung deines Geistes ist auch eine Bewegung, und er fordert also, daß an hier den vierten Fall nach sich hat. Die Regel würde also so lauten:

„Die Verhältnißwörter (an, auf, hinter ꝛc.), regieren den dritten Fall, wenn das Zeitwort eine Ruhe oder ein Verweilen anzeigt; sie regieren aber den vierten Fall, wenn das Zeitwort ein Streben oder eine Richtung nach einem Ziele anzeigt.“ — Merke dir den Vers:

Neun Wörter weisen, fragest du wohin?
Stets auf den vierten Fall dich hin.
Doch fragst du wo, worin, woran,
Der dritte Fall nur stehen kann.

Wir sprechen also:

Ich gehe in die Stube, (wenn ich erst hinein will.)	ich gehe in der Stube, (wenn ich darin auf und nieder gehe).
Ich klopfe an die Thüre,	ich klopfe an der Thüre (in der Nähe derselben.)
Ich schreibe auf die Tafel, (bringe Buchstaben oder Zahlen auf dieselbe).	ich schreibe auf der Tafel, (das Papier, auf welches ich schreibe, liegt auf der Tafel).
Ich stelle mich auf den Tritt, hinter die Thüre,	ich stehe auf dem Tritt, hinter der Thüre.
Ich setze mich auf den Stuhl,	ich sitze auf dem Stuhl.
Ich verstecke mich hinter den Ofen,	ich verstecke mich in der Stube.
Der Knabe springt über den Graben,	er springt in der Stube umher.
Er setzt seinen Hut auf den Kopf,	er hat den Hut auf dem Kopf.
Er taucht sich unter das Wasser,	er ist unter dem Wasser.
Er setzt sich neben mich,	er sitzt neben mir.
Er stellt sich vor mich,	er steht, geht vor mir.
Er trat zwischen dich und mich,	er erregte Streit zwischen mir und dir.

Sind denn im, am, zum uud zur auch Verhältnißwörter?

Ja; sie haben sich aber mit dem bestimmenden Geschlechtswort verbunden, so daß durch die Zusammenziehung beider, ein einziges Wort entstanden ist. Also im ist entstanden aus in dem, am aus an dem, zum aus zu dem, zur aus zu der. Man spricht so, der Kürze wegen.

Siebente Uebung.

Du sollst Bindewörter hören.

Die Sätze stattlich zu verbinden,
Das ist des Bindewortes Pflicht.
Wie müßten wir uns drehn und winden,
Gäb' es ein wenn und oder nicht!

Was ist ein Bindewort?

Wenn ich zu dir sage: ich konnte nicht in die Kirche gehen — ich krank war, so hast du zwei Sätze gehört; aber du hast in diesen beiden Sätzen etwas vermißt, das du bald errathen wirst, wenn du bedenkst, daß ich dir den Grund angeben wollte, warum

ich nicht in die Kirche gehen konnte. Nicht wahr, es ist das Wörtchen weil? Setze nun dies Wörtchen zwischen beide Sätze, so ist die Rede ganz deutlich, denn erst alsdann sind beide Sätze mit einander verbunden. Ein solches Wort also, das man zur Verbindung zweier oder mehrerer Sätze gebraucht, ist ein Bindewort.

Was soll ich mir an den Bindewörtern merken?

Du sollst dir merken, daß die Bindewörter verschiedener Art sind; einige dienen bloß zur Verbindung, z. B. und, auch, nicht nur — sondern auch, sowohl — als auch, theils — theils; andere zeigen eine Bedingung an, z. B. wenn, wofern, wo nicht, aber, doch; noch andere geben einen Grund an, z. B. denn, weil, da, darum, deswegen, daß, damit; wieder andere bezeichnen eine Zeitfolge, z. B. wann, dann, nachdem, ehe, kaum, seit; noch andere eine Vergleichung, z. B. als, wie, gleichwie, als wenn, und noch andere eine Schlußfolge, z. B. daher, folglich. — Uebrigens bleiben diese Wörter wie sie sind, ohne Abänderung.

Achte Uebung.

Du sollst Empfindungslaute hören.

Das Ach folgt manchmal auf das Ha;
Denn Schmerz und Freude wechseln ja!

Was ist ein Empfindungslaut?

Wenn du einem Schmetterling nachstellst, und ihm endlich so nahe bist, daß du den Hut auf ihn wirfst: so rufst du voller Freude aus: ha! da hab' ich ihn. Bald darauf willst du abermals einen fangen, du bist aber so begierig, daß du nicht siehst, was vor dir ist, du stolperst, fällst auf die Nase, und schreist nun: ach! wie weh thut das. Was war es denn, warum du ha und ach ausriefst? Nicht wahr, du hattest beide Male eine Empfindung, aber jedesmal eine andere. Die erste Empfindung war eine frohe und angenehme, so daß du dabei lächeln konntest; die zweite Empfindung war eine schmerzhafte, unangenehme, so daß du beinahe geweint hättest. Sieh, für solche Empfindungen der Freude, der Traurigkeit, des Schmerzes, der Angst, haben wir auch Wörter: da man sich aber bei ihnen nichts bestimmtes denkt, sondern nur etwas empfindet, und da sie auch

ohne unsern Willen öfters hörbar werden, wenn nämlich Freude oder Schmerz sehr groß sind, so nennen wir sie nicht Wörter, sondern Empfindungslaute.

Was soll ich mir an den Empfindungslauten merken?

Nicht viel. Da sie gar nicht abgeändert werden, so sollst du dir nur einige der gewöhnlichsten Empfindungslaute merken. Die Freude äußert sich durch ha! he! heisa! juchhei! die Klage und der Schmerz durch ach! weh! ach! der Ekel und Abscheu durch fi! die Verwunderung durch O! ei! hm! der Zuruf durch holla, he da! die Nachahmung eines Schalles durch puff, paff, knacks, plump, husch, zisch!

Neunte Uebung.

Du sollst die Bedeutung der Wörter kennen lernen.

Was heißt: Bedeutung der Wörter?

Du weißt schon, daß man sich bei jedem Worte etwas denken kann. Bei dem Worte Garten z. B., denke ich mir einen freien, mit Blumen, Kräutern, Gewächsen und Bäumen besetzten Ort; bei dem Worte König, den ersten Mann im Lande, der über alle Einwohner desselben zu befehlen hat; bei dem Worte Stadt, einen mit Mauern umgebenen, und durch Thore verschlossenen Ort, in welchem Künstler und Handwerker leben. Das, was ich mir bei dem Worte denke, ist die Bedeutung des Worts.

Hat denn jedes Wort nur eine Bedeutung?

Nein, es gibt sehr viele Wörter, die eine doppelte Bedeutung haben, eine eigentliche und uneigentliche.

Was heißt eine eigentliche Bedeutung?

Wenn du das Wort Brod hörst, so denkst du dabei zunächst an das, aus Roggen- oder Weizenmehl verfertigte Backwerk, das du des Mittags und Abends zum Fleisch und zum Gemüse zu essen pflegst. Diese Bedeutung ist die gewöhnlichste und erste, an die du denkst, und eben darum nennt man sie die eigentliche Bedeutung.

Was heißt eine uneigentliche Bedeutung.

Wenn du nun aber im Vater unser betest: Unser tägliches Brod gib uns heute! so denkst du dabei nicht

bloß an das, aus Roggen- oder Weizenmehl verfertigte Backwerk; dies wird nur genannt, weil es das nothwendigste ist, aber Brod allein wäre zu deinem Leben noch nicht hinreichend, sondern du denkst dabei an Speise überhaupt, an Wohnung, Kleidung, kurz, an den Unterhalt deines Lebens. Eben das denkst du, wenn Jemand sagt: der Mann hat sein Brod, worunter du überhaupt sein Auskommen verstehst. Sieh, diese nicht gewöhnliche und zweite Bedeutung des Worts Brod nennt man die uneigentliche.

Warum soll ich mir das merken?

Du sollst dir die zwiefache Bedeutung der Wörter darum merken, weil du sonst weder die Bibel und das Gesangbuch verstehen, noch eine Predigt mit Nutzen hören, noch überhaupt mit andern Leuten dich verständigen kannst. Denn, wenn du z. B. in der Bibel liesest: „lasset uns aber Gutes thun und nicht müde werden, denn zu seiner Zeit werden wir auch erndten ohne Aufhören (Galat. 6 v. 9):" so würdest du die ganze Stelle gar nicht verstehen, wenn du dabei an das Einerndten des Getreides denken wolltest; der Apostel wollte nur sagen: wer Gutes thut, der wird belohnt werden, und dies druckt er so aus, daß er das Bild der Erndte wählt, weil er zwischen erndten und belohnt werden, mit Recht eine große Aehnlichkeit fand. Sieh, durch solche Art zu sprechen, wird einem die Sache deutlicher und eindrücklicher, es ist einem, als sähe man ein Bild von einer Sache, die man bis dahin nur dem Namen nach gekannt hatte, und darum nennt man auch eine solche Sprache eine bildliche Sprache. Denke hierbei an die bildliche Erzählung vom Säemann. Merke dir unter den Wörtern, die eine uneigentliche Bedeutung haben, besonders folgende.

Haupt, (Jesus heißt Coloss. 1 v. 18 das Haupt der Gemeine). Dursten, (heißt Joh. 7 v. 37 Verlangen haben). Leben (heißt Joh. 5 v. 24 und in vielen Stellen Glückseligkeit). Fleisch, (heißt Römer 8 v. 1 Sinnlichkeit). Frucht, (heißt Römer 6 v. 21 Nutzen. Eben so Himmel, Licht, Salz, Auge (Knospen), Ohr (Aufmerksamkeit), Zunge (Sprache), Hals (Leben), Herz (Muth), Fuß (eines Berges), taub (taube Nuß), blind (blinder Lärm), gesund (gesundes Holz), Schweiß (Mühe), Wurzel (Geiz ist die Wurzel alles Uebels),

blühen (sein Glück blüht), scheitern (die Hoffnung scheitert), stechen (die Sonne sticht).

Zweites Sprachgebot.
Du sollst rein sprechen!

Wie lautet das zweite Sprachgebot?

A. Du sollst deine Sprache rein sprechen!

Was heißt das?

A. Du sollst nicht lateinische, französische und andere fremde und ausländische Wörter in deine Rede mischen.

Warum soll ich das nicht?

Erstens sollst du es darum nicht, weil nicht alle Leute diese lateinischen und französischen Wörter verstehen, und „so ich nicht weiß der Stimme Deutung, werde ich undeutlich sein dem, der da redet, und der da redet, wird mir undeutsch sein." (1 Cor. 14 v. 11); zweitens ist es ja eine Schande, sich vom Nachbar das zu borgen, was man selbst hat, und drittens klingt eine Rede, in der allerlei fremde Wörter vorkommen, häßlich. Drum

Willst du ein ächter Deutscher sein,
So sprich auch deine Sprache rein.
Lateinsch und Deutsch, Französisch bunt und kraus,
Sieht ja wie eine Narrenjacke aus.

Hat man denn für alle fremde Wörter auch deutsche?

Nein, nicht für alle, daher wir freilich noch manches Ding lateinisch oder französisch benennen müssen, bis wir deutsche Wörter dafür haben, z. B. Kommissarius, Doktor, Lieutenant, Publikum, Konsistorium, Musik, Fabrik, Manufaktur und mehrere andere; aber diese können wir jetzt noch nicht gut vermeiden.

Welche fremde Wörter soll ich denn vermeiden?

Du sollst diejenigen fremden Wörter vermeiden, die du eben so gut und noch besser durch deutsche ersetzen kannst. Deren sind sehr viele, ich will dir aber nur die nennen, welche du oft hörst, und werde dir dann zugleich die bessern deutschen Wörter dafür sagen:

Accord — Vergleich.
Accurat — genau.
Adressiren — sich wenden.
Approbiren — billigen.
Assigniren — anweisen.
Assistiren — beistehen.
Blessur — Wunde.
Capable — fähig, tüchtig.
Caution — Bürgschaft.
Ceremonie — Feierlichkeit.
Complet — vollständig.
Condition — Bedingung.
Confusion — Verwirrung.
Connexion — Verbindung.
Connoissance — Bekanntschaft.
Conserviren — aufbewahren.
Consumiren — verzehren.
Continuiren — fortfahren.
Contract — Vertrag.
Contrair — zuwider.
Copulation — Trauung.
Correspondenz — Briefwechsel.
Corrigiren — verbessern.
Couleur — Farbe.
Courage — Muth.
Curiren — heilen.
Declariren — erklären.
Defendiren — vertheidigen.
Deliberiren — berathschlagen.
Demonstriren — beweisen.
Dependiren — abhangen.
Desperat — verzweifelt.
Discours — Gespräch.
Divertiren — belustigen.
Echappiren — entlaufen.
Egal — gleich, einerlei.
Examen — Prüfung.
Expreß — ausdrücklich.
Fix — geschwind.
Gratulation — Glückwunsch.
Habit — Kleid.
Incommodiren — bemühen.
Informator — Hauslehrer.
Instruction — Anweisung.
Intention — Absicht.
Introduciren — einführen.
Invitiren — einladen.
Lädiren — verletzen.
Lamentiren — klagen.
Majorenn — volljährig.
Malheur — Unglück.
Medizin — Arzenei.
Motion — Bewegung.
Negligent — nachlässig.
Notificiren — melden.
Obligiren — verpflichten.
Offeriren — anbieten.
Onera — Lasten.
Parat — bereit.
Pariren — gehorchen.
Parliren — sprechen.
Passabel — erträglich.
Patient — Kranker.
Perfect — vollkommen.
Permission — Erlaubniß.
Plaisir — Vergnügen.
Präsent — Geschenk.
Prätendiren — verlangen.
Prätext — Vorwand.
Profit — Vortheil.
Proponiren — vorschlagen.
Protection — Schutz.
Protestiren — einwenden.
Public — öffentlich.
Quartal — Vierteljahr.
Raison — Grund.
Rangiren — ordnen.
Rar — selten.
Recommandiren — empfehlen.
Recompens — Belohnung.
Refüsiren — abschlagen.
Reproche — Vorwurf.
Respect — Ehrfurcht.
Restiren — übrig sein.
Restituiren — ersetzen.
Retour — Rückkehr.
Revanche — Vergeltung.
Risico — Wagstück.
Ruin — Verderben.
Satisfaction — Genugthuung.
Separiren — trennen.
Spatium — Raum.
Statuiren — erlauben.
Supplic — Bittschrift.
Tractiren — bewirthen.
Transportiren — fortbringen.
Tranchiren — zerlegen.
Vacant — ledig.
Vexiren — necken.
Victualien — Lebensmittel.
Visite — Besuch.

Drittes Sprachgebot.
Du sollst richtig schreiben!

Wie lautet das dritte Sprachgebot?

A. Du sollst deine Sprache richtig schreiben!

Was heißt das?

A. Du sollst so schreiben, wie es im Gesangbuche und in deinem Katechismus steht.

Wie stehts denn im Gesangbuche?

Im Gesangbuche steht:

„Nun danket alle Gott mit Herzen, Mund und Händen, der große Dinge thut an uns und allen Enden; der uns von Mutterleib und Kindesbeinen an, bis diesen Augenblick unzählig Guts gethan.“ — Du aber schreibst: „Nun Danket alle gott mit hertzen, Mund und Henden, der Grose dinge tuht an unß und allen enden; der uns fon Mutterleip und Kindesbeinen an, biß disen Augenblik unzehlich guts Getahn.“

Wie soll ich das lernen?

Du mußt erstens jedes Wort richtig aussprechen, und nicht ganze Sylben weglassen, zusetzen oder verändern; als z. B.

Nicht Emmer, sondern Eimer. Nicht herummer — herum.
— anzwei — entzwei. — Hinne — Henne.
— Dühre — Thüre. — kehner — keiner.
— aberst — aber. — ohch — auch.
— allens — alles. — kohsen — kaufen.
— verzählen — erzählen. — neuschierig — neugierig.
— allehne — allein. — is — ist.
— klehn — klein. — Flehsch — Fleisch.
— nich — nicht. — Höchte — Höhe.
— gung — ging. — Trepse — Treppe.
— er seht — er sieht. — runter — herunter.

Du mußt zweitens hübsch die Augen aufthun und sehen, wie die Wörter in deinen Büchern gedruckt stehen, dann wirst du z. B. finden, daß der Vers in deinem Gesangbuch „Nun danket alle Gott“ ganz anders gedruckt steht, als du ihn schreibst; und drittens mußt du dir noch einige Regeln merken.

Welche Regeln soll ich mir denn merken?

Du sollst dir sechs Regeln merken.

Welches ist die erste Regel?

Die erste Regel ist: schreibe jedes Hauptwort

mit einem großen Anfangsbuchstaben, alle übrige Wörter aber klein.

Groß will das Hauptwort stets geschrieben sein,
Doch alle andre Wörter schreibst du klein.

Also: Tisch, Kopf, Bein, Haus, Garten, Stadt, Dorf, Fleiß, Wahrheit, Güte. Nach einem . (Punkt) aber und zu Anfang der Rede schreibst du jedes Wort groß. Und wenn du künftig Briefe schreibst, und du redest den, an den du schreibst, durch Du, Dir, Sie oder Ihnen an, so schreibst du diese Wörter, aus Höflichkeit, auch groß.

Welches ist die zweite Regel?

Die zweite Regel ist: richte dich nach der Abstammung der Wörter, das heißt, frage dich, wovon ein Wort abgeleitet wird, und schreibe das abgeleitete dann wie das Stammwort. Also z. B. räuchern wird abgeleitet von Rauch, also bekommt das Wort ein äu; Männer wird abgeleitet von Mann, also bekommt das Wort ein ä; Völker wird abgeleitet von Volk, also bekommt das Wort ein ö. Nun leite dir folgende Wörter ab:

Ärmel (von Arm), Bäcker, Erklärung, zählen, bereichern, Thätigkeit, Geschichte (geschehen), Bekümmerniß, Stärkung, beschämt, Öffnung, Jüngling, fürchterlich, beköstigen, verändern, behüten.

Welches ist die dritte Regel?

Die dritte Regel ist: sieh bei der Ableitung hübsch auf die Nachsylben, die du kennen gelernt hast, und schreibe also z. B. muth-ig, mächt-ig, güt-ig mit ig, und mensch-lich, jähr-lich, weib-lich, mit lich, weil du weißt, daß diese Sylben Nachsylben sind. Solltest du aber zuweilen noch ungewiß sein, ob das Wort auf g oder ch ausgehe, so verlängere es, und sprich es dir deutlich aus, dann wirst du es bald hören, z. B. muthige, jährliche. Schreib also: artig, prächtig, adelig, richtig, andächtig, schädlich, ärmlich, bildlich, sterblich.

Welches ist die vierte Regel?

Die vierte Regel ist: verdoppele die Buchstaben f, k, l, m, n, r, s, t, wenn ein geschärfter Selbstlaut vorhergeht, schreibe also: Schiff, schaffen, Rock, Sack, (denn das ck ist ein doppeltes k), Ball, Schall, Lamm, Kamm, Mann, kann, knarren, Pfarre, hassen, wissen, matt, Tritt, Gott. Eben so folgt auch auf einen geschärften Selbstlaut ein tz, als Blitz, Schatz, Trotz, setzen.

Welches ist die fünfte Regel?

Die fünfte Regel belehrt dich über den richtigen

Gebrauch einiger Buchstaben. Sie sagt: schreibe Büchse, Wuchs, Dachs, Deichsel, Flachs, Fuchs, Luchs, Wechsel mit ch, ungeachtet das ch hier wie k gesprochen wird; ferner: schreibe folgende Wörter mit einem j: ja, Jahr, Jude, jeder, Jäger, Jammer, je, jeder, jener jung, jetzt, Junker, Justiz; und endlich: schreibe folgende Wörter mit einem s: Haus, Maus, Gras, weil du in der Verlängerung nur ein einfaches s hörst, z. B. Hauses, Mäuse, Grases, auch die Wörter es und das, welches letztere du unterscheiden mußt von daß, weil dieses ein Bindewort ist. Dagegen setze ein ß, wo du du solches in der Verlängerung hörst, z. B. groß — großes, Gruß — Grußes, Spaß — Spaßes, Fleiß — Fleißes, Haß — Hasses.

Welches ist die sechste Regel?

Die sechste Regel sagt dir: achte auf den Unterschied einiger Wörter, die in der Aussprache gleich oder ähnlich klingen, aber verschieden geschrieben werden. Dahin gehören folgende:

wieder (so viel als wiederum) und wider (etwa so viel als gegen).
Saite (Violinen-Saite) und Seite (die linke und rechte Seite des menschlichen Körpers).
Thau (die Feuchtigkeit auf dem Grase) und Tau (ein Schiffsseil).
Thon (Töpferthon) und Ton (der Laut eines Instruments).
wahr (das Gegentheil von gelogen) und war (die erste Vergangenheit von sein).
weise (ein weiser Mann) und eine Waise (ein elternloses Kind).
Pfeile (Waffen, die mit Bogen geschossen werden) und Feile (ein Instrument).
Färse (eine junge Kuh). Ferse (der Fußballen). Verse (Gedichte).
Das (Geschlechtswort), und daß (Bindewort).

Was soll ich mir noch merken?

Du sollst dir noch die üblichen Schreibzeichen merken.

Was sind Schreibzeichen?

Es sind kleine Striche und Punkte, die man in Briefen und gedruckten Büchern hin und wieder zu machen pflegt.

Warum macht man denn solche Schreibzeichen?

Ohne Schreibzeichen würde es dir schwer werden zu lesen, und das Geschriebene oder Gedruckte zu verstehen. Versuche z. B. einmal folgenden Vers zu lesen:

Es schrieb ein Mann an eine Wand
Zehn Finger hab' ich an jeder Hand
Fünf und zwanzig an Händen und Füßen
Wer's verstehn will muß zu lesen wissen.

Und wenn dir Jemand schreibt: „ich habe das Geld nicht aber den Brief erhalten," so bleibst du ganz ungewiß, was der Schreibende nicht erhalten hat.

Welches sind die üblichsten Schreibzeichen?

Die üblichsten Schreibzeichen sind das Strichlein (,), der Schlußpunkt (.), der Doppelpunkt (:), der Strichpunkt (;), das Fragezeichen (?) und das Ausrufungszeichen (!).

Wie soll ich diese Zeichen gebrauchen?

Das Strichlein (,) kommt am häufigsten vor, denn es dient dazu, die kleinen Glieder und Theile, aus denen die Rede besteht, von einander zu trennen, z. B. Gott ist gütig, denn er erbarmt sich aller Geschöpfe, die unter dem Himmel, auf der Erde und im Wasser leben. (Beispiele gibt die Bibel und das Gesangbuch).

Der Schlußpunkt (.), wie schon der Name sagt, beschließt die Rede, und wird allemal da gesetzt, wo der Sinn aus ist. So gibt es z. B. einen vollständigen Sinn, wenn Jemand sagt: Gott ist gütig. Wollten wir nun aber noch hinzusetzen: weil er für alle seine Geschöpfe sorgt, so würde hinter gütig kein Punkt stehen können, weil die Rede dann noch nicht vollendet wäre.

Der Doppelpunkt (:) wird gesetzt, wenn man seine eigenen oder eines Andern Worte anführt, z. B. er sagte zu mir: thue Recht, scheue Niemand. Auch stellt man den Doppelpunkt zwischen zwei Sätze, von denen der erste sich mit da, als, wenn, oder nachdem anfängt, und der zweite mit so. Jenen Satz nennt man Vordersatz, diesen — Nachsatz. Z. B. Da du unfolgsam gegen deinen Vater und deinen Lehrer gewesen bist: so mußt du dafür bestraft werden.

Den Strichpunkt (;) gebraucht man gewöhnlich vor den Wörtern aber, allein, denn, wiewohl, indessen, dennoch u. s. w., wenn mehrere mit einander verbundene Sätze vorhergehen.

Das Fragezeichen (?), wie schon der Name sagt, wird gebraucht bei jeder Frage, wie dieser Katechismus auf jeder Seite zeigt.

Das Ausrufungszeichen (!) wird besonders nach den Empfindungslauten gesetzt.

So oft nun eins von diesen Zeichen in der Schrift vorkommt, mußt du etwas mit dem Lesen einhalten, am längsten bei dem Schlußpunkt, am kürzesten bei dem Strichlein. Bei dem Fragezeichen aber mußt du den Ton deiner Stimme singend erheben.

Einige übliche Abkürzungen in der Schrift sind:

u. s. w. und so weiter, wofür man auch folgendes Zeichen macht: rc.
z. B. zum Beispiel.
d. i. das ist, und d. h. das heißt.
Kap. Kapitel.
Ew. Königl. Majestät. Eure Königliche Majestät.
A. C. Anno Christi (im Jahre Christi).
a. c. anni currentis (im laufenden Jahre).
a. p. anni praeteriti (im verflossenen Jahre).
v. R. w. von Rechtswegen.
L. S. Loco sigilli (anstatt des Siegels).

Ende.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Heinsius, Theodor,

Kleiner deutscher Sprachkatechismus für Stadt und Land

Berlin 1812

Regensburg, Staatliche Bibliothek -- 999/Paed.57
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11301295-3